Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 36,000.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 1. März 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 50

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Ill., 1. März. Im Senat wurde eine Anzahl neuer Vorlagen eingereicht, darunter wieder eine Schulzwangsvorlage, eine Vorlage zur besseren Sicherung der Weichen auf Hauptbahnlinien, eine zur Regelung der Advocatenpraxis vor Friedensrichtern, und eine, wonach unheilbarer Irrsinn einen Grund zur Ehescheidung bilden soll. Am 21. März wird der günstige Bericht des Ausschusses zur Abänderung der Verfassung bezüglich der Steuereinschätzung erörtert werden. Die Vorlage betreffs Einschätzung der Banken und die Vorlage, wonach es ungesetzlich sein soll, Bau- und Leihgeschäfte zu treiben, ohne daß Körperschaftsrechte ertheilt worden sind, gelangten zur dritten Lesung.

Zu einer ziemlich erregten Debatte führte im Senat der Zusatz zum Jagdgesetz, welcher die Jagd auf Wachteln, Prairiehühner u.s.w. auf 5 Jahre völlig verbieten will. Der Zusatz wurde abgelehnt, und die Originalvorlage passirte dann die zweite Lesung.

Im Abgeordnetenhaus wurde der Beschlußantrag des Abg. Tice, wonach der Congreß veranlaßt werden soll, eine Vorlage zur Schiffbarmachung des Illinoisflusses anzunehmen, auf die Registrande gesetzt; der Ausschuß für Flüsse und Canäle hatte über diese Vorlage keinen günstigen Bericht erstattet. Gouverneur Altgeld sandte ein Schreiben ein, worin das Haus aufgefordert wird, $18,600 für die Ausbesserung des Zuchthauses im südlichen Illinois zu bewilligen; die Mittheilung wurde an den Bewilligungsausschuß verwiesen. Nun kam der Beschluß des Senats betreffs der Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung des Whiskysyndicats zur Sprache; das Haus hatte in einem Zusatz die Zahl der Ausschußmitglieder von 5 auf 4 herabgesetzt, und der Senat hatte sich geweigert, darauf einzugehen. Es wurde endlich beschlossen, den Zusatz beizubehalten und ein Conferenzcomite zu ernennen.

Bahnunglück.

Providence, R. J., 1. März. Der Boot- und Postzug von New York auf der „Consolidated R. R." verunglückte heute früh in der Nähe der Pawtucket-Flußbrücke durch einen Anprall am hintern Ende. 4 oder 5 Personen wurden verletzt, und eine wurde getödtet.

(Später:) Ein kleines Kind von Andreas Werrisch wurde getödtet, und ein Halbdutzend Passagiere verletzt.

St. Louis, 1. März. Unweit Hope, Ark., verunglückte heute der südwärts fahrende Schnellzug der Iron Mountain-Bahn. Nahezu ein Dutzend Menschen soll umgekommen sein.

Canadische Zollpolitik.

Ottawa Ont. 1. März. Der große Kampf um Zollreform, welcher im Parlament wüthete, ist vorerst abgeschlossen. Nach einer langen, die Nacht über dauernden Debatte, in welcher auch wieder von der politischen Vereinigung Canadas mit den Ver. Staaten die Rede war, wurde heute früh um 2½ Uhr das Amendment von Sir Richard Cartwright, wonach die Zollgesetzgebung sofort in freihändlerischem Sinne abgeändert werden sollte, mit 126 gegen 72 Stimmen abgelehnt. Die Regierung erhielt also eine Mehrheit von 54. Im Plenarausschuß wurde der Antrag von Dalton McCarthy, den Bindfaden auf die Freiliste zu setzen, mit 78 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Erst um 3 Uhr Morgens vertagte sich das Haus.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Suevia von Hamburg; Scandia von Hamburg und Havre; Bovic von Liverpool.

New York: Taormina von Hamburg; City of Paris von Liverpool.

New York: Teutonic von Liverpool.

Philadelphia: Nestorian von Glasgow.

Boston: British Empire von London.

Rotterdam: Zaandam von New York.

Bremen: Lahn von New York.

Liverpool: Majestic von New York; (unterwegs wurde am Sonntag die Steuerbordmaschine beschädigt, weshalb sich die Fahrgeschwindigkeit des Dampfers verringerte.)

Halifax, N. S.: Ulanda von Liverpool über Neufundland, (schon längst überfällig.)

In New York herrscht große Besorgniß über das Schicksal des Frachtdampfers „Naronic", welcher schon am 11. Februar von Liverpool abgegangen war. Der Dampfer hatte auch eine Anzahl Passagiere an Bord.

Der britische Dampfer „N. F. Matthews", von Baltimore nach Rotterdam bestimmt, mußte, nachdem er in furchtbarem Wetter bereits 19 Tage unterwegs gewesen, wegen Zusammenbruchs der Hochdruckmaschine nach der amerikanischen Küste umkehren und ist in Halifax, N. S., eingelaufen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; Südwestwinde; beständige Temperatur am Donnerstag früh, im Laufe des Donnerstags wahrscheinlich kleine Temperaturveränderungen.

Vom Congreß.

Washington, D. C., 1. März. Heute wurde im Abgeordnetenhaus die vielbesprochene „Anti-Option-Bill" wieder erörtert, nachdem ein Antrag von Hatch auf Aufhebung der Geschäftsordnung mit 163 gegen 7 Stimmen angenommen worden war.

Der Senat ging heute früh auf Antrag Shermans sehr bald in Executivsitzung über und erledigte später eine Anzahl Routinegeschäfte.

(Später:) Die „Anti-Option Bill" ist im Abgeordnetenhaus unterlegen, aber das Resultat war sehr knapp.

172 stimmten dafür, 123 dagegen. Es fehlte also eine Zweidrittelmehrheit.

Die Homesteader Processe.

Pittsburg, 1. März. Im Criminalgericht hat heute Richter Stowe dem Arbeitsritter-Districtsmeister Dempsey, welcher der Betheiligung an den Homesteader Vergiftungsprocessen schuldig gesprochen war, einen neuen Proceß verweigert. Die Urtheilsfällung wurde auf Samstag verschoben, damit inzwischen die Vertheidiger die Appellation an das Obergericht ausarbeiten können.

Der Koch Beatty, Gallagher und Davidson wurden wieder dem Gefängniß überwiesen, damit über Alle das Urtheil zur selben Zeit gesprochen werden kann.

Sieben Theilnehmer an den Unruhen von Duquesne wurden heute zu Arbeitshausstrafen von 2—6 Monaten verurtheilt.

Sturmes Wüthen.

Natchez, Miss., 1. März. Es sind hier unvollständige Berichte über einen schrecklichen, obgleich nicht über ein weites Gebiet verbreiteten Wirbelsturm eingetroffen, welcher gestern Nachmittag 12 Meilen südlich von hier herrschte. Eine Anzahl Häuser wurden umgeweht, und mehrere andere schwer beschädigt. Eine Frau wurde getödtet, und mehrere andere, lauter Neger, trugen schlimme Verletzungen davon. Ein Junge wurde, als der Sturm ausgetobt hatte, etwa 100 Yards von der elterlichen Wohnung in einem Baumwipfel gefunden.

Kampf um die Krinoline!

Milan, Tenn., 1. März. Unweit unserer Stadt ist es zum ersten wirklichen „Gefecht" in Amerika wegen der Krinoline gekommen. Eine Frau Sanders suchte im ländlichen District Daden die Krinolinenmode dadurch zu Ehren zu bringen, daß sie mit diesem gefürchteten Rock-Ungeheuer in der Kirche erschien. Sie stieß damit an mehrere Personen an, und ein gewisser Andrew Watson erlaubte sich eine beleidigende Bemerkung über Frau Sanders. Diese benachrichtigte ihren Gatten, welcher pflichtschuldigst den Beleidiger zur Rechenschaft zog. Alsbald war eine allgemeine Schlägerei im Gange, da sich die beiderseitigen Bekannten einmischten. Frauen wurden ohnmächtig, Kinder kreischten, und es herrschte eine Zeit lang der größte Wirrwar in und vor dem Goteshaus. Viele trugen blutige Köpfe, zerbrochene Nasenbeine usw. davon. Die Verletzten haben Rache geschworen, und verschiedene Betheiligte stellen jetzt einander mit der Flinte nach!

Ausland.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 1. März. Im Reichstag wurde gestern die etwaige Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes zur Sprache gebracht. Der deutschfreisinnige Abg. Dr. Barth befragte die Regierung, ob sie sich der Regierung von Großbritannien und derjenigen der Ver. Staaten anschließen würde, um Fragen von internationaler Bedeutung auf schiedsrichterlichem Wege zu entscheiden. Freiherr Marschall von Bieberstein, der Minister des Aeußeren, erwiderte, die Regierung sei gern bereit, in gewissen Fällen schiedsgerichtliche Entscheidungen anzunehmen. Darauf machte der Socialdemokrat Bebel den Vorschlag, daß die künftige Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens einem internationalen Schiedsgericht anheimgestellt werden solle. Darauf erklärte der Reichskanzler Caprivi unter Beifall von vielen Seiten des Hauses, wenn ein internationales Schiedsgericht entscheiden würde, daß Deutschland Elsaß-Lothringen herausgeben solle, so würde die deutsche Nation diese Entscheidung nicht annehmen, sondern die Deutschen würden lieber ihren letzten Blutstropfen verspritzen, als jene Länder wieder hergeben.

Caprivi von Socialisten gelobt.

Berlin, 1. März. Der socialdemokratische „Vorwärts" schreibt betreffs der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland: „Statt 5 Mark pro Zollcentner, welche bisher durch die Getreidezölle den Taschen des Volkes entnommen wurden, sollen nur noch 3½ M. erhoben werden. Die Ermäßigung wird der Regierung, wenn der Handelsvertrag zustandekommen sollte, von den Agrariern als schweres Verbrechen angerechnet werden. Die grundbesitzende Aristokratie, welche bei Champagner und Austern Noth leidet, rebellirt! Es wäre gut, wenn die Regierung diesen Leuten einmal den Brotkorb etwas höher hinge, und sie ihrer Vorrechte entkleidet würden. Leider sieht es darnach aus, als ob wieder einmal nichts gethan werden sollte. Der Staat scheint gegenüber den grundbesitzenden Aristokraten beinahe hilflos zu sein. Das ist jedoch nicht etwa deshalb der Fall, weil der jetzige Kanzler seinem Vorgänger nicht ebenbürtig in Bezug auf politische Weisheit wäre. Ganz im Gegentheil! Durch seinen Verzweiflungsruf: „Ich kann die Märkte der Welt nicht zwingen! Ich kann die Arbeiter nicht nöthigen, zu thun, was die Grundbesitzer wünschen!" hat der Kanzler Caprivi in wenigen Augenblicken mehr staatsmännisches Wesen an den Tag gelegt, als der eiserne Ex-Hercules in einem Vierteljahrhundert unbeschränkter Dictatur."

Caprivi soll übrigens neuerdings erklärt haben, er würde bereit sein, auf ein Compromiß mit den Agrariern einzugehen, wenn diese ihre Forderungen innerhalb vernünftiger Grenzen halten würden.

Großherzog von Baden wird katholisch?

Berlin, 1. März. Das in Rom erscheinende Blatt „Agenzia Italiana" behauptet bestimmt, daß der Großherzog Friedrich von Baden, Oheim des Kaiser Wilhelm und enger Freund und Berather des preußischen Hofes, allernächstens zur römisch-katholischen Kirche öffentlich übertreten werde. Der Großherzog hatte jüngst ein außerordentliches Interesse an dem Bischofsjubiläum des Papstes Leo gezeigt und soll sämmtliche religiöse Ceremonien mitgemacht haben, welche in seiner Umgebung zu Ehren dieses Jubiläums stattfanden.

Panama, Ferry und Rochefort.

London, 1. März. Der „Morning" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit Henry Rochefort über die Erwählung von Jules Ferry zum Vorsitzenden des französischen Senats und den Panamascandal. Rochefort sagte, die Geschichte der Eroberung von Tonking würde Ferry stets hindern, sich als Retter Frankreichs hinzustellen. Er, Rochefort, besitze Schriftstücke, welche direct den Tonkingscandal beträfen, und wenn dieselben im Druck erschienen, so würden sie großes Erstaunen hervorrufen.; der ganze Feldzug sei weiter nichts, als eine geschäftliche Speculation im Interesse eines Finanzsyndicats gewesen. Dann fuhr er fort: „Wie ich sehe, sind viele Leute der Ansicht, daß wir am Ende des Panamaschwindels angelangt seien. Das ist ein Irrthum. Die Royalisten besitzen zweifellos wichtige Schriftstücke, welche vor der Wahl zur Veröffentlichung gelangen werden. Ich hoffe, Charles de Lesseps befolgt meinen Rath und erzählt Alles, was er über die Geschichte weiß. Thut er das, so werden die Folgen schrecklich sein. Die Regierung ist gezwungen gewesen, einen Theil des Scandals zu unterdrücken, weil ein gewisser früherer Finanzminister, der in den Scandal verwickelt ist, gedroht hat, die von der Regierung an Finanzhäuser gestellten Forderungen um Gelder während der Wahlzeit zu enthüllen. Ein bedeutendes Haus hat für ein gewisses ministerielles Decret 5 Millionen Franken an die Regierung gezahlt."

Das Papstjubiläum.

Rom, 1. März. General v. Loe und der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, welch' Ersterer seine Glückwünsche im Namen des Kaisers Wilhelm überbrachte, haben die Gelegenheit benutzt, um mit dem Papst über das preußische Schulgesetz, die deutsche Militärvorlage und die Frage der Rückberufung der Jesuiten zu sprechen. Der Papst lehnte es entschieden ab, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu mischn. — Der neue spanische Gesandte beim Vatican, Graf Merry del Val, überbrachte dem Papst das Glückwunschschreiben der Königinregentin Christine und gleichzeitig als Geschenk einen prachtvollen Teppich aus dem 15. Jahrhundert. — Dr. Lapponi, der neue Leibarzt des Papstes, hat demselben vorerst die Enthaltung von allen Geschäften anbefohlen. — Der Papst soll ungehalten darüber sein, daß kein amerikanischer Pilgerzug zum Jubiläum eingetroffen ist, und die Meinungsverschiedenheiten zwischen den amerikanischen Bischöfen und dem Delegaten Satolli für die Ursache hiervon halten.

Die Währungsfrage.

London, 1. März. Im britischen Unterhaus beantragte der liberale Unionist Sir Henry Meysey-Thompson, daß die britische Regierung ihren Einfluß geltend mache zu einem Wiederzusammentritt der internationalen Münzconferenz, damit den aus dem Werthunterschiede zwischen Silber und Gold erwachsenden Uebelständen ein Ende gemacht werde. Nach langer Debatte, in welcher sich Gladstone ziemlich entschieden gegen die Doppelwährung aussprach, im Uebrigen meinte, man dürfe den Ver. Staaten, welche ja die Brüsseler Münzconferenz angeregt hätten, nicht vorgreifen, wurde jener Antrag mit 229 gegen 148 Stimmen abgelehnt.

Telegraphische Notizen.

— Nicht der französische Abgeordnete Dumontoil, sondern der Journalist Lissagary wurde bei dem zwischen Beiden stattgefundenen Säbelduell verletzt.

— Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich traf gestern in Zürich ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Territ fort, wo er mit der Kaiserin zusammentreffen wird (zum ersten Male seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf.)

Eine aufregende Scene.

Fünfzig Pferde in Gefahr, einer Feuersbrunst zum Opfer zu fallen.

In der Nachbarschaft von Root und Halsted Str. ging es heute Morgen, kurz vor vier Uhr, her, als ob die wilde Jagd durch die Straßen zöge. Fünfzig Pferde, durch Feuer erschreckt und wild geworden, galoppirten ziel- und regellos hin und her und es war ein Glück, daß um diese Zeit nur wenige Menschen auf der Straße befindlich waren, sonst hätte es wahrscheinlich großes Unglück gegeben.

Das Feuer brach aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache in Eduard Kellys Spielwaarenladen, No. 821 Root Str., aus. Ein Nachtwächter bemerkte die Flammen zuerst und alarmirte die Feuerwehr. Als der Marschall anlangte, bemerkte er, daß die Gefahr für Ausbreitung des Feuers eine große sei und gab einen zweiten Alarm. Noch ehe die ersten Spritzen anlangten, war Roßmanns Sattlerwerkstätte, No. 823 Root Str. von den Flammen ergriffen, und ebenso Slomans Leihstall, No. 817 Root Str.

In letzterem befanden sich die erwähnten 50 Pferde und eine große Quantität Futter. Eine Anzahl Männer aus der Nachbarschaft hatte sich inzwischen eingefunden und half die Thiere, die sich vor Angst wie toll geberdeten, loszukoppeln. Um viele Umstände zu machen, dazu fehlte es an Zeit, und man begnügte sich deshalb damit, die Halfterketten zu lösen und die Pferde aus dem Stalle zu jagen. Das Rettungswerk gelang vollkommen.

Der Stall indessen brannte bis auf den Grund nieder. Viel war an demselben nicht verloren, denn es war ein altes, halbverfallenes, hölzernes Bauwerk. Sämmtliches Heu jedoch verbrannte mit, ebenso acht Schlitten, die sich im Stalle befanden. Der Verlust beträgt hier etwa $2,500.

Roßmann und McKee schätzen ihren Verlust auf ungefähr je $500. Das Feuer wurde nach anderthalbstündiger, harter Arbeit bewältigt.

Republikanische Nord Town-Convention.

Die Republikaner der Nordseite stellten heute Vormittag das folgende Town-Ticket auf:

Assessor: Wm. Ball;
Collektor: Henry Spears;
Supervisor: Gustav D. Nelson;
Clerk: Paul Redieske.

Alle diese Nominationen erfolgten per Acclamation. Richter Hamburgher war Vorsitzender.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 28 Grad, Mitternacht 28 Grad, heute Morgen 6 Uhr 28 Grad und heute Mittag 33 Grad über Null. Am niedrigsten, nämlich auf 27 Grad, stand das Thermometer um 11 Uhr Vormittag.

Telegraphische Notizen.

— Der Bundessenat nahm gestern die Flotten- und die Ackerbauverwilligungsvorlage an.

— Wie aus New York gemeldet wird, haben die englischen Dampfergesellschaften die Preise für Zwischendeckspassagiere von $20 auf $25 erhöht.

— Der erwählte Vicepräsident Stevenson traf gestern Abend um 6 Uhr in der Bundeshauptstadt ein und wurde von den Demokraten mit Jubel begrüßt. Nachdem das Abendessen eingenommen war, hielt Stevenson einen zwanglosen Empfang ab.

— Zu St. Louis fand eine Explosion in dem Jagdgeräthegeschäft der Gebr. Sawling statt, wodurch die Vorderseite des Gebäudes zertrümmert wurde, und u. A. Emil Melrose und Lizzie Nelsch schwere Verletzungen davontrugen. Das Gebäude gerieth in Brand.

— Das Abgeordnetenhaus des Congresses nahm auf Antrag Springers ohne Opposition eine Vorlage an, welche bestimmt, daß nach dem 1. Juli 1893 Rohzinn zollfrei eingeführt werden soll. Der Alabamaer Wahlstreit wurde endgiltig zugunsten Turpins entschieden, welcher gegenwärtig den Sitz innehat.

— In Oakland, Ill., starb Frau S. Hawn im Alter von nahezu 105 Jahren. Sie war die älteste Frau in Coles County und Mutter von 17 Kindern (10 Knaben und 7 Mädchen.) Die Zahl ihrer Urenkel betrug 114, und die ihrer Ururenkel 27. Der Gatte der Verstorbenen, der vor mehreren Jahren starb, erreichte ein Alter von 97 Jahren.

— Bei der Jahresversammlung der „Grant Monument Association" in New York kündigte der Vorsitzende an, daß (endlich!) Geld genug da sei, um das Denkmal fertigzustellen, und daß die Contracte dafür bereits vergeben seien. Das Denkmal soll bis zum Herbst 1895 fertig werden.

— Es wird jetzt mitgetheilt, daß der Verlust, welchen der Gouverneur McKinley von Ohio durch den großen Bankerott seines Jugendfreundes Walker erlitten hat, nahe $200,000 betrage. Beim „Cleveland Leader" war bereits von hervorragenden Freunden McKinleys Gelder für ihn eingelaufen; darauf lehnte McKinley in einem offenen Brief an den „Leader" alle derartige Hilfe dankend ab

Die tolle Convention.

Carter Harrison als Mayors-Candidat aufgestellt.

„Wash" Hesing tobt und wettert vergebens.

Scenen unbeschreiblichen Durcheinanders.

Wie es im Einzelnen zuging.

Wie seit dem Bekanntwerden des Ausfalles der vorgestrigen Primärwahlen mit Sicherheit zu erwarten stand, erhielt Carter H. Harrison gestern Nachmittag in der demokratischen Stadt-Convention die Nomination für das Mayorsamt. Das vollständige bei dieser Gelegenheit aufgestellte Ticket lautet:

Mayor: Carter H. Harrison.
Schatzmeister: Michael J. Bransfield.
Clerk: Chas. D. Gastfield.
Anwalt: George A. Trude.

Carter Harrisons Record ist der Bürgerschaft ja zur Genüge bekannt. Michael Bransfield, schon unter Roesing Hilfsstadtschatzmeister, bekleidet gegenwärtig denselben Posten unter Kiolbassa, ist ein geborener Irländer und seit seiner Volljährigkeit als activer Politiker thätig gewesen. George A. Trude ist jetzt schon Stadtanwalt, so daß er eigentlich nur für die Fortdauer seiner amtlichen Thätigkeit auftritt. Chas. D. Gastfield, seit zehn Jahren erster Assistent des City-Clerks, für dessen Stellung er nominirt ist, wurde im Jahre 1856 in Chicago geboren und ist der Sohn eines wohlhabenden Contraktors von der Westseite. Auf dem Ticket figurirt er als Deutscher.

Die Nordseite übrigens ist bei der Nomination nicht bedacht worden, denn Bransfield und Trude wohnen auf der Südseite und „Carter" ist bekanntlich Westseiter, wie Gastfield.

Carter H. Harrisons Nomination erfolgte schon beim ersten „Ballot" und zwar mit 531 Stimmen. Ex-Mayor Cregier erhielt 93 und Washington Hesing, welcher inzwischen seine Candidatur als aussichtslos zurückgezogen hatte, 57. Als Candiaten für das Schatzmeisteramt traten in erster Linie Alderman John McGillen von der 21. Ward und Michael Bransfield auf. Letzterer erhielt bei der entscheidenden Abstimmung 361 und McGillen 320 Stimmen. Außer diesen Beiden candidirten noch Henry Stuckart, P. H. Duggan und E. S. Dreyer. Um das Amt des City-Clerks bewarben sich außer Gastfield noch T. J. O'Neill und James C. Strain. O'Neill zog seine Nomination zurück und verschaffte dadurch Gastfield den Sieg.

Als sämmtliche Nominationen vorgenommen und entschieden waren und die Convention sich darauf vertagte, brachen bereits die Schatten der Nacht herein. Vorher aber, ehe man überhaupt zur Nomination schritt, spielten sich, ganz gegen alles anfängliche Erwarten, noch unbeschreibliche Scenen in der mittlerweile bis auf den letzten Platz gefüllten Halle ab.

Washington Hesing erschien auf der Rednerbühne und begann, augenscheinlich aufs Aeußerste eregt, zu sprechen. Ein vielhundertstimmiges Hohngeschrei, in dem selbst die wilden Ermunterungsrufe der Delegaten der ersten Ward auf zwei Schritte hin nicht mehr zu hören waren, machte es ihm indessen schon nach wenigen Worten auf volle zwanzig Minuten, oder gar noch länger, gänzlich unmöglich, sich Gehör zu verschaffen. In seinen Anfangsworten hatte er von „corrupten Primärwahlen", einer „gepackten Convention" gesprochen, und erklärt, daß Carter Harrison an ihm durch sein Auftreten als Candidat einen direkten Vertrauensbruch begangen habe, und dadurch natürlich die Hauptmasse der Delegaten, welche doch mit überwiegender Mehrheit zur Fahne Carter Harisons geschworen hatten, bis zur Wuth in Aufregung versetzt. Hunderte und aber Hunderte von Fäusten streckten sich ihm entgegen und das wilde Geschrei der Menge verstummte erst, als die Leute zu heiser geworden waren, um noch weiter zu toben. Mittlerweile erschien Ex-Mayor Cregier auf der Bühne und schüttelte Hesing die Hand, bei welcher Gelegenheit die Hesingianer sich die Erschöpfung ihrer Gegner zu Nutze machten, um nun ihrerseits in ein wüthendes Jubelgeschrei auszubrechen. Cregier wollte sprechen, wurde aber von Harrisons Leuten niedergebrüllt. „Carter" selber wollte dann Hesing Gehör verschaffen, wurde aber von diesem wüthend zurückgedrängt, von der Masse der Anwesenden aber, wie auch schon vorher, mit einem Beifallssturm empfangen, der schon mehr dem Tosen eines Orkanes glich, als einem Hurrah aus Menschenkehlen. Nach Erhebung weiterer Anklagen, von denen aber kaum die allernächsten Umstehenden hier und da ein Wort verstanden, zog Herr Hesing schließlich seine Candidatur zurück. Dann wurde Cregier nominirt, aber wie schon berichtet, geschlagen. Wohl über eine Stunde lang stand die halbe Versammlung während der besonders wild aufregenden Scenen auf den Stühlen. Auf der Rednerbühne verließen die daselbst anwesenden Parteiführer und Berichterstatter ihre Sitze und sprangen auf die Tische. Es war ein geradezu haarsträubendes Durcheinander.

Zwischendurch, wem von den Anwesenden zum Frommen, läßt sich schwer sagen, war auch die Platform verlesen worden, doch hörte und konnte auch fast kein Mensch zuhören. „Schenk uns das!", Schon recht!", Hurrah für Carter", „Genug und übergenug" klang es fortwährend von den Delegatensitzen herüber, der Vorlesende indessen bewegte fast mechanisch die Lippen weiter, bis er mit seinem Manuscript zu Ende war.

In dieser sogenannten Platform wird zuerst — und das natürlich auch mit voller Berechtigung — der Demokratie von Chicago Glück gewünscht zu den glänzenden Wahlsiegen des letzten November. Cleveland, Altgeld, Durborow (der Sonntags-Oeffnungs-Vorkämpfer vom Weltausstellungs-Comite des Congresses), Goldzier und andere werden als Errungenschaften jener glänzenden Campagne gefeiert, und dann wird, sozusagen, die Beseitigung sämmtlicher zur Zeit in der städtischen Verwaltung bestehenden Uebelstände versprochen. So wird z. B. die äußerste Sparsamkeit in der Verwaltung der städtischen Gelder in Aussicht gestellt und zwar in einer Weise, welche die Erhöhung der Steuerlast ausschließt. Alle Contrakte sollen an die niedrigsten Bieter, soweit die letzteren vertrauenswerth sind, vergeben werden und allen direkten oder indirekten Dienern der Stadt wird prompte Bezahlung für geleistete Dienste versprochen. Reinhaltung der Straßen, Ablieferung der Zinsen städtischer Gelder in den Stadtsäckel, Hebung der sanitären Zustände, Höherlegung der Eisenbahngeleise, „liebevolle" Duldung fremdländischer Eigenart und noch eine ganze Reihe anderer Herrlichkeiten werden garantirt, zum Schlusse aber wird in unmißverständlicher Weise gegen alle Lehrgegenstände in den öffentlichen Schulen, welche nach Ansicht der Herren Compilatoren des in Rede stehenden Schriftstückes nicht in den Rahmen einer gewöhnlichen Volksschule passen, zu Felde gezogen.

Soweit die Platform. Nachzutragen bleibt noch, daß ein Versuch, die Nomination Carter Harrisons auf ehrliche Weise zu einer einstimmigen zu machen, an dem erbitterten „Niemals! Niemals!" der Delegation der ersten Ward scheiterte. Washington Hesing selber hatte, wie man nachträglich erfuhr, in seiner, in dem allgemeinen Tumult unverständlich gewordenen Rede, dem Ticket, an dessen Spitze der Name Carter Harrison stehe, den Krieg bis auf's Messer erklärt.

Schlug ihm den Schädel ein.

H. Friedmann dringt mit einer Eishacke auf M. Merriam ein.

Als die Folge einer blutigen Schlägerei, die sich heute Morgen in der Wirthschaft von Harry Friedmann, No. 61 Market Str., zutrug, liegt jetzt der 26 Jahre alte Fuhrmann M. Mariam von No. 478 W. Randolph Str. mit eingeschlagenem Schädel im County-Hospital darnieder.

Um 8½ Uhr heute Morgen erschien Marriam in der Wirthschaft Friedmanns und ließ sich verschiedene Getränke vorsetzen. Als der Wirth Zahlung verlangte, antwortete Marriam mit einem kräftigen Faustschlag, und sofort war die schönste Prügelei im Gange. Friedmann schien dabei den Kürzeren zu ziehen. Er ergriff deshalb eine Eishacke und schlug damit so lange auf seinen Gegner ein, bis derselbe blutüberströmt zusammenbrach.

Der Schwerverletzte wurde zunächst nach der Desplaines Str.-Station und von da aus nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte einen complicirten Schädelbruch constatirten. Sein Zustand ist fast ein hoffnungsloser und es ist wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben erhalten zu können.

Friedmann wurde verhaftet und in einer Zelle in der Polizeistation an der Desplaines Str. untergebracht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein gebrochenes Eheversprechen.

Einem jungen Mädchen Namens Pauline Schmidt wurden heute in Richter Hutchinsons Gericht $2000 Schadenersatz in ihrem Prozesse gegen John Griesbach, einen im Hause No. 311 Mohawk Str. wohnhaften Bau-Unternehmer, wegen Bruch eines Eheversprechens zugesprochen.

John Griesbach ist im letzten Augenblicke, als schon die Hochzeitsgäste im Hause der Braut versammelt waren, geflohen und hat dadurch viel Unannehmlichkeiten über Frl. Schmidt, welche eine Waise ist, gebracht.

Das Mädchen ist übrigens, wie sie sagt, noch heute bereit, den Ungetreuen zu ehelichen, falls er damit einverstanden sein sollte.

In die Backe gestochen.

In der Wirthschaft No. 475 W. Madison Str. kam es gestern Abend zu Streitigkeiten zwischen Henry Boyle und George Lackey. Ersterer zog ein Messer und drang damit auf seinen Gegner ein. In demselben Augenblick sprang der No. 701 W. Lake Str. wohnhafte Gidon McMullen zwischen die beiden streitenden Männer und erhielt eine tiefe Stichwunde in die linke Backe, die für Lackey bestimmt war. Der Messerheld konnte bis jetzt noch nicht verhaftet werden.

Der Proceß Slattery.

Heute und gestern wurden zahlreiche Zeugen vernommen.

Vor Richter Clifford wurden heute Morgen die Verhandlungen in dem Slattery-Falle wieder aufgenommen. Als erste Zeugin wurde Frau Doheny, die Mutter des angeblich von Slattery erschossenen Edward Doheny, vernommen. Sie gab an, keinen von den Polizisten gekannt gekannt zu haben, die an dem Streit betheiligt waren und nur darauf bedacht gewesen zu sein, ihren Sohn zu retten. Stella Hubbard erklärte, daß sie gehört, wie Jemand gesagt habe: „Ich warte bis zum Morgen. Sobald er herauskommt, schieß' ich ihn todt."

Bei dem von dem Coroner über die Leiche von Edward Doheny abgehaltenem Inquest behauptete die Zeugin, daß es Slattery gewesen sei, der diese Aeßerungen gemacht habe, heute aber konnte sie dies nicht mit Bestimmtheit angeben. Etwa dieselben Aussagen machte John Crone, ein Kostgänger der Frau Doheny.

Jim Doheny, ein Vetter von Edward Doheny, der bei Frau Doheny wohnt, betrat dann den Zeugenstand. Er behauptete, daß Slattery in der Nacht, als der Mord sich ereignete, ihm zugerufen habe, in's Haus zurückzukehren, als er die Thüre geöffnet habe, um zu sehen, was die Ursache des Lärmes sei. Unmittelbar darauf habe er dann Edward erschossen. Wo Slattery gestanden, als er den verhängnißvollen Schuß abfeuerte, konnte keiner der Zeugen angeben.

Schon gestern waren einige Zeugen vernommen worden. Der erste war Thomas Walsh. Er machte folgende Angaben: In der Nacht, als Eddie Doheny erschossen wurde, kam Polizist Slattery in Hesleys Wirthschaft an N. Clark Str. Er erzählte mir, daß er mich als Zeugen in einer Klage, die er gegen den Wirth Weckerle anhängig gemacht, vorladen werde. Ich sagte ihm, daß ich keine vortheilhafte Aussagen für ihn machen könnte und ging dann mit Thomas Doheny weg. Wir setzten uns auf einer Bank vor Dohenys Wohnung, No. 288 Illinois Str., nieder. Bald darauf erschien Slattery, schlug zuerst mich mit einem kräftigen Faustschlag nieder und verprügelte dann auch Thomas Doheny. Als auf dessen Hilferufe hin sein Bruder Eddie erschien, wurde er von Slattery niedergeschossen. Außerdem feuerte Slattery auch noch drei Schüsse auf mich ab."

Thomas Doheny machte dieselben Aussagen, wie sein Gefährte Walsh. Ihrer Erzählung wird indessen wenig Glauben beigemessen.

Zur Yorkschen Katastrophe.

Der Coroner und die Coroners-Geschworenen in dem Falle der Opfer der Katastrophe im York'schen Gebäude versammelten sich heute Vormittag in der County Morgue und besichtigten die Leichen, vor welchen sie den gesetzlich vorgeschriebenen Eid ablegten. Die Firma York war durch einen Advokaten vertreten und es wurde festgestellt, daß von Seite Yorks in gutem Glauben gehandelt worden ist, da sowohl von den hiezu berufenen Architecten, als auch den Bauunternehmern versichert worden war, daß die Mauern des niedergebrannten Gebäudes sich in guter Ordnung befänden.

Die Vernehmung der Zeugen wurde auf morgen Vormittag verschoben.

In der County-Morgue, wo im Laufe des Vormittags die Anverwandten der Opfer zur Besichtigung der Leichen erschienen, spielten sich heute die erschütterndsten Scenen ab. —

Lebensmüde.

Die 30 Jahre alte Frau Ricka Krochill von No. 644 Shober Str. wurde heute Morgen um 9 Uhr erhängt in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Frau war vor einiger Zeit von ihrem Gatten verlassen worden. Man nimmt an, daß es dieser Umstand war, der sie in den Tod trieb.

Einbrecher in einer Zeitungs-Office

Während der letzten Nacht drangen Einbrecher in die Office der „Chicago Evening Dispatch" und stahlen das dort in einer Schublade vorhandene Geld im Betrage von $50. Nebenbei erbrachen sie alle anderen Schubladen und Schränke, warfen die vorgefundenen Papiere und Dokumente auf dem Fußboden umher und richteten überhaupt eine heillose Verwüstung an. Spuren, die zu ihrer Dingfestmachung führen könnten, hinterließen die Spitzbuben nicht.

*Im Bundesgebäude begann heute die Prüfung für Postamts-Gehilfen. Etwa 800 Candidaten betheiligen sich an derselben.

*Vor Richter McConnell begann heute Vormittag der Proceß gegen Marie Cammilla, welche bekanntlich unter der Anklage steht, am 3. December ihren Gatten, Joseph Camilla, ermordet zu haben. Der Vormittag wurde mit der Auswahl der Geschworenen hingebracht.

*Richter Mahoney bestrafte heute Lizzie Zimmert wegen unordentlichen Betragens um $25. Die Angeklagte hatte gestern in dem Geschäftsladen von Henry Judnig, No. 759 Lincoln Ave., verschiedene Gegenstände zu stehlen versucht.

Wer in nächster Zeit ein

PIANO

zu kaufen wünscht, wird aus unserem jetzigen reichhaltigen Lager gewiß eine passende Wahl treffen können. — Bauer und andere gute Fabrikate — empfehlen wir als Special-Bargains:

Tafelform-Pianos
Für Anfänger geeignet........von $25 an
Bessere, volle Größe........$50 bis $75
Theil, mit neuesten Verbesserungen, darunter Bauer, Steinway, Lighte, Haines, Shomaker rc........$90 bis $150

Upright-Pianos
Gute Instrumente, jede Größe........$150
„Bauer" in allen Größen, theils bisher vermiethet, einige........$200 an

Flügel
3 Bauer Stutzflügel........$200 bis $300
Ein Hallet & Davis, wenig gebraucht........$300
Diese Instrumente eignen sich vortrefflich für Gesangvereine, Hallen rc.

Special-Offerte.
Neue Upright-Pianos, gutes New Yorker Fabrikat, Walnut-Gehäuse, für $225
Monatliche Zahlungen von $5 bis $10, je nach Werth der Instrumente, werden entgegengenommen, wenn gewünscht.

Julius Bauer & Co.,
226 & 228 Wabash Ave.,
nahe Jackson Str. —29mzmifa

CREDIT.
Feine Herren- und Knaben-
Kleider
fertig und nach Maaß.
Damenmäntel und Kleider
Uhren und Goldwaaren,
auf wöchentliche oder monatliche
Abzahlungen.
Leichte Zahlungsbedingungen.
Billige Preise—ohne Bürgschaft.
KOEHLER'S
Populäres Abzahlungsgeschäft,
109 STATE STR.
Offen Abends. 13ja.1j.ffmm

Freie Consultation

in allen geheimen, nervösen, privaten und chronischen Krankheiten beider Geschlechter bei den berühmten Spezialisten des „Chicago Medical Institute". Dieses Institut ist die einzige vom Staate Illinois autorisirte Anstalt und garantirt eine volle und permanente Kur in allen Nieren-, Lungen-, Leber-, Blasen-, Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Männerschwäche und alle Folgen jugendlicher Ausschweifungen werden geheilt. Blutvergiftungen (ererbt oder durch schlechten Umgang hervorgerufen) … Gebrauch von Quecksilber gründlich kurirt. Frauenkrankheiten, Weißer Fluß und Gebärmutterleiden … Alle Leidenden sollten sofort diese berühmten … Ein Besuch kann viel Leid ersparen. Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 7:30 Abends. Sonntags von 10—12. Es wird Deutsch gesprochen.
CHICAGO MEDICAL INSTITUTE,
157 & 159 S. Clark Str., Chicago, Jll. bw

Brüche
dauernd **geheilt**, oder keine Bezahlung.
Finanzielle Referenz: GLOBE NATIONAL BANK. Wir verweisen Sie auf 3500 Patienten.
Keine Operation.
Keine Abhaltung vom Geschäft. … Sendet um Circulare.
THE O. E. MILLER CO., 1106 Masonic Temple, Chicago. 13mai1j

Auf leichte Abzahlungen.
Wir offeriren jetzt außerordentliche Bargains in Damen Cloaks, Jackets, Draperies, Kleiderstoffen rc., lauter neue Waaren. Ferner Männer-Kleider, fertig gemacht oder nach Maß angefertigt, sehr billig. Uhren, Diamanten, Schmucksachen und Silberwaaren …
The Manufacturers Depot,
175 La Salle Str., Zimmer 43.
Nehmt den Elevator. 25fe2m

Schadenersatzforderungen
für Unfälle durch Eisenbahnen, Straßenbahnen, in Fabriken u.s.w. übernimmt zur Collektion ohne Vorschuß oder Geldausgabe
The Casualty Indemnity Bureau,
Zimmer 405, 84 La Salle Str.
(Oxford Bldg.) 1116bw

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren, von
Strauß & Smith, 279 u. 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16ap1j
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Nur diesen Monat.
$10,000 verschenkt $10,000.
Ein massiver Damen-Fingerhut … geschenkt an … Käufer von einem Pfund …
THE CHINA-JAPAN TEA CO.,
241 E. Madison Str., nahe Franklin. 11f1j

Holz, Holz. — Billig.
Wir verkaufen … Holz für Bäcker. Zwölf … $3.00 … Kohlen …
The Indiana Wood and Coal Co.,
917 Blue Island Ave.
Telephon Canal 294. 25fe2w

CALIFORNIA WINES.
$1.00 per Gallone und aufwärts. Weiß- oder Rothwein frei ins Haus geliefert.
Schickt Postkarte. 8jul1j
California Wine Vault 157 5th Ave.

Brauereien.
Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
H. PABST, Manager.

WACKER & BIRK BREWING & MALTING CO.
Office: 171 N. Desplaines Str., Ecke Indiana Str.
Brauerei: No. 171—181 N. Desplaines Str.
Elevator: No. 18—22 N. Indiana Str. 15ag1j

Die Ureinwohner Japans.

Von einem englischen Missionär Namens Batchelor, der sich eine Reihe von Jahren auf der nordjapanischen Inseln Jeso aufhielt, um den dort lebenden Ueberresten der ursprünglichen Bevölkerung Japans, den Ainu, das Christenthum zu predigen, ist soeben ein fesselndes und lehrreiches Werk über diesen in mancher Beziehung merkwürdigen aussterbenden Volksstamm veröffentliche worden. (The Ainu of Japan, London 1892, The Religious Tract Society.) Die Japaner nennen die von ihnen unterjochten Urbewohner ihres Landes verächtlich „Aino", d. h. halb Thier, halb Mensch, sie selbst nennen sich dagegen „Ainu", d. h. Mensch oder Menschen. Batchelor gibt ihr Zahl, soweit Jeso in Betracht kommt, auf 17,000 an, während 350,000 Japaner auf der Insel leben. Ueber ihren allgemeinen Charakter schreibt er: „Nachdem ich länger als acht Jahre unter ihnen in ihren eigenen Hütten gelebt, an ihren täglichen Sorgen und Freuden theilgenommen habe und in Gesundheit und Krankheit an ihrer Seite gewesen bin, nachdem ich sie bei ihren religiösen Gebräuchen und in der Stunde des Todes beobachtet habe, wage ich zu behaupten, daß es sehr schwer sein würde, auf der Welt ein freundlicheres, sanfteres und sympathischeres Volk zu finden."

Ganz besonders merkwürdig erscheint uns das, was der englische Missionar über die Religion der Ainu und die damit zusammenhängenden Gebräuche und die Ausschließung des weiblichen Geschlechts von der Anbetung und Verehrung der Götter schreibt. — Tempel und Priester kennen die Urbewohner Japans nicht, dagegen gibt es in jeder Hütte eine Stelle, die stets am östlichen Ende derselben liegt und den Göttern, deren sie eine unzählige Menge haben, geweiht ist. Ueber allen aber thront nach ihrem Glauben ein höchster Gott, der Schöpfer aller Welten, der Herr des Himmels. Mit ihm kann der armselige und so tief unter ihm stehende Mensch nur durch die Fürsprache und Vermittelung der untergeordneten Götter in Verbindung treten. Jedes Opfer, das man diesen zu einem solchen Zweck darbringt, heißt „inao" und ist fast nie etwas Anderes, als ein Weidenstab, dessen Rinde so abgeschält ist, daß sie vom oberen Ende perrückenartig herabhängt. Unter Gebeten werden diese Opferstäbe entweder vor dem Herd, oder in der heiligen Ecke der Hütte oder auswärts derselben an der östlichen Seite in die Erde gesteckt. Batchelor schreibt darüber: Man verfertigt und opfert sie fast bei jeder Gelegenheit zum Gebet und pflanzt sie auf dem Gebiet eines besonderen Gottes auf. Wenn Jemand krank wird, verschafft sich sein Freund oder Verwandter oder der Häuptling des Dorfes einen frischen Weidenstab, setzt sich vor dem Feuer der Hütte nieder, schält ihn zu einem „inao" ab, stellt ihn dann in einer Ecke des Herdes auf und bittet die Feuergöttin, der große Heilkraft bei allen Krankheiten zugeschrieben wird, mit freundlichem Auge auf den Kranken herabzublicken. Darauf redet er sie mit dem Namen „Boten" an und ersucht sie, zum Schöpfer zu gehen und ihn zu bitten, die Opfergabe anzunehmen, seine Gebete zu erhören und ihr zu erlauben, den Kranken zu heilen. Auch wenn die Ainu sich auf ihren Jagdausflügen befinden, stecken sie stets, bevor sie sich zum Schlaf niederlegen, vor dem Feuer ein „inao" in die Erde mit dem Gebet: „O Göttin des Feuers, wir bieten Dir dies „inao" dar. Wache über uns diese Nacht und gieb uns Erfolg, wenn der Morgen kommt." An der Quelle, aus der sie ihr Wasser schöpfen, pflanzen sie ebenfalls solche abgeschälte Weidenstäbe auf, indem sie beten: „O Göttin des Wassers, wir sind gekommen, um hier an Deiner Quelle zu trinken. Thue uns Gutes und wache über uns." Niemals gehen die Ainu zum Fischfang aus, ohne einen Weidenstab und ein Messer mit sich zu nehmen. Im Falle eines Sturmes schälen sie denselben rasch ab und werfen ihn in die See, wobei sie zugleich ein Gebet um Rettung sprechen.

Ueber die Ausschließung der Frauen vom Gebet und von der Darbringung von Opfern und über die Ursache dieser sonderbaren Thatsache liest man in dem Buch des englischen Missionärs: „Die Thatsache, daß die Ainu-Frauen weder im Gebet unterwiesen werden und überhaupt nicht beten dürfen, ist sehr merkwürdig. Es ist betrübend, sich sagen zu müssen, daß sie keinen religiösen Trost irgend welcher Art haben, noch auch irgend welche heiligen Gedanken, mit denen sie ihr Herz und ihren Geist nähren könnten. Die Götter dürfen sie nicht anbeten und an den religiösen Festen nicht theilnehmen, abgesehen davon, daß sie die Männer dabei mit Speise und Trank versehen. Man verbietet es ihnen nicht etwa deshalb, weil sie keine Seelen hätten, für deren Heil sie beten müßten, sondern weil die Männer sich vor den Gebeten der Frauen im Allgemeinen und ihrer eigenen besonders fürchten. Ein alter Mann, mit dem ich mich einst über diesen Gegenstand unterhielt, sagte mir im Vertrauen mit völlig ernster Stimme: „Früher pflegten die Frauen wie die Männer die Götter anzubeten und an allen religiösen Gebräuchen theilzunehmen, aber dann wurde es ihnen von unseren weisen Vorvätern verboten, weil diese glaubten, sie könnten ihre Gebete gegen die Männer und vor allen Dingen gegen ihre Ehemänner richten. Wir sind deshalb der Ansicht, daß es klug von unseren Vorfahren war, sie von allen Gebeten auszuschließen." — Dieser Grund mag auf den ersten Blick thöricht erscheinen, aber in Wirklichkeit steht er in vollem Einklang mit den Grundsätzen der Ainu-Religion und überdies ist es ein logischer Grund. Die Ainu glauben an verschiedene Götter, die Gebete hören und erhören. Sie wissen, daß sie ihre Frauen nicht so gut behandeln, wie sie sollten; sie wissen auch, daß sie ihren Frauen alle Last der Arbeit aufbürden und sie sind sich auch der Thatsache bewußt, daß ihr Hang zur Trunksucht ihre Familien in's Verderben führt. Daher ihre Furcht vor den Gebeten ihrer Frauen. Wenn ein Mann die Götter bittet, sie möchten ihm Wein geben, und seine Frau, daß sie ihm alle geistigen Getränke vorenthalten möchten, so wäre es ja möglich, daß ihr Gebet leichter als das seinige erhört werde, weil sie weniger Sünden begangen hat, als er."

Aus Abessinien.

In einem kürzlich in den „Katholischen Missionen" veröffentlichten Brief entwirft ein Missionär folgendes überaus trübe Bild von den gegenwärtig in Abessinien herrschenden Zuständen. Er schreibt nämlich:

„Zwanzig Jahre bin ich schon in Abessinien und habe während derselben viel erlebt. Ich habe den Untergang von Fürsten und Königen gesehen; Bürgerkriege verwüsteten die Provinzen, Heuschreckenschwärme und dürre Zeiten brachten die Hungersnoth in's Land und zwangen Viele, sich anderwärts eine neue Heimath zu suchen. Krankheiten aller Art, Blattern, Cholera, Fieber, rafften Tausende von Menschenleben dahin; es brachen Verfolgungen aus gegen den katholischen Glauben, Kirchen wurden zerstört, Glaubensbekenner in Ketten gelegt, ihres Vermögens beraubt und um des Glaubens willen getödtet. Doch nie war ich Zeuge eines solchen Schauspiels, wie wir es gegenwärtig Tag für Tag vor Augen haben. Zahlreiche arme Abessinier gehen elend zu Grunde. Nachdem in den letzten 3 Jahren Krieg und Krankheiten ihr Verheerungswerk gethan, fallen jetzt Raubhorden, von Häuptlingen geführt, in die Dörfer ein, in denen sie Getreide, Geld und Alles, was ihnen in die Hände kommt, rauben. Keine Obrigkeit, kein König, kein Recht; Alles ist unsicher. Die Landschaften Tigre und Anchara sind gänzlich verheert. Die Einwohnerschaft flieht in andere Gegenden, wo sie Lebensmittel und Sicherheit zu finden hofft. In Massaua, in Asmara und Keren langen sie täglich zu Hunderten an, gehen in den benachbarten Dörfern umher und tragen etwas Holz, Stroh und Heu bei sich, das sie zum Verkaufe anbieten, um dafür Korn zu bekommen. Wie soll man die Unglücklichen alle ernähren? Beim Krankenbesuch begegnet man Leuten aus allen Provinzen Aethiopiens. Hier sind es zu Skeletten abgemagerte Männer, welche einen um der Liebe zur allerseligsten Jungfrau willen um ein wenig Brot bitten. Dort kommt ein Weib mit mehreren Kindern und sagt: „Nehmen Sie meine Kinder und retten Sie dieselben, ich schenke sie Ihnen." Dann sieht man Greise, die ihre Heimath haben verlassen müssen; sie stehen um unsere Kirchen herum und flehen, wir möchten sie erretten. Ein andermal stellt sich wieder eine ganz arbeits- und brotlose Familie ein und beschwört uns, ihr Hilfe angedeihen zu lassen. Viele sterben Hungers und lassen Kinder als Waisen zurück, die sich in die Mutterarme der christlichen Barmherzigkeit flüchten. Mit zerrissenem Herzen mußten wir es ansehen, wie Manche in Massaua und hier in Keren starben, ohne daß wir etwas thun konnten."

Der Schmuck der Kaiserin.

Auf dem letzten Subscriptionsballe soll die deutsche Kaiserin eine wandelnde Juwelenausstellung gewesen sein. Das „Berl. Tageblatt" läßt sich darüber, wie folgt, vernehmen;

„Der Schmuck, welchen die Kaiserin auf dem Subscriptionsballe im Opernhause trug, erregte nicht nur die allgemeinste Bewunderung, sondern wurde auch von zwei unserer ersten Juweliere, die auf dem Balle Gelegenheit hatten, den Schmuck genauer zu betrachten, mit den Worten: „So etwas habe ich noch nicht gesehen" als etwas Außergewöhnliches bezeichnet. Außer dem Collier, welches aus Smaragden in kaum gesehener Größe bestand, trug die hohe Frau einen wahrhaft fürstlichen Reichthum von Brillanten. Auf dem Zobelbesatz der kanariengelben Atlasrobe glänzte zunächst der Brillantstern zum Schwarzen Adlerorden an der linken Brust, während eine Brillantbroche von ungeheurer Größe mit langen Brillantschnüren zwischen Sternen und Agraffen von Brillanten das Hauptstück an der Taille bildete. Brillantschleifen, Sterne und Agraffen von außergewöhnlicher Größe und sprühendem Feuer funkelten an den Schultern. Das Haupt zierte ein großes Brillantdiadem, ein wahrhaftes Kaiserdiadem, und die Armbänder wurden ans Brillantschnüren gebildet. Zu diesem fürstlichen Schmuckstück ist, wie erzählt wird, jene Hutschnalle Napoleons I. verwandt worden, welche bei Waterloo mit dem Wagen und der gesammten Feldequipage Napoleons von einem preußischen Husaren-Regiment erbeutet worden war. Diese Hutschnalle soll der Kaiser bei seiner Krönung in Notredame am 2. December 1804 getragen haben. Dem preußischen Krontresor wurde dies Schmuckstück durch Friedrich Wilhelm III. einverleibt. Der König hatte die Edelsteine abschätzen und den Werth dem Husaren-Regiment, dessen Beute es war, auszahlen lassen. Dies Kleinod besteht aus einer Plaque von Brillianten, welche den Hutknopf darstellt, und zwei davon ablaufenden Schnüren, deren jede sechzehn einzelne Brillanten enthält. Das Ganze endet in einer Brillantschleife. Sämmtliche Theile sind auseinanderzunehmen und einzeln zu tragen, so die Plaque, die Schnüre und die Schleife. Der Mittelpunkt der Plaque ist ein großer, prachtvoller Brillant, ebenso der in der Schleife. Die Plaque ist als Broche oder als Achselstück zu tragen. Die Schleife kann in ein Diadem eingesetzt werden, die einzelnen beiden Schnüre können als Armbänder getragen werden. In dieser Weise wurde sie schon von der Kaiserin Augusta verwerthet. Außer dieser Plaque existirt aber noch eine andere größere, welche die Kaiserin ebenfalls häufig trägt, eine Agraffe, welche Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen bei jenem berühmten Feste der Weißen Rose am Hut getragen hat."

Prinzlicher Empfang.

H. Urban schreibt an die „N. J. Freie Zeit.": Große Leute werfen ebenfalls wie große Ereignisse ihren Schatten voraus. Besonders wenn sie nach Amerika kommen. Seit die „World" neulich jene unglückliche Depesche brachte, daß der Prinz von Wales ganz bestimmt erklärt habe, zur Weltausstellung nach Amerika kommen zu wollen, scheinen verschiedene Lebewesen völlig übergeschnapppt zu sein.

Allen voran natürlich die Welt, in der man sich langweilt und deren anerkannter Führer der General-Fatzke Ward McAllister ist, der größte Narr, den dieses an Narren so reiche Land jemals zur Erheiterung seiner vernünftigen Mitmenschen erzeugt hat. Wie leicht verständlich, verbringt dieser unfreiwillige Humorist keine ruhige Nacht mehr seit der Veröffentlichung der erwähnten Depesche. Eine Todesangst hat ihn ergriffen, daß der Prinz von Wales hier nicht unter strengster Beobachtung der englischen Hof-Etikette empfangen werden konnte, denn selbstverständlich wird der „hohe Herr" in New York ankommen und hier der einen oder anderen Nummer der „400" die Gnade seines erlauchten Besuches zu Theil werden lassen.

Also hat der gute McAllister einen ganz gemeinen Plebejer, einen Reporter, zu sich befohlen und durch denselben den New Yorker Aristokraten verkünden lassen, wie sie sich im Falle des Besuches des Prinzen vorschriftsmäßig zu benehmen hätten. Wenn ein Mitglied der Vierhundert — nur diese kommen nach McAllister überhaupt in Betracht — den Prinzen zu Tisch laden will, so hat das in Form einer Petition zu geschehen, welche an den Reisemarschall zu richten ist. Alsdann erfolgt die Annahme oder Nicht-Annahme der Einladung seitens des Prinzen. Im ersteren Falle bestimmt er gleichzeitig den Tag und die Stunde, wenn er erscheinen will. Der Einladende stellt nunmehr eine Liste der Gäste auf, welche dem Prinzen zugesandt wird und die derselbe unter Hinzuziehung einer dazu am besten geeigneten Vertrauensperson revidirt. Wer nicht nach Herkunft und Stellung in den Kreis paßt, wird unerbittlich gestrichen. Es folgt hierauf die Ausschickung der Einladungskarten an die Geladenen, die auch wieder eine ganz bestimmte Form haben müssen, nämlich:

> To Meet His Royal Highness the Prince of Wales,
> Mr. and Mrs. —— request the presence of
> Mr. and Mrs. —— company at dinner on —— at —— o'clock.
> No. ——

Sämmtliche Gäste müssen eine Viertelstunde vor der auf der Karte angegebenen Zeit, versammelt sein um den Prinzen bei seinem Eintritte in den Empfangssaal zu begrüßen. Wer später kommt, muß unerbittlich umkehren und wieder nach Hause fahren. In diesem Ton geht es bei McAllister weiter bis in's Unendliche. Er ist fest davon durchdrungen, daß die Gesellschaft hier, wie in anderen Städten, z. B. Chicago, sich um den Prinzen reißen würde. Und leider hat er damit nur zu recht. Denn was sich freie Amerikaner vom Schlage McAllisters in Bauchrutscherei leisten können, hat man ja schon gelegentlich des ersten Besuches „Sr. königlichen Hoheit" in Amerika gesehen.

Humoristisches.

— Frl. Brunnen: Können Sie es entschuldigen, wenn ein Mann mit vier Mädchen zu gleicher Zeit verlobt ist? — Frl. Walter: Wenn die Männer rar sind, so scheint mir dies die einzige Art und Weise zu sein, um einem jeden Mädchen eine Chance zu geben.

— McGinnis: Das ist wirklich feiner Whiskey, Pat. Wie alt ist der? — Pat (den letzten Tropfen der edlen Flüssigkeit in das Glas seines Freundes gießend): Das weiß ich wahrhaftig selbst nicht, aber viel älter wird er wahrscheinlich nicht mehr werden!

— „Haben Sie nicht etwas vergessen?" frug ein Aufwärter in einem Restaurant einen eben hinausgehenden Herrn der zu Mittag gegessen hatte und im Uebrigen nicht als freigebig bekannt war. — „Wenn ich etwas habe liegen lassen, so können Sie's behalten als Belohnung für Ihre Redlichkeit," entgegnete der Gast. — „Ich danke Ihnen," rief der Aufwärter aus. „Sie haben Ihr Portemonnaie liegen lassen!"

— Frau Hartmann (zu ihrem Manne): Na, wie bist Du gestern Abend beim Pokerspiel abgekommen? — Ich habe zwei Kisten Cigarren gewonnen und das Kleid verloren, das ich Dir zum Geschenk machen wollte.

— Arzt (zu einem Patienten): Ich will Sie nicht erschrecken; wenn Sie aber nichts dagegen haben, so möchte ich noch zwei meiner ärztlichen Collegen herbeirufen. — Patient: Schon recht! Wenn Sie noch Helfer nöthig haben, um mich zu morden, rufen Sie Ihre Mitverschworenen immerhin herein!

Für Kehlen- und Lungen-Leiden
ist kein Mittel
besser als
Ayer's Cherry-Pectoral
Bei Erkältung,
Bräune, Grippe
und häutiger Bräune
Wirkt es rasch,
heilt mit Sicherheit.

Lokalbericht.

Nächtlicher Besuch.

Frau Fray vertreibt einen Einbrecher mit einem Revolver.

Als eine muthige Frau bewies sich in der Nacht vom Montag auf Dienstag die No. 237 Superior Str. wohnhafte Frau Fray. Es war kurz nach 12 Uhr, als sie durch ein Geräusch aus ihrem Schlafe aufgeweckt wurde. Sie wollte ihr Bett verlassen, wurde aber in demselben Augenblick von einem Manne bei der Kehle erfaßt und fast zu Tode gewürgt. Jetzt erwachte auch die Mutter der Frau Fray und schrie laut um Hilfe. Aber der Einbrecher, denn ein solcher war er, ließ sich dadurch nicht einschüchtern und zündete sogar das Gas an. Frau Fray ergriff nun schnell einen Revolver, der auf dem Tische lag, und hielt diesen dem Einbrecher vor den Kopf. Erst jetzt zog dieser sich zurück und bewerkstelligte seine Flucht, noch ehe die vor Erregung zitternde Frau den Revolver loszuschießen vermochte.

Frau Fray hat der Polizei eine genaue Beschreibung des Einbrechers gegeben. Hoffentlich gelingt es, ihn zur Rechenschaft zu ziehen.

Ein sauberes Pärchen.

Der Ex-Polizist Henry Brown von der Staion an der Sheffield Ave., und Frau La Buy, die geschiedene Gattin des Richters La Buy, wurden gestern durch Richter Mahoney unter je $300 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen. Die Beiden sollen zusammen in einem so intimen Verhältniß gestanden haben, daß die Gattin Browns ihre Verhaftung veranlaßte. Brown betrug sich während der gestrigen Verhandlung außerdem so lärmend, daß ihn der Richter wegen Mißachtung des Gerichtshofes um $5 bestrafte.

Feste und Vergnügungen.

Chicago Bayern Verein.

In Müllers Halle, Ecke der North Ave. und Sedgwick Str. wird der Chicago Bayern Verein am nächsten Samstag einen großen Costüm- und Maskenball veranstalten. Bei den Bayern geht es bekanntlich immer lustig her, aber gerade bei dieser Gelegenheit soll den Gästen ganz Außerordentliches geboten werden. Das Comite behauptet, daß man sich bei ihrem Feste mindestens ebenso gut amüsiren wird, wie die Gäste bei der Inauguration des neuen Präsidenten, die bekanntlich auch am Samstag stattfindet, — und das will gewiß viel sagen.

Todt aufgefunden.

Beamte der Grand Trunk-Bahn benachrichtigten gestern den Coroner, daß an den Geleisen, etwa eine Meile von Blue Island, die Leiche eines Mannes gefunden worden ist, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte.

An der Leiche, die nach Blue Island gebracht wurde, waren keinerlei Spuren von Gewalt zu bemerken und es scheint nicht, als ob der Mann das Opfer eines Eisenbahnunfalles geworden ist.

Der Zaun soll fort.

Als gestern vor Richter Collins der Fall des wegen Mißachtung eines richterlichen Befehles angeklagten Weltausstellungs-Präsidenten Higinbotham aufgerufen wurde, war der Angeklagte nicht anwesend. (Wie am Samstag gemeldet, hat Herr Higinbotham eine Reise nach dem Süden angetreten). Der Richter sah vorläufig von einer Bestrafung des Präsidenten ab, erließ jedoch einen Befehl, demzufolge der Sheriff angewiesen ist, die Einzäunung an der 68. Str., wodurch die letztere dem Verkehr entzogen ist, zu entfernen.

Feuer.

In dem Gebäude No. 41 bis 51 W. Chicago Ave. brach gestern Abend aus noch unbekannter Ursache ein Feuer aus. Frau Sophia Larsen, die ein Restaurant in dem Gebäude betreibt, erlitt einen Schaden von $300 und der Fruchthändler A. Raffo einen solchen von $100.

Beecham's Pillen kuriren Migräne.

(Eingesandt.)

Redaction der „Abendpost"!

In einem Leitartikel der Samstagsnummer Ihrer Zeitung heißt es: ich sei in Bezug auf Anstellungen ein Männerfeind. Ich erlaube mir, Ihnen zu sagen, daß mir damit Unrecht geschieht; ich habe von meinen Vorgesetzten (Sup. Lane u. s. w.) die Weisung, nur in seltenen Ausnahmefällen Männer anzustellen, dagegen als Regel nur weibliche Lehrkräfte zuzulassen. Ich habe es trotzdem durchgesetzt, daß letztes Jahr vier Männer angestellt wurden. Ueberhaupt bin ich der Ansicht, und habe derselben auch schon öfters Ausdruck gegeben, daß vom 7. Grad an, an Stelle von Mädchen, Männer den Unterricht in allen Fächern leiten sollten. Sie können daraus sehen, daß ich kein Männerfeind bin. Achtungsvoll

G. A. Zimmermann,
Sup. of German.

Nickel Plate.

Die New York, Chicago & St. Louis Eisenbahn

Neue durchgehende Linie nach dem Osten, mit Wagner Buffet Schlafwaggons, zwischen Chicago, Fort Wayne, Cleveland, Erie und Buffalo. Durchgehende Verbindungen nach New York, Philadelphia, Boston und allen Punkten New Englands. Plätze in Schlafwaggons werden auf Verlangen für spätere Daten reservirt. Man wende sich an J. Y. Calahan, Gen'l Agent, 79 Clark Str., Chicago.

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

WAS IST SAPOLIO.

Es ist ein massives handliches Stück Scheuerseife, daß für alle Reinigungszwecke, abgesehen vom Wäschewaschen, seines Gleichen nicht hat. Es zu brauchen heißt es zu schätzen. Was leistet Sapolio? Es reinigt den Oelanstrich, verleiht dem Oeltuch Glanz, macht Böden, Tische und Gesimse wie neu aussehen. Von Tellern, Pfannen und Kesseln beseitigt es das Fett. Du kannst Messer damit scheuern und Blechgeschirr glänzend wie Silber machen. Die Waschschüssel, die Badewanne und selbst die schmierig-fettige Küchen-„sint" wird damit so rein und glänzend, wie eine neue Stecknadel.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Der Weichensteller-Strike.

Mehrere Neuangestellte werden angegriffen und verletzt.

Nachdem während der letzten Tage an den Linien der Western Indiana-Bahn von dem dort in Scene gesetzten Weichenstellerstrike wenig mehr zu hören war, ist es neuerdings wieder zu Gewaltthaten gekommen, wodurch bewiesen wird, daß die Angelegenheit immer noch nicht endgiltig erledigt ist.

Gestern Abend wurde der an der 39. Str. stationirte Signalwärter Recorryberry und dessen Kamerad Jacob Wells von drei mit Revolvern bewaffneten Männern angegriffen und von ihren Posten verjagt. Nicht lange darauf erschienen mehrere Polizisten und nach lebhaftem, aber unschädlichem Kugelwechsel zogen die Angreifer sich zurück.

Am Montag Abend wurde John Rayborn, ein Bahn-Agent, der an der 64. Str. und Stewart Ave. Weichensteller-Dienst that, von einem vorüberfahrenden Zuge aus in's linke Bein geschossen.

Ungefähr um dieselbe Zeit wurde ein anderer der Neuangestellten, William Crothers, an der Root Str. und Stewart Ave. von unbekannten Männern überfallen und schwer mißhandelt.

Panik in Folge Feuer-Alarms.

Im Gebäude der „Western Union Telegraph Co.", No. 110 La Salle St., gerieth gestern Nachmittag ein Stoß Papier in Brand. Es wurde sofort ein Feueralarm gegeben, ehe aber noch die erst Spritze zur Hand war, hatten Bedienstete des Hauses die Flammen unterdrückt.

Unter den weiblichen Angestellten der Telegraph Co., deren Office sich im vierten Stockwerke befindet, entstand in Folge des Alarms eine Panik. Alle wollten zuerst den Ausgang finden und bei dieser Gelegenheit wurde Frl. Alice Walsh über die Treppe gestoßen und erlitt mehrfache jedoch nur leichte Verletzungen. Die Verunglückte wurde nach ihrer Wohnung, No. 387 Oakley Ave., geschafft.

Verlor sein Augenlicht.

Durch die unvorsichtige Handhabung einer Schußwaffe wurde gestern wieder einmal ein entsetzliches Unglück herbeigeführt. Der 10 Jahre alte Peter Muskot und der 12jährige Nicolaus Gotz, zwei an Marchfield Ave., nahe der 71. St. wohnhafte Italiener spielten gestern Abend mit einer geladenen Schrotflinte, als dieselbe sich plötzlich entlud. Die Schrotkörner trafen Nicolaus Gotz in's Gesicht und bohrten ihm beide Augen aus. Der bedauernswerthe Knabe wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Gerade das Richtige.

Diesen Ausdruck hört man oft in den Kreisen des reisenden Publikums, wenn es gerade dasjenige findet, was es wünscht. Ganz besonders paßt dieser Ausdruck auf die Wisconsin Central-Bahnlinien, welche jetzt allgemein anerkannt werden als „The Route" von Chicago nach St. Paul, Minneapolis, Ashland, Duluth und sämmtilchen Punkten des Nordwestens. Ihre doppelte tägliche Verbindung und die elegante Einrichtung der Züge bieten Attractionen, die nicht übertroffen werden können.

Dies ist die einzige Linie, welche durchgehende erster Klasse Pullman Schlafwagen, sowie Touristen-Schlafwagen von Chicago nach der Pacific-Küste ohne Wagenwechsel befördert.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den nächsten Ticketagent oder an

Jas. C. Pond,
Gen. Paß. & Tkt.-Agt., Chicago, Jll.

In den Grenzen

des Krankheitsfeldes, innerhalb dessen es mit dem besten Erfolge angewendet wird, ist Hostetters Magenbitters eine Familienmedizin, von weitreichender Wirkung. Sie ist dem Publikum nie als eine Universalpanacee für alle körperlichen Leiden und Anfechtungen aufgedrängt worden. Die Spalten der Tagespresse enthalten täglich … von Artikeln zur Anpreisung von sog. Specialmitteln, welche alle in einem Handbuch der Medizin verzeichneten Krankheiten heilen sollen. Die gewissenlose Aufschneiderei, welcher sich viele Eigenthümer derartiger Schwindelpräparate schuldig machen, hat in Tausenden von Fällen das Publikum vor allen durch spezielles Eigenthumsrecht geschützten Patentmedizinen kopfscheu gemacht, so daß die Erfinder wirklich guter Medizinen, die in gewissen Fällen richtige Kuren zu Stande bringen, dadurch benachtheiligt werden. Anders freilich verhält sich's mit Hostetters Magenbitters. Das amerikanische Volk kennt aus langjähriger Erfahrung dessen oft erprobte Vorzüge und weiß, daß das Bitters ein vortreffliches Mittel gegen Malaria und Leberleiden, Hartleibigkeit, nervöse, rheumatische, Nieren- und Magenbeschwerden ist. Seine Wirkungen sind naturgemäß und gründlich und aus diesem Grunde wird es von zahlreichen Doktoren auch indossirt und empfohlen.

Briefkasten.

E. F. — Eine Lizens würden Sie nur gebrauchen, wenn Sie hausiren wollten, was wohl kaum der Fall ist.

Griffith. — Natürlich können Sie den Brief mit den Photographien senden, nur müssen Sie ein dem Gewicht des Ganzen entsprechendes Porto bezahlen.

R. S. — Ihr amerikanisches Bürgerrecht würde Sie nicht schützen, denn die Strafe wurde Ihnen zudiktirt, als Sie noch deutscher Unterthan waren.

St. St. — Ja, wenn Ihr Vater amerikanischer Bürger war, ehe Sie 18 Jahre alt wurden, sonst nicht.

O. K. — London hat 365, Chicago 448.92 Quadrat-Kilometer Flächeninhalt.

5141. — Das Einzige, was Sie thun können, ist, sich an die Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu wenden, welche die Beförderung des Paketes übernommen hat.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Georg Hoff, 278 W. Chicago Ave.
Xaver Heilig, 71 Brown Str., 43 J.
Marcellus Decker, St. Lucas Hospital, 48 J.
Martinus Henninger, 514 Clifton Ave., 56 J.
Carrie Vogelsang, 118 S. Green Str., 32 J.
Donnie Würzburg, 1441 State Str., 32 J.
Marie Becker, 148 Osgood Str., 8 M.
Wilhelm Berger, 4130 Indiana Ave., 63 J.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
F. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
A. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Basler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstie, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, Apotheker, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str. Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimel, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jenisch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 383 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Glauer, Apotheker, 1061–1065 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Truehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
H. F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Cetz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 29. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 21. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3315 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 931 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
F. Habich, 1036 Belmont Ave.
Herlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Emma gegen Edward Ackermann, wegen Ehebruchs; Ida M. gegen Charles M. Newton, wegen Ehebruchs; Nellie gegen Jacob Knuper, wegen Trunksucht; Robert gegen Harriet Clara, wegen Verlassens; Samuel gegen Mary Smith, wegen Verlassens; Annie gegen Patrick Granahan, wegen Trunksucht, Grausamkeit und Ehebruchs; Alice G. gegen Robert B. Rogers, wegen Trunksucht; Ida gegen John S. Gaghagen, wegen Grausamkeit; Gertrude gegen Harry A. Wilson, wegen Trunksucht; Mary A. gegen J. Ee. Roberts, wegen Verlassens.

Folgende Dekrete wurden bewilligt: Grafton J. von Carrie Fay, wegen Verlassens; Wm. W. von Alice M. Harrington, wegen Verlassens; Allie M. von Wm. P. Fuller, wegen Verlassens; James H. von May Maskin, wegen Verlassens; Lotitia von W. S. Grant, wegen Verlassens; Fritz von Frederike Zorn, wegen Verlassens; Annie von Davis Sachs, wegen Verlassens; Ettie von Henry W. Baskelte, wegen Grausamkeit; Thomas von Lizzie Mchaffey, wegen Bigamie.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William V. Mansfield, Myrtle McGregor, 26, 25.
Charles Hoffer, Ida Waltner, 31, 27.
Hans L. Hanson, Mamie Callsen, 34, 20.
Albert Voss, Annie Prochazka, 43, 31.
Charles J. Reinwald, Mary Berta, 22, 20.
Philipp Blum, Johanna Aronsham, 29, 21.
Franklin R. Holden, Kate Coleman, 46, 33.
Ole H. Anderson, Mary Hansen, 30, 20.
Charles H. Houan, Hattie A. Bothe, 22, 20.
William Fatterhaus, Minnie Fleege, 21, 20.
Morris Brody, Hannah Cadden, 28, 25.
Frank F. Rodell, Sophie Bellman, 30, 27.
Gilbert D. Webber, Carrie Burnett, 27, 22.
George A. Watschke, Bertha Wolfonn, 23, 19.
William Baker, Rico Thermes, 35, 35.
Hermann Rohmann, Mamie Wilt, 25, 22.
Henry Seeger, Louise Knersh, 27, 22.
Fred W. Schultz, Charlotte B. McKingler, 26, 23.
Rudolph Ulser, Mary Kolova, 23, 20.
Joseph Morris, Annie Steine, 49, 38.
Adolph Stack, Elisabeth Keith, 21, 21.
Martin Miller, Agnes Dungjen, 34, 32.
Eiriar Erickson, Clara Vera, 23, 19.
Edwin Kohn, Hulda Leopold, 25, 20.
William Eljen, Ida Rov, 26, 22.
Francis Blair, Lillie Butler, 24, 23.
Louis Weinstock, Sarah Solomon, 23, 21.
Aron Swanson, Hannah Johnson, 28, 22.
Rolit Kung, Lottie Mason, 30, 19.
Richard Morrison, Alice Riley, 26, 23.
William Holver, Jr., Elizabeth McCabe, 29, 23.
William Kinder, Lizzie Beacom, 29, 24.
George Bryan, Mary Bana, 21, 19.
Adam Peterson, Clara Linquist, 25, 20.
Friedrich Eichhorn, Martha Brown, 25, 25.
John Flußmaier, Dollie Dix, 26, 18.
Smith Bohmore, Annie Horn, 25, 26.
Tonen Cassen, Mathilda Morris, 31, 30.
Gottfried Rschinlowski, Annie Timmerhoff, 20, 20.
Henry Witt, Katherine Kropp, 28, 23.
William Siebert, Lizzie Arnold, 24, 23.
Aron Gerber, Dora Maffer, 25, 18.
Salomon Eisenstein, Ida Cohen, 21, 20.
Gilbert Porter, Emilie Strickert, 24, 23.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden folgende ausgestellt: R. B. Smider, zweistöck. Frame-Flats, 978 N. Kedzie Ave., $2400; Chas. & Sarborn, innere Aenderungen, 10—14 E. Lake Str., $2000; C. E. Brett, 2 zweistöck. Brick-Flats und Basement, 43. und Randolph Str., $3000; A. Weber, zweistöck. Flats, Stores und Basement, Kedzie Ave. und Center Str., $4000; B. Wood, dreistöck. Frame-Flats, 73. Place und Jefferson Ave., $6000; E. Walsh, zweistöck. Frame-Flats, 7221 Brooks Ave., $2200; J. C. Gorman, 2 zweistöck. Brick-Flats und Basement, 316—18 65. Terrace, $7500; Louis Anderson, zweistöck. Frame-Flats, 7820 Edwards Ave., $2500; C. O. Thiel, zweistöck. Brick-Factory, 74 Clifton Ave., $2500; Christ. Larson, zweistöck. Frame-Flats und Basement, 3 Garfield Ave., $2000; C. J. Dunhaminch, zweistöck. Frame-Flats, 1443 Park Ave., $2500.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Seid einig!

Mit einem melodramatischen „Abgange" hat Herr Washington Hesing die politische Bühne verlassen, aber wenn sein erster Zorn über den Unverstand der Zuhörer verraucht ist, so wird er sich selbst eingestehen müssen, daß er seine Rolle wirklich schlecht gespielt hat. Je mehr Reklame ein Schauspieler für sich macht, desto mehr erwartet man natürlich von ihm. An einen Mann, der in seinem eigenen Blatte angekündigt hatte, daß nur seinen guten Rathschlägen die Erwählung Grover Clevelands und die Demokratisirung Chicagos, des Staates Illinois, ja des ganzen Nordwestens, zu verdanken sei, durfte man billiger Weise ungewöhnlich hohe Anforderungen stellen. Als nun derselbe Mann mit den Kniffen des ordinären Coulissenreißers zu wirken versuchte, — um bei dem Bühnengleichniß zu bleiben, — als er, mit anderen Worten, sich darauf verlegte, mittels der ganz gemeinen politischen Kunstgriffe eine Mehrheit des regulären demokratischen Stadtconventes zu gewinnen, da war das Publicum selbstverständlich sehr enttäuscht. Und als nun gar auf derselben Bühne ein andererKünstler auftrat, der genau dieselbe Rolle ebenso meisterhaft durchführte, wie Jener sie stümperhaft gespielt hatte, da hätten die Chicagoer nicht menschlich sein dürfen, um nicht laut aufzulachen. Daß Hesing mit seiner Bewerbung schmählich durchfallen würde, weil er den alten Conventionsfixer Carter Harrison auf dessen eigenem Felde und mit seinen eigenen Waffen zu schlagen versuchte, wurde an dieser Stelle mit großer Bestimmtheit vorausgesagt. Man brauchte kein Prophet zu sein, um das thun zu können.

Doch wie groß auch die Mißgriffe Washington Hesings gewesen sein mögen — und es liegt der „Abendpost" fern, sich über dieselben lustig zu machen — so wenig wird durch sie sein Mitbewerber gerechtfertigt. Carter Harrison hat auf's Neue bewiesen, daß er immer noch der größte Demagoge Chicagos und vielleicht der ganzen Ver. Staaten ist. Sofern ihm hierfür Bewunderung gebührt, sei sie ihm nicht vorenthalten. Doch wenn Chicago seit dem letzten Amtstermine Carter Harrisons eine civilisirte Stadt geworden ist; wenn es sich nicht mehr von Tagedieben, Zuhältern, Spielern, Spitzbuben und Wardbummlern regieren lassen will; wenn der arbeitende und erwerbende Theil der Bürgerschaft die Verfügung über die Steuergelder zu haben wünscht; wenn die anständigen Bürger es als eine Schmach empfinden, von dem Abschaum der Bevölkerung als bloßes Stimmvieh angesehen zu werden — dann ist die Erwählung Carter Harrisons zum ersten Beamten Chicagos einfach eine Unmöglichkeit. Denn darüber kann doch nicht der geringste Zweifel bestehen, daß die Convention, welche CarterHarrison aufstellte, unter dem Einflusse der schlechtesten Bevölkerungselemente stand.

Auf eine bessere Nomination von republikanischer Seite zu warten, wäre nicht nur gefährlich, sondern einfältig. Auch im republikanischen Convente wird der Geist Carter Harrisons über den Wassern schweben, und es wird ihm kein Mann gegenübergestellt werden, den er nicht mit Leichtigkeit schlagen kann. Ist aber wirklich so wenig Gemeinsinn, Ehrgefühl und Localstolz in Chicago, daß gegen den schmutzigen Haufen der politischen Miethlinge kein begeistertes und entschlossenes Freiwilligenheer auf die Beine zu bringen ist? Kann nicht die Kluft, welche leider die einzelnen Nationalitäten von einander trennt, wenigstens zeitweise überbrückt, können nicht die Bürger, die in gemeinsamer Arbeit Chicago groß gemacht haben, auch einmal zum gemeinschaftlichen Kampfe gegen die „Gangs" aufgeboten werden? Ob wir nun aus dem Yankeelande, aus dem sonnigen Süden, aus England, Irland, Deutschland, Schweden, Böhmen oder Rußland kommen, im Grunde sind wir doch allesammt Chicagoer, und wenn wir uns in geschäftlicher Beziehung so gut mit einander vertragen, so sollten wir doch wohl auch einmal zusammenstehen können, um die Ehre unserer vielverlästerten und doch über alle Maßen bewundernswerthen Stadt zu retten.

Die erste Bedingung eines einmüthigen Vorgehens ist die Einstellung des Kampfes gegen die sogenannten Specialfächer in den Schulen. Selbst die heftigsten Gegner der „Fads" werden doch zugeben, daß jetzt viel wichtigere Dinge auf dem Spiele stehen, und daß der Zeitpunkt für eine Entfachung des Nationalitätenzwistes sehr schlecht gewählt ist. Wir müssen einig sein, damit wir die Maschine besiegen können.

Gegen die Denkgesetze.

Auch im britischen Parlamente ist die Frage erörtert worden, ob es nicht möglich und wünschenswerth sei, die Doppelwährung einzuführen. Wie hierzulande und in Deutschland, so bilden sich auch in England die Landwirthe ein, daß die Preise ihrer Erzeugnisse nur deshalb so niedrig sind, weil das Silber „entmünzt" worden ist. Außerdem wirkt die Entwerthung des Silbers sehr störend auf den Handel mit Indien ein, weil in dieser größten und werthvollsten britischenColonie die reine Silberwährung besteht. Die „Bimetallisten" fanden also Bundesgenossen unter den Handeltreibenden und Industriellen und wurden deshalb von Gladstone selbst der Beachtung gewürdigt. Als sie aber der berühmteStaats- undFinanzmann fragte, welche praktischen Vorschläge sie machen könnten, wußten sie nichts zu erwidern.

In derselben Verlegenheit befinden sich auch die amerikanischen Bimetallisten, so daß die amerikanischen Delegaten auf der Brüsseler Währungsconferenz nicht einmal sagen konnten, zu welchem bestimmten Zweck die Ver. Staaten eigentlich die genannte Conferenz in Anregung gebracht hätten. Es ist eine unbestreitbare und zahlenmäßig zu beweisende Thatsache, daß sich das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber verschieben mußte, weil die Gewinnung des Silbers ungleich leichter und billiger geworden ist, als die des Goldes. Beide Metalle sind nichts weiter, als Waaren, deren Preis sich nach Angebot und Nachfrage richtet. Der lateinische Münzverband und die Ver. Staaten von Amerika haben sich redlich abgemüht, die Nachfrage nach dem Silber künstlich zu steigern, aber die Folge davon war nicht die Erhöhung des Preises, sondern die Vermehrug des Angebotes. Es ging also diesen Silberschwärmern, wie den Speculanten, welche eine gewisse Waare „cornern" wollen. Je mehr sie aufkauften, desto mehr erschien im Markte, und wenn namentlich Onkel Sam nicht so unermeßlich reich wäre, so wäre der Silberkrach schon längst erfolgt.

Den Werth einer Waare kann man nur durch Vergleichung mit einer anderen Waare bestimmen. Man kann z. B. sagen: Ein Bushel Weizen ist gleich zwei Bushels Kohle. Wenn nun eine außerordentlich gute Weizenernte stattgefunden hat, so wird ein Bushel Weizen vielleicht nur anderthalb Bushel Kohlen kaufen können, und umgekehrt wird man für einen Bushel Weizen drei Bushel Kohlen erhalten, wenn die Weizenernte schlecht ausgefallen, die Kohlenförderung dagegen sehr ergiebig gewesen ist. Genau dasselbe Verhältniß findet zwischen der Waare Gold und jeder anderen Waare, also auch der Waare Silber, statt. Das Gold ist aus ganz natürlichen Ursachen zur Wertheinheit geworden, auf welche alle anderen Werthe zurückgeführt werden müssen. Da man aber für eine Unze Gold nicht mehr bloß 15 Unzen Silber kaufen kann, sondern 23Unzen, so kann man unmöglich sagen: 1 Bushel Weizen ist gleich 1 Unze Gold, gleich 15 Unzen Silber. Man kauft für 1 Unze Gold mehr Weizen, als für 15 Unzen Silber. Die beiden Größen sind der dritten nicht gleich, also können sie auch, wie jeder Quartaner weiß, nicht einander gleich sein.

Wenn die Bimetallisten über diese Schwierigkeit hinüber kommen können, so können sie auch am Ende die Gesetze der Schwere aufheben und bis an den Mond springen. Sie bleiben aber trotz aller Ansätze hübsch auf der Erde.

Etwas vom kommenden Kriege.

Der bekannteVolkswirth und frühere Staatsminister Schäffle beschäftigt sich in einem Briefe an die „Deutsche Revue" mit der Erschwinglichkeit oder Unerschwinglichkeit des steigendenMilitäraufwandes und den wahrscheinlichen Kosten des nächsten Krieges. Der etwaige Zukunftskrieg wird von Herrn Schäffle zwar hypothetisch als sicher kommend angenommen, aber dieserBeitrag zu seiner Erörterung scheint geeignet, die Kriegslust gewaltig abzukühlen.

Herr Schäffle sagt zunächst, daß der Zukunftskrieg an und für sich seiner intensiveren Technik und seiner vermehrten Hilfsmittel, der erschwerteren Verpflegung der großen Massen wegen theurer sein werde, als alle früheren Krieg. Dann fährt er in seiner Betrachtung fort:

„Ist vielleicht eine weniger verwüstende, eine rücksichtsvollere Kriegsführung zu erwarten? Das Gegentheil wird anzunehmen sein. Fürst Bismarck hat es gesagt: „Aderlaß bis kein Blut mehr läuft." Unser Kaiser hat es gelobt, den letzten Fußbreit des heutigen deutschen Bodens behaupten zu wollen, bis wir fast „ganz auf der Strecke" liegen. Und gar siegreiche Franzosen würden sicher einen Louvois oder Melac in modernem Maßstabe schalten und walten lassen. An neuen Bazeilles würden es in der Erbiterung auch die Deutschen nicht fehlen lassen. InHinsicht auf Zerstörung undVerwüstung würde also der nächste Krieg höchst wahrscheinlich eher viel kostspieliger, als billiger im Vergleich mit dem letzten deutsch-französischen und im Vergleich mit dem nordamerikanischen Secessionskriege geführt werden!

„Wird etwa der Krieg durch vergleichsweise kürzere Dauer minder kostspielig werden? Das ist nicht wahrscheinlich, eher das Gegentheil ist anzunehmen. Im letzten großen Kriege sind die Entscheidungen wegen der Schwäche Frankreichs verhältnißmäßig rasch gefallen, und doch hat es bis zum Friedensschluß rund dreiviertel Jahre gedauert. Die Franzosen haben in der Qualität wie Quantität ihrer Heere und vielleicht auch ihrerHeerführer, sehr bedeutende Fortschritte gemacht, also werden wir sie wahrscheinlich nicht wieder so schnell schlagen. Bei dem für lange Zeit folgenreichen Ausfall des Krieges, bei dem Haß der Franzosen, der Erbitterung der Deutschen, ist an einen Friedensschluß kaum zu denken, bevor unsererseits nicht etwa, außer Metz und Straßburg, alle Rheinfestungen verloren sind,andererseits dieFranzosen nach unserer Eroberung ihres Grenzfestungs- und Sperrfortsgürtel in Paris ohne Ersatzaussicht hungernd eingeschlossen sind. Wie lange das dauern wird, darüber wird auch ein Militär heute Sicheres nicht anzugeben vermögen. Allein eine langwierige Arbeit würde das sein und die Annahme von einer Kriegsdauer von abermals neun Monaten wird als Uebertreibung nicht angesehen werden können!

„Eine Kriegsdauer weit über neun Monate hinaus ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich. Das bürgerliche Leben wird seine Ansprüche gebieterisch geltend machen, indem einKrieg das ganze männliche Geschlecht von 21 bis 45Jahren unter die Waffen gezwungen haben würde. Deutschland, Oesterreich und Italien so wenig wie Frankreich würden den Massenkrieg der allgemeinen Wehrpflicht, wie wir unmaßgeblich vermuthen, länger als neun Monate aushalten. Rußland vermöchte zwar, sofern sein Heer nicht das „ganze Volk inWaffen" ist, den Krieg länger auszuhalten zu können, aber durch die Kostenbestreitung, auch durch dieSchwierigkeiten guter Intendantur für längere Kriegsverpflegung seiner nach Westen geschobenen Soldaten-Millionen wird wohl auch dem Zarenreiche eine nicht allzu ferne Zeitgrenze gesetzt sein. Legen wir also nur die mittlere Annahme einer Kriegsdauer wie in denJahren 1870—71 dem Kostenanschlage des nächsten Krieges zu Grunde.

„Eine ganz zweifellose und zwar eine gewaltige Steigerung der Kostspieligkeit ergibt sich aus der inzwischen vollzogenen Erhöhung der Wehrkraft. Die Bezifferung dieser Erhöhung ist — zumal für den in militärischen Dingen und Statistiken laienhaften Beurtheiler — keine leichte Sache. Allein soweit ich durch den Gothaischen Kalender wie durch die bei den Parlamenten eingebrachten Ziffern der Kriegsministerien zu einem Urtheil mich habe bestimmen lassen, kann ich der Mindestannahme einerErhöhung der feldmäßig verwendbaren Streitkräfte um 60 bis 70 Procent mich keineswegs entschlagen.

„Hiernach wäre aber anzunehmen, daß der „nächste Krieg" mit Rücksicht auf die ins Feld geführtenHeeresmassen beider Nationen zusammen mindestens 20 Milliarden Mark kosten würde, wenn der letzte deutsch-französische Krieg 12 Milliarden gekostet hat. Die neuliche Schätzung des sächsischen Kriegsministers auf 20 Milliarden — wenn die Angabe der mir zugekommenen Reichstagsberichte richtig war — würde hiernach das Gegentheil von Uebertreibung sein. Mit Rücksicht auf die anderen, seit 1870 eingetretenen Steigerungscoeffizienten könnte man für die wahrscheinlichen Gesammtkosten — nach den hier zu Grunde gelegten Annahmen — eher auf 25 Milliarden Mark, selbst auf eine noch höhere Summe gelangen. Und kämen die Kosten einer Socialrevolution in einem oder anderen Lande oder in jedem der beiden Länder für den Fall eines von einer der beiden Nationen ganz unglücklich oder von beiden nur halb glücklich geführten Krieges hinzu, so könnte sich der Gesammtkostenaufwand leider leicht auf 30 und mehr Milliarden steigern. Bei 20, bezw. 25, bezw. 30 Milliarden würde aber zu nur 4 Procent Zinsfuß die Jahresverzinsung, beziehungsweise Jahressteuererhöhung rund 800, bezw. 1000 und 1200 Millionen Mark ergeben. Bei der Verwerthung für die hier weiter zu pflegenden Erörterungen lege ich jedoch, um jeder Uebertreibung sicher zu entgehen, den Kostenaufwand von 20 Milliarden, bezw. 800 Millionen MarkJahresmehrbelastung zuGrunde."

Zurückdrängung der Deutschen.

Die Russifizirung der Ostseeprovinzen erstreckt sich jetzt auch auf die deutschen Namen der Städte. Dorpat und Dünaburg sollen verschwinden,Jurjew und Dwinsk müssen die beiden Orte genannt werden, so verfügt ein Ukas des Zaren. Wohl führten diese Städte im Russischen schon bisher diese Namen, aber sie wurden nicht gebraucht, der amtliche Verkehr und ganz besonders derjenige in den baltischen Provinzen, kannte nur die deutschen Bezeichnungen. Das alte hanseatische Dörpt, daß seit 1224 seinen deutschen Namen führt, wird trotzdem nicht aus der Geschichte, es wird nicht aus dem Gedächtniß der Deutschen verschwinden, und es ist geradezu Ehrensache, fernerhin nur den Namen Dorpat zu gebrauchen. Als Peter der Große 1708 die Stadt eroberte und sämmtliche Einwohner nach dem Innern Rußlands abführen ließ, schien bereits einmal ihr Schicksal besiegelt, aber sie erhob sich von neuem, und als 1777 ein Brand das Gemeinwesen zerstörte, ließ Katharina die Zweite den Aufbau vornehmen. An eine Umänderung des Namens, der damals leicht zu vollziehen gewesen wäre, dachte keiner der russischen Herrscher. Hatte doch Peter der Große seiner neugegründeten Hauptstadt den deutschen Namen Petersburg beigelegt, den diese zum Schmerze der Panslavisten auch heute noch führt. Oder ist vielleicht auch der Ukas schon unterzeichnet, der die Neutaufe der Residenz verfügt? Dorpat, die älteste und einzige deutsche Universität Rußlands, die dem Zarenreiche so viele seiner glänzendsten Namen gegeben, ist der Verrussung überliefert; russisch müssen die Vorlesungen gehalten werden, eine kurze Schonzeit ist noch einigen der Professoren gegeben, die Männer mit wissenschaftlichen Namen haben entweder im großen deutschen Vaterlande andere Stellungen gefunden, oder sie stehen vor der Auswanderung; der bekannte panslavistische Agitator Budilowitsch ist heute Rector der Universität Dorpat — Vergebung, der Universität Jurjew! Und am Ende wird sogar das Vorgehen der Russen begreiflich, wenn wir sehen, wie andere kleinere Völker, die der deutschen Cultur ihre heutige Stellung verdanken und die mit Deutschland sogar ein Schutz- und Trutzbündniß eingegangen, den Kampf gegen das Deutschthum führen. Ungarn hat das alte Ofen in Buda umgewandelt, Preßburg muß amtlich Poszonyi, Raab muß Györ, Oedenburg muß Sopron heißen; der deutsche Charakter der Städte soll mit dem Namen verschwinden. Und doch gelingt dies nur zumTheil, allerdings noch immer leichter als in den Ostseeprovinzen, wo das zähe nordische Blut größere Widerstandskraft leistet. So hoffen wir auch ferner, daß trotz aller Schicksalsschläge die Balten sich nicht unter das slavische Joch beugen lassen. Sie haben ihr Volksthum unter polnischer und schwedischer Herrschaft gewahrt, sie werden es auch unter russischer Unterdrückung nicht feige verlassen.

Lokalbericht.

Turnerisches.

Wie so viele andere hiesige Vereinigungen für Unterbringung ihrer Freunde, welche anläßlich derWeltausstellung nach Chicago kommen werden, bereits Vorbereitungen getroffen haben, beabsichtigen auch die Turner, welche besonders starken Zuspruch erwarten, dafür zu sorgen, daß ihre Freunde nicht nöthig haben, für hohe Preise sich in irgend einem Logirhause einpferchen lassen zu müssen.

Die Turnvereine Columbia und Südseite Turnerschaft haben in obiger Angelegenheit die Initiative ergriffen und gestern Abend fand eineVersammlung von Comites beider Vereine statt, bei welcher die einleitenden Schritte zu einem systematischen Vorgehen gethan wurden. Die Turner Plum und Neumann wurden beauftragt,mit auswärtigen deutschen Blättern in Verbindung zu treten, um Turner, welche die Weltausstellung besuchen wollen, durch geeignete Correspondenzen auf die Absicht der hiesigen Turner aufmerksam zu machen. Später soll dasselbe in mehr präciser Form durch an die verschiedenen Bezirks-Vororte zu versendende Circulare geschehen.

Inzwischen wird hier die Organisation vervollständigt werden; Turner, welche ein oder mehrere Zimmer zur Verfügung stellen können (gegen entsprechende Vergütung selbstverständlich), haben sich bei den genannten Vereinen, resp. bei den Sekretären anzumelden und die letzteren haben darüber eine genaue Liste anzufertigen.

Die Sekretäre, deren Adressen auswärtigen Turnvereinen mitgetheilt werden, nehmen auch die eingehenden Anmeldungen entgegen.

Ueber die Art und Weise, wie für den Empfang und die möglichst direkte Unterbringung der Gäste gesorgt werden soll, wird später noch berathen und beschlossen werden.

Rebellische Gefangene.

UnterLeitung der berüchtigtenFlossie Moore und der nicht minder schlecht angeschriebenen Minnie Davis verursachten am Montag Nachmittag 21, im Countygefängnisse untergebrachte farbige Frauenzimmer eine kleine Rebellion. Die Matrone in der Frauen-Abtheilung, Frl.KittyVagitana, wurde von den Megären niedergeschlagen, doch gelang es ihr schließlich, ohne daß sie nennenswerthe Verletzungen erhalten hätte, zu flüchten.

Schließer Morris, im Vereine mit mehreren Aufsehern, bändigte endlich die wüthenden Weiber und brachte sie wieder in ihre Zellen. Die beiden Führerinnen sitzen einstweilen in Einzelhaft.

Kerns Restaurant und Bier-Vault, 108 La Salle Str. Heute an Zapf: Anheuser-Busch, Pilsener, Budweiser und Blatzs Private Stock, importirtes Pilsener, Münchener, Würzburger, Culmbacher.

Schadenersatz-Klagen.

Von Charles G. Annesley und Wilbur E. Davidson, ersterer aus Detroit, letzterer aus Port Huron, wurden im Bundesgerichte Schadenersatz-Klagen gegen die Illinois Central-Bahn eingeleitet.

Die Kläger wurden am Montag Abend auf der Rückkehr von einem in die Umgebung Chicagos unternommenen Ausfluge in der Hyde Park-Station von einem Passagierzuge überfahren und schwer verletzt. Es wird behauptet, daß der Locomotivführer des betreffenden Zuges mit übergroßer Schnelligkeit gefahren sei und weder die Glocke geläutet, noch die Dampfpfeife habe ertönen lassen. Davidson beansprucht in seiner Klage $50,000, Annesley $25,000 Schadenersatz.

Junkermann-Gastspiel.

Zum letzten Male tritt heute Abend August Junkermann mit seiner Gesellschaft vor das Chicagoer Publikum. Gegeben wird der unverwüstliche „Onkel Bräsig" und „Onkel Bräsigs letzte Stunden", der Schluß von „Ut mine Stromtid". Es ist mit aller Sicherheit vorauszusagen, daß diese Abschieds-Vorstellung vor einem gänzlich überfüllten Hause stattfinden wird.

GesternAbend wurde „Hanne Nuete" gegeben. Das „Criterion" war bis zum letzten Plätzchen ausverkauft und der Beifall, der den Künstlern gespendet wurde, war nicht um das Geringste schwächer, als an dem Tage der Erstaufführung.

Neue Krankenwärterinnen.

Bei einer gestern im Hospital für Frauen und Kinder abgehaltenen Prüfung erhielten neun junge Damen, die einen zweijährigen Cursus durchgemacht haben, Diplome als vorschriftsmäßig ausgebildete Krankenwärterinnen. Die Namen der Graduirten sind: Mary Olsen, Julia Hay, FrancesMußer, Nellie Collins, Mary Ferguson, Mary Prouch, Mattie Shelly, Mary Leslie und Frau AdaWalker Bowman.

Asthmatische Beschwerden und Schmerzen in Lunge oder Hals werden gewöhnlich curirt mit Dr. D. Jayne's Expectorant — einem sicheren Heilmittel bei Erkältungen.

Sieben Todte.

Nur drei von den zehn verschütteten Personen lebend unter den Trümmern hervorgezogen.

Tausende von Leuten besuchten gestern die Unglücksstätte an S. Halsted Str. und beobachteten mit regemInteresse die Arbeit der Feuerwehrleute und der städtischen Arbeiter, die sich alle Mühe gaben, die unter den Trümmern der eingefallenenMauer des John York'schen Gebäudes verschütteten Personen so schnell wie möglich hervorzugraben. Um 3 Uhr endlich war dieArbeit vollbracht. Um 1.40 wurde, wie schon gestern berichtet, die Leiche von Paulina Mortina, dem Dienstmädchen der Schmidt'schen Familie, aufgefunden. Um 2 Uhr stießen die Feuerwehrleute auf die Leiche des Schankwirthes John Schmidt, der sein ebenfalls todtes 3 Jahre altes Töchterchen Hattie in seinen Armen hielt. Es war 3 Uhr geworden, als die vollständig verstümmelten Leichen des Juweliers Kunze und seiner Frau unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Von den zehn Verschütteten kamen also nur drei mit dem Leben davon und sieben wurden todt aufgefunden.

Die Namen der Todten sind:

Wm.Kunze, 67Jahre, Juwelier, 763 Halsted Str.

Frau Kunze, 65 Jahre, 763 Halsted Str.

John Schmidt, 40 Jahre, Wirth, 761 Halsted Str.

Lizzie Schmidt, 11 Jahre, 761 Halsted Str.

Hattie Schmidt, 3 Jahre, 761 Halsted Str.

Paulina Mortina, 21 Jahre, Dienstmädchen, 761 Halsted Str.

George Meisterle, 26 Jahre, Kellner, 761 Halsted Str.

Verletzt wurden:

Frau Carrie Schmidt, Schädelbruch und innerliche Verletzungen. Wird sterben.

Fred Kunze, 26 Jahre, leicht verletzt.

Annie Schmidt, 9 Jahre, Schlüsselbein gebrochen.

Wm.Kunze hatte Juwelen imWerthe von $5000 in seinem Geschäfte. Der größte Theil hiervon befindet sich in einem Eisenschranke, der unter einem Berge von Trümmern begraben liegt. Wie verlautet, soll Schmidt mehrere tausend Dollars in seiner Wirthschaft gehabt haben. Bis heute konnte noch nichts hievon aufgefunden werden. Lieutenant Barrett von der Canalport Ave.-Station ließ den Trümmerhaufen während der Nacht von einer Anzahl von Polizisten bewachen, um etwaige Diebe fern zu halten. Mit dem Wegräumen der Ruinen soll sobald als möglich begonnen werden.

J. J. Altpeter, der Gesundheits-Commissär, der gerade gegenüber der Unglücksstätte wohnt, sagte gestern, daß der Einsturz der Mauer unausbleiblich gewesen sei und daß er die benachbarten Bewohner des York'schen Gebäudes schon vor Wochen auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht hätte, ohne daß seinen Worten irgend welche Bedeutung beigemessen worden sei.

Die Hauptschuld an dem schrecklichen Unglücke wird jedenfalls das städtische Bau-Departement treffen, das die jetzt eingefallene Mauer für sicher und gefahrlos erklärte.

Die Gewalt des Sturmes, der in der Montag Nacht überChicago hinzog, war eine colossale, was schon dieThatsache beweist, daß ein Steinblock von 1000 Pfund volle 100 Fuß weit von demYork'schenGebäude weggeschleudert wurde. Sämmtliche Telegraphen- und Telephondrähte waren niedergerissen worden und es 6 Uhr am Abend geworden, ehe die Verbindung wieder hergestellt worden war. Um 1 Uhr, also kurz vordem das Unglück sich ereignete, hate der Wind eineGeschwindigkeit von 65 Meilen per Stunde.

Für das Museum im Garfield Park.

In der gestrigen Sitzung der West-Park-Commissäre wurde beschlossen, zwei Preise von $500, resp. $250 für die besten Pläne für ein im Garfield Park zu errichtendes Museum oder eine Kunstgallerie auszusetzen. Das betreffende Gebäude soll südlich von Madison Str. erbaut werden. Die Pläne müssen bis zum 11. April vorgelegt sein.

Die West Park-Behörde hat für die Baukosten nur den bescheidenen Betrag von $100,000 ausgesetzt. Trotzdem soll ein großer Prachtbau aufgeführt werden, denn dieBehörde ist überzeugt, daß die Bürgerschaft der Westseite seinerzeit gerne freiwillig zu den Kosten beitragen werde.

Eine Frau als Checkfälscherin.

Auf Veranlassung des im Hause No. 175 Wabash Ave. wohnhaften J. H. Tewksbury wurde gestern Abend Frau Eva L. Head von zwei Polizisten in ihrer Wohnung, No. 314 Indiana Str., verhaftet und nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht. Die Verhaftete ist beschuldigt, mehrere werthlose Checks verausgabt zu haben. Die Beschädigten sind fast durchwegs Kaufleute von der State Str.

„Werth einer Schachtel eine Guinea."

Eine 25 chachtel BEECHAM'S PILLS machen einen Familien-Medizinkasten aus. Migräne, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen u. Magenschmerzen, Taumel, Uebersättigung, Blähungen nach dem Essen, Schwindel-Anfälle, Schläfrigkeit, kalte Schauer, hitze Anwallungen, Kurzathmigkeit, Verstopfung, Flecken auf der Haut, gestörter Schlaf, und alle nervösen und Schwächeanwandlungen werden durch den Gebrauch dieser Pillen geheilt. — Mit einer geschmacklosen auflösbaren Haut überzogen.
Bei allen Apothekern. Preis 25c. die Schachtel. New York Depot: 365 Canal Str.

Schreckliche That.

Ein Neger versucht, seine Geliebte zu erschießen und jagt sich dann eine Kugel in die Schläfe.

Unerwiderte Liebe bildete die Ursache einer blutigen Schießerei, die sich gestern Nachmittag in dem Hause No. 492 State Str. zutrug und bei welcher zwei Personen schwer, wenn nicht tödtlich verwundet wurden.

Der Mann, der das Unheil anrichtete, ist der Farbige John Leach, der als Kellner im Palmer House angestellt war. Leach wohnte in dem Hause No. 492 Stae Str. Hier lernte er die 16-jährige Blanche Wright, die Stieftochter seiner Hausherrin, kennen, in die er sich bald verliebte. Gestern kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Beiden und Blanche erklärte, nichts mehr mit Leach zu thun haben zu wollen. Das Mädchen hatte kaum die Worte gesprochen, als auch schon in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse krachten. Leach hatte gut gezielt und Blanche sank von zwei Kugeln getroffen zusammen. Als der Schießbold das Mädchen, das er so heiß geliebt, blutend am Boden liegen sah, ergriff ihn Reue. Er beschloß, seinem eigenen Leben ein Ende zu machen und schoß sich eine Kugel in die linke Schläfe. Der schwer Verwundete wurde nach dem Lukas-Hospital gebracht. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser. Er wird jedenfalls sterben müssen. Blanche erhielt ärztliche Hilfe in ihrer Wohnung und wird wahrscheinlich wieder genesen.

Die Kabelbahn-Misere.

Als ein Kabelbahnzug der Milwaukee Ave.-Linie gestern Abend die Milwaukee Ave. entlang fuhr, verlor die Greifzange des Greifwagens, an den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn angekommen, plötzlich ihren Halt an dem Kabelseile und der Zug kam zu einem unerwarteten und plötzlichen Stillstand. Viele der zahlreichen Passagiere wurden von ihren Sitzen geschleudert und die Frauen wurden vor Schreck fast ohnmächtig. In einer Ecke des ersten Wagens stand William Schlicht von No. 1533 Milwaukee Ave. Er wurde mit seinem Kopfe gegen ein Fenster geworfen, das in Stücke zerbrach, und erhielt eine tiefe Wunde über dem rechten Auge.

Frau H. A. Grondahl von No. 685 N. Robey Str. wurde ohnmächtig aus dem Wagen getragen. Sie stand in der Nähe des Ofens und war mit großer Gewalt gegen das Ofenrohr geschleudert worden. Sie fiel zu Boden und erholte sich erst nach geraumer Zeit.

Durch den Unfall wurde der Verkehr an der Milwaukee Ave.-Linie nahezu zwei Stunden unterbrochen.

Eine weitere Verkehrsstockung wurde heute Vormittag um 7½ Uhr an der Milwaukee Ave.-Linie dadurch verursacht, daß ein mit schweren Bleiröhren beladener Wagen an der Division Str. umstürzte. Die Röhren kamen auf die Geleise zu fallen und der Verkehr konnte nicht eher wieder aufgenommen werden, als bis diese weggeräumt worden waren.

Auch an dem Nordseite-Kabel gerieth heute Morgen wieder einmal etwas in Unordnung und zwar kurz vor 7 Uhr, zu einer Zeit, da alle Arbeiter und zahlreiche Geschäftsleute sich auf dem Wege zur Arbeit befinden. Von der Ontario Str. ab südlich war der Verkehr ganz eingestellt und die Passagiere, die bereits ihren Nickel bezahlt hatten, waren genöthigt, den Rest ihres Weges zu Fuß zurückzulegen.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Tolle Hunde.

Ein großer schwarzer Hund, von dem angenommen wird, daß er toll war, trieb sich gestern in der Umgegend der Chicago Ave. und WoodStr. umher und setzte die ganze Nachbarschaft in Aufregung. Das Thier wurde zuerst vor dem Hause No. 176 Wood Str. gesehen, wo es plötzlich auftauchte und den vor der Thür stehenden Michael Bonath in den rechten Arm biß.

Mehrere Männer, die mit Knüppeln und Revolvern bewaffnet waren, jagten den Hund die Wood Str. hinab bis nach der Erie Str., in welche er einbog. Vor seiner elterlichen Wohnung, No. 532 W. Erie Str., stand der 6 Jahre alte William Kennedy. Ehe der Knabe sich in das Haus flüchten konnte, hatte ihn der Hund niedergerissen und in's Bein gebissen. Dann stürmte das wüthende Thier weiter bis nach der Superior Str., wo es einen anderen Knaben, den in dem Hause No. 650 wohnenden William Danielson, biß.

Hier endlich wurde die Bestie von einigen Polizisten erreicht, die weiterem Unheil durch einige wohlgezielte Kugeln vorbeugten.

Auch Frau Grunda Anderson, in dem Hause No. 250 W. Huron Str. wohnhaft, wurde gestern Abend von einem großen Hunde gebissen. Sie war in der Küche beschäftigt, als das Thier plötzlich durch die offene Thür hereinstürmte, ihre Hand erfaßte und dieselbe zu zerfleischen begann. Auf das Hilfegeschrei der Frau eilte ein Mann Namens Ernest Jefferson herbei und wurde, während er sich bemühte, den Hund zu verjagen, selbst in die Hand gebissen. Bald darauf kam ein Polizist zur Stelle und erschoß den Hund.

Die Wunden sämmtlicher gebissenen Personen sind so schnell als möglich ausgebrannt worden.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule.
Bryant & Stratton College, 15 Washington Str.: Geschäftskenntnisse, Stenographie, Englisch. Abend-Raten $12, Montag, Mittwoch, Freitag, 3 Monate.

Im Eisenbahnzuge.

Ein wüthendes Handgemenge zwischen Frauensleuten.

Die Passagiere eines Zuges der Eastern Illinois-Bahn, der gestern von Auburn Park nach Chicago fuhr, waren Augenzeugen einer wüthenden Rauferei zwischen vier „Damen" aus Auburn Park, die zufällig zur selben Zeit nach der Stadt fuhren, um Einkäufe zu machen. Die Betheiligten waren Frau James Smith, von No. 753 83. Str., Frau James Williamson, Frau Jessie Smith und Frau F. Williamson, von No. 755 83. Str. Die drei Erstgenannten kamen in Gesellschaft nach dem Bahnhof und befanden sich in bester Laune, als der Zufall die andere ebenfalls herbeiführte. Zwischen dieser und Frau James Smith bestand eine alte Feindschaft und schon, nachdem Frau Williamson das kleine Wartezimmer in Auburn Park betreten hatte, verfinsterten sich die Gesichter der anderen drei in bedenklicher Weise. Es kam indeß nicht zum Ausbruch der Feindseligkeiten, bis die ganze Gesellschaft sich in den Zug begeben und dieser sich in Bewegung gesetzt hatte.

Frau Williamson hatte in einen der ersten Waggons und die übrigen in dem dahinter befindlichen Platz genommen. Erstere hatte sich in das Studium der Anzeige-Plakate vertieft, als die anderen drei, angeführt von Frau James Smith, plötzlich vor ihr standen. Es gab zunächst ein kleines Wortgeplänkel als Einleitung und gleich darauf hatten sich die beiden Gegnerinnen zum Gaudium derunbetheiligten Passagiere umfaßt und balgten sich auf dem Sitz nach Herzenslust. Herab flogen die mit Blumen und Federn geschmückten Frühjahrshüte, die kleinen Händchen der „Damen" vergruben sich in die Haarmassen der Gegnerinnen, die (nämlich die Haarmassen) sich bald in ihre Bestandtheile auflösten, d. h.: als Woll- und andere Zöpfe auf den Fußboden flogen, und der Kampf wurde von Sekunde zu Sekunde erbitterter. Natürlich fiel es den unbetheiligten Passagieren nicht ein, sich einzumischen, obgleich sich die beiden Freundinnen der Frau Smith lebhaft an der Balgerei betheiligten und also von „fair play" keine Rede mehr sein konnte.

Schließlich kam der Conducteur dazu und trennte die Kämpferinnen, wozu er seine ganze Energie anwenden mußte, da sich die vier Frauensleute wie ein Rattenkönig ineinander verschlungen hatten.

Es stellte sich nunmehr heraus, daß Frau Williamson bei der Affaire sehr schlecht weggekommen war. Nicht nur waren ihre Kleider zerfetzt und ihr Gesicht zerkratzt, sondern sie hatte auch einen so heftigen Tritt in die Magengegend erhalten, daß sie in Englewood aussteigen und sich nach Hause fahren lassen mußte.

Der Aussage des herbeigerufenen Arztes zufolge ist Frau Williamson bedenklich verletzt, weshalb gegen die anderen drei Frauen Haftsbefehle ausgestellt wurden.

Achtung auf Post-Sendungen.

Die zur Aufnahme alter Zeitungen und unbrauchbaren Papiers bestimmten Kasten, welche seit Kurzem an mehreren Lampenpfosten an der State Str. angebracht sind, werden vom Publikum vielfach für Briefkasten angesehen. Wiederholt schon wurden Postsendungen in diesen Kasten vorgefunden, sehr häufig erst mehrere Tage, nachdem sie dort deponirt worden sind.

Der Postmeister macht dasPublikum darauf aufmerksam, daß die Post keinerlei Verantwortung für Sendungen übernimmt,die nicht imPostamte selbst, oder in einem derBriefkasten abgegeben werden.

Hood's Heilungen.

Mrs. Susie C. Rumrill

Ein wandelnder Schatten

Wurde Frau Rumrill von ihren Bekannten genannt

Sie dankt Hood's ihr Leben — Gastrische Dyspepsie kurirt.

konnte ich nicht athmen

Hood's Sarsaparilla

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Shadows of a Great City.
Chicago Opera House—Hermann.
Clark Str.—The Clemenceau Case.
Columbia—Aristocracy.
Grand Opera House—Wang.
Haymarket—Lady Blarney.
Hooley's—Joseph.
McVicker's Theater—The White Squadron.
Schiller-Theater—Surrender.
Windsor-Theater—Held in Slavery.
Criterion—Junkermann.

Feld- und Parade-Dienst.

Der Draht hat dieser Tage die Nachricht gebracht, schreibt die „Vossische Zeitung", daß aus der österreichischen Armee die rothen Beinkleider beseitigt werden sollen. Diese Anordnung hat ihren vernünftigen Grund. Alle grellen Bekleidungsstücke lenken die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich. Diese Gefahr ist doppelt ernst unter der Herrschaft des rauchlosen Pulvers und des fernwirkenden kleinkalibrigen Gewehrs. In Deutschland hat man sich in den letzten Jahren ebenfalls mit Uniformfragen aller Art beschäftigt. Man hat neue Vorschriften über die Bekleidung der Marine, der Beamten, der Standesherren erlassen, man hat die Kniehosen wieder zu Ehren gebracht und Hofjagd-Uniformen zusammengestellt. Aber in der Bekleidung der Armee ist noch keiner der Fortschritte gemacht worden, die durch die heutige Bewaffnung erfordert werden. Denn die Einführung des neuen, schweren Infanteriesäbels der Officiere wird fast allgemein nicht als ein Fortschritt, sondern als ein Rückschritt empfunden.

Bei den Berathungen über die Militärvorlage wird von der Regierung eine Haltung eingenommen, als bedürfe es nur der Erhöhung der Präsenzziffer und der Durchführung der neuen Organisation, um das deutsche Heer auf die Höhe der Leistungsfähigkeit zu heben, während an der inneren Verwaltung nichts auszusetzen sei. Dieses Vertrauen wird nicht allenthalben getheilt. Seit Jahr und Tag wird von fachkundigen Officieren, unter anderen von einem der dem Reichskanzler gegenwärtig nahestehenden Vertheidiger der Militärvorlage, ein durchgreifender Wandel in der Bekleidung der Truppen gefordert. Die hellen Waffenröcke einzelner Truppenkörper, die blanken Knöpfe, die schweren metallglänzenden Helme werden als vollkommen felddienstwidrig verurtheilt; der schwere Säbel wird als ebenso überflüssig wie lästig, namentlich für die mit Lanzen ausgerüsteten Reiter bezeichnet. Daß die Last für Mann und Pferd auf das Nothwendige beschränkt werde, ist für die Leistungsfähigkeit im Kriege ebenso geboten, wie daß die gesammte Bekleidung so beschaffen sei, um möglichst schnell im Gelände zu verschwinden. Aber auf diesem Gebiete haftet die Militärverwaltung so beharrlich an dem Hergebrachten, obwohl die zeitgemäßen Reformen hier mit der Zeit manche wesentlichen Ersparnisse zuließen, daß der Vergleich mit den fremden Armeen leider zu erheblichem Nachtheil für Deutschland ausschlägt.

Zuständige Sachkenner wollen wissen, daß auch das gesammte Lieferungswesen der Militärverwaltung einer einschneidenden Umgestaltung dringend bedarf, desgleichen die Organisation der Bekleidungsämter, und daß sich hier wie dort viel sparen lasse. Ueberhaupt ist die Auffassung ziemlich verbreitet, daß die Kriegstüchtigkeit, die Wehrkraft des deutschen Volkes noch bedeutend gehoben werden könne, auch ohne jede Vermehrung der Zahl der Truppen. Wiewohl von leitender Seite wiederholt ausgesprochen worden ist, daß die Soldaten heute vorwiegend für den Felddienst, nicht aber für die Parade ausgebildet werden müssen, kann man doch alle Tage von Personen, die zu Uebungen eingezogen waren, hören, daß der größere Theil der Zeit der Vorbereitung für den Paradedienst gewidmet und besonders zu wenig geschossen werde. Vielleicht wirkt in dieser Hinsicht die Einführung der zweijährigen Dienstzeit vortheilhaft. Sie dürfte sowohl die höheren Befehlshaber wie das Ausbildungspersonal immer mit zwingender Nothwendigkeit auf den eigentlichen Zweck des Militärdienstes hinweisen.

Ob nun die Militärvorlage angenommen oder abgelehnt werde, ob die Auflösung des Reichstages erfolge oder nicht — jedenfalls hat die Militärverwaltung Anlaß, erneut zu prüfen, ob schon innerhalb des heutigen Heeresrahmens alles geschehen sei, was zur höchst erreichbaren Steigerung der Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee geschehen kann. Daß thatsächlich noch manches zu thun ist, zeigt die Nachricht von der Aenderung in der Bekleidung der österreichischen Truppen. Dort braucht man das bisherige System nur zu vervollständigen; hier hat man noch die ersten Schritte auf der besseren Bahn zu machen. Im Felde entscheidet nicht der äußere Schein, sondern der innere Werth.

Die Polizei in Konstantinopel.

Die Beraubung der Kasse der Orientalischen Bahnen hat wieder einmal die Unzulänglichkeit unserer Sicherheitspolizei zur Evidenz bewiesen. Der Einbruch wurde mit eben so viel Kühnheit als Sicherheit ausgeführt. Von den fünf Beamten und Bediensteten, welche die Nacht vom 22. auf den 23. Januar in dem Zimmer neben dem Kassenbureau zubrachten, hat keiner auch nur das geringste Geräusch vernommen. Die Eröffnung der Kasse (Wiese, Wien) selbst, wurde mittelst Meiselbohrer, Brechstangen u.s.w. nach allen Regeln der Einbrecherkunst vorgenommen und läßt auf „Leute vom Fach" als Thäter schließen. Geraubt wurden 3442 türkische Pfund, und zwar 3000 Pfund in Gold und 442 Pfund in Silber, zusammen ein Gewicht von 62 Kilogramm. (3000 L. T. in Gold gleich 21 Kilog., 442 L. T. in Silber gleich 41 Kilog.) Außerdem kamen 12 Türkenloose (gefundenes herrenloses Gut) abhanden. Obligationen au Porteur im Werthe von 30,000 Francs wurden liegen gelassen; auch einige Säcke Silbergeld, welche die Räuber offenbar nicht mehr schleppen konnten, blieben nebst dem gesammten Werkzeug, der Blendlaterne und einem alten Sonnenschirm der Gauner zurück.

Das Kassenzimmer liegt im Erdgeschoß des Bahnhofsgebäudes und kann von der anderen Seite der Straße her eingesehen werden. Da aber keine Nachtzüge verkehren, so liegt der Bahnhof bei Nacht öde und verlassen da, nur behütet von einem, die weitläufigen Gebäude umschreitenden Nachtwächter. Polizei ist, wie das ja auch anderwärts vorkommen soll, hier stets nur da vorhanden, wo man sie nicht braucht; um den Bahnhof kümmerte sie sich also bisher nicht im Mindesten. Der Nachtwächter, ein verläßlicher alter Knabe, entdeckte die Bescheerung gegen 3 Uhr Morgens. Die offengelassene Thüre, welche zum Kassenzimmer führt, hatte ihn aufmerksam gemacht.

Als man die Polizei herbeiholte, besah sie sich die Werkzeuge und den offenen Geldschrank, ließ sich genauen Bericht über die gestohlenen Summen erstatten, packte dann die „Corpora delicti" schön säuberlich in einen Sack, um sie mitzunehmen, und .... „recherchirt" jetzt. Was dabei herauskommen wird, wer kann es wissen?

In Zukunft wird — vielleicht — ein Polizist dem Nachtwächter zur Assistenz beigegeben werden. Damit glaubt man, nachdem die Kuh draußen ist, den Stall zuzumachen. Aber das ist ja eben hier das Jammervolle, daß nichts vorbedacht wird und Präventivmaßregeln so gut wie gar nicht existiren.

Da und dort, an den Thoren Stambuls, vor den Polizeiwachen und einigen öffentlichen Gebäuden, lehnen Polizeiposten nachlässig an der Wand. Wo aber sieht man sonst einen Polizisten, etwa um von ihm Auskunft über Weg, über den nächsten Arzt, die nächste Apotheke u. dgl. erbitten zu können oder z. B. seine Intervention gegen einen unverschämten Kutscher in Anspruch zu nehmen? Nirgends! Wo, in einsamen, abgelegenen Straßen so gut wie in der Mitte Peras, Galatas oder Stambuls, findet man Schutzleute auf Nachtposten? Nirgends! Die faul daherschleichenden 5 bis 6 Mann starken Patrouillen ausgenommen, auf die man meistens auch nur in den Hauptstraßen stößt, ist Nachts kein Wächter der öffentlichen Sicherheit zu sehen. Die „Bekdschi" (Nachtwächter) sind zwar recht brave Kerle; aber das Pulver haben sie auch nicht erfunden, und da sie obendrein verpflichtet sind, ihren Rundgang durch Schläge ihres eisenbeschlagenen Knüttels auf das Pflaster zu markiren, so begünstigen sie, ohne es zu wollen, den Einbruch. Denn da sie ihr Kommen schon von Weitem durch ihren Lärm verkünden, brauchen die Einbrecher nicht einmal einen Gehilfen, der „Schmiere steht!"

Und doch wimmelt es hier von Polizisten und Spionen, wie nirgends auf der Welt. Aber diese Herren haben Anderes zu thun, als über die öffentliche Sicherheit zu wachen. Geräuschlos schleichen sie sachte durch alle öffentlichen Lokale, ob sie nicht einen Muselmann finden können, der seine Seele durch Bier oder gar durch Wein vergiftet; ob sie nicht ein Wort abfälligen Urtheils aus dem Munde eines Rajah oder auch eines Fremden über türkische Zustände erlauschen und durch eine Denunciation einen Bakschisch verdienen oder Carriere machen können. Jeder zehnte Faßträger etwa ist ein bezahlter oder ein freiwilliger Spion. Es ist widerlich; aber es gibt hier Leute, die das „Patriotismus" nennen ....

Und in der Zwischenzeit ersticht man sich in Galata, legt man Feuer in der Hauptstraße Peras und erbricht man Kassen in Stambul.

Wann wird das anders werden?

Rennthierzucht in Alaska.

Im vorigen Jahre wurden vom Bundeszolldampfer „Bear" in Port Clarence, Alaska, 180 Stück in Sibirien angekaufte zahme Rennthiere an's Land gesetzt, nebst vier mitgebrachten sibirischen Hirten. Das ist die erste Heerde dieser Art auf unserem westlichen Continent, und dieser Schritt kann von der größten Bedeutung für die Zukunft dieses jungfräulichen Territoriums und seiner Bevölkerung werden.

Denn damit wird an Stelle des Wals, des Walrosses, der Fische und pelztragender Landthiere, welche von Jahr zu Jahr rarer werden, eine neue Nahrungsquelle geschaffen, zunächst für das nördliche und mittlere Alaska. Und wird dem Eingeborenen bessere und sicherere Speise verschafft, und gelingt es, diese Eskimos aus bloßen Jägern in Hirten zu verwandeln, so mögen sie auch vor dem Aussterben bewahrt bleiben, ja zu neuem Wachsthum gelangen und im besten Sinne des Wortes für die Civilisation erobert werden. Dies wird wiederum die Erforschung des noch unbekannten Theiles von Alaska mächtig fördern, und es wird sich lohnen, auch zwischen weit von einander entfernten Ansiedelungen Verkehrslinien anzulegen, die auch während der langen Winternächte offengehalten werden können.

Die wellenförmigen, moos- und grasbestandenen Ebenen im mittleren und nördlichen Alaska scheinen für eine solche Rennthierzucht wie von der Natur geschaffen zu sein. Auch hat sich in gleichartigen Gegenden von Sibirien, Rußland und Skandinavien die Rennthierzucht längst vorzüglich bewährt und ernährt dort eine verhaltnißmäßig sehr zahlreiche Bevölkerung. Bei dem vielseitigen Nutzen des Rennthiers ist das auch sehr einleuchtend.

Jay Goulds Söhne offeriren große Geldsummen für Landkarten, welche ihr Vater angefertigt hat, als er noch jung und arm war. Karten, die er in späteren Jahren seines Lebens gemacht hat und mit Trümmern der Eisenbahn markirt sind, werden zu keinem Preise angenommen.

Kurz und Neu.

*Einbrecher drangen vorletzte Nacht in das Kleidergeschäft von B. Carlson, No. 86 Milton Ave., ein und stahlen Waaren im Werthe von $200.

* Die Arbeiter in den vier größten Wagenfabriken der Stadt beabsichtigen zu striken. In 75 anderen Fabriken ist man den Forderungen der Union: neunstündige Arbeitszeit und entsprechende Lohnerhöhung nachgekommen, während die erwähnten vier Firmen nichts davon wissen wollen.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869. 14dez,mt,li

Zwischendecks-Billette
von Deutschland, zu den billigsten Preisen.
Erbschaften, Vollmachten, u. s. w., schnell, sicher und billig besorgt.
Wasmansdorff & Heinemann,
General-Agenten,
145—147 Ost Randolph Str.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Kauft nicht, ohne erst bei uns nachgefragt zu haben.

Hamburg-Montreal-Chicago.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft. Hansalinie.
Extra gut und billig für Zwischendecks-Passagiere. Keine Umsteigerei, kein Castle Garden oder Kopfsteuer. D. Connelly, General-Agent in Montreal, 14 Place d'Armes.
ANTON BOENERT,
General-Agent für den Westen, 92 La Salle Str.

Tanz-Kränzchen
— veranstaltet von de —
6ten Club von de
Plattdütsche Gilde Vorwärts No. 7,
Sünnabend, den 4. März 1893,
— in der —
Fidelia Halle, 636 Milwaukee Ave.
Intritt 25c die Person
Anfang: Klock 8.—Gilde-Mitglieder mit Afteken frie.

BERNHARD LANGROCK,
Buchbinder, habe Ihre Adresse verloren, habe Briefe für Sie. — Bestellen Sie diese Anzeige ab.
25fe,bw Henze, St. Louis.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Männer für Post- oder Steueramt; es werden mehr verlangt, als Applicationen. Auskunft gegeben betreffs Examen. Anfragen schriftlich: R., Royal Insurance Building 308, mit Stamp. 1mzmisa3w

Verlangt: Ein Junge, der das Cigarrenmachen erlernen will. 1448 35. Str. mifrmo

Verlangt: Ein lediger Mann, der etwas in der Stadt bekannt ist und mit Pferden umzugehen weiß, am Peddlerwagen. 261 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Schneider zum Zurichten an Shopröcken. 791 N. Halsted Str. midosa

Verlangt: Maschinenhände an Ripsäge. Furniture Specialty Manfg.Co., 1201—1209 W. Superior Str.

Verlangt: Erfahrene Flannelhemden-Zuschneider. — Lindauer Bros. & Co., 199—209 Market Str. mdo

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 214 Centre Str., nahe Halsted.

Verlangt: Carpenter an Reparaturen. Beständige Arbeit für guten Mann. A. Henninger, 287 Elm Str.

Verlangt: Guter Bügler an Westen. 273 Rumsey Str.

Verlangt: Sattler. 67 und 69 Lake Str., 3. Flur.

Verlangt: Ein Butcher, junger Mann. 3003 Archer Ave.

Verlangt: Ein Junge um das Sattler-Geschäft zu erlernen. Einer mit Erfahrung wird vorgezogen. 165 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Schmied. Zu erfragen National Machine Works, Sheffield und North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann zur Hilfe im Restaurant. 415 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Schneider. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge von 17—18 Jahren im Grocerygeschäft. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider, junger Mann als Helfer an Custom-Röcken. 52 Vine Str., nahe Rees.

Verlangt: Ein Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 660 W. Van Buren Str.

Verlangt: Sofort, ein junger, unverheiratheter Mann, 18 bis 20 Jahre, welcher deutsch und englisch spricht und fähig ist, einen Milchwagen zu fahren. Nachzufragen 4449 Atlantic. mdo

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit. 368 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann für verschiedene Arbeit im Shop: einer, der etwas Uebung mit Werkzeugen hat, vorgezogen. 236 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein junger Bäckerwagentreiber. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 393 W. Division Str.

Verlangt: Fitters an Cast Iron- und Rod Iron-Arbeit. Oakley Ave. und Kinzie Str.

Verlangt: Ein Bügler an guten Shopröcken. 25 Samuel Str.

Verlangt: Zeitungsträger und Jungen, um den „Sonntagmorgen", die neue deutsche Sonntagszeitung, auszutragen. Näheres 219 Herald Building. 1mzbw

Verlangt: Ein Bäcker als letzte Hand. 3525 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Ein Rock-Bügler und ein Saum-Bügler; auch ein erster Classe Baster und Maschinen-Mädchen. 67 Keenon Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, um Milchwagen oder irgend einen Wagen zu treiben. William, 656 Humboldt Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. 314 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mann, um einen einspännigen Kohlenwagen zu treiben. 890 N. Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein Junge von 18 Jahren, beim Tapezieren zu helfen. 203 N. Ashland Ave.

Verlangt: Tüchtiger Operator an Knaben-Röcken. 145 W. Division Str. mdo

Verlangt: Starker Junge in Möbel-Fabrik. Zu erfragen 21 N. Elisabeth Str., hinten. mdo

Verlangt: Office-Junge. Vorzusprechen Morgens. 146 E. Division Str.

Verlangt: Schlosser. 274 5. Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, in Cake-Bäckerei zu helfen. 583 Blue Island Ave.

Verlangt: Männer um auf's Land zu gehen; müssen Kühe melken können. 586 Sedgwick Str. dmi

Verlangt: Gute Agenten, um Orders zu nehmen für Portraits. $15 bis $20 die Woche garantirt. 353 bis 355 State Str., 5. Floor. 28fblw

Verlangt: Zehn gute Schieferdecker, bei Wilhelm Herr, 629 Laflin Str., Ecke 20. Str. dimido

Verlangt: Ein guter Schmied, der auch Pferde beschlagen kann, findet dauernde Arbeit, ein junger Mann wird vorgezogen. Bei L. Schroeder, Bensonville, Ill. Union Depot, Canal und Adams. dimido

Verlangt: Zwei Sattler, beständige Arbeit. Hoffmann, 2776 Paulina Str., Ravenswood. dimi

Verlangt: Knabe, um das Buchdruckergeschäft zu erlernen. Heß, 195 Washington Str., (Empfehlungen). dimido

Verlangt: Ein guter Wagenmacher; beständige Arbeit. 425 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 17—18 Jahren für Milchwagen; braucht nicht viel englisch sprechen. 406 Henry Str. dmdo

Verlangt: Bügler an Röcken. 566 N. Ashland Ave., hinten. dimi

Verlangt: Ein Bügler an Röcken. 1039 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Ein lediger Mann für allgemeine Arbeit und Pferd aufzupassen. 55 Samuel Str. dmi

Verlangt: Ein guter Sattler: blos ein erfahrener Mann braucht sich zu melden. 106 Wells Str. —mi

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Vertrieb des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung. Radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden. Arbeitet wie mit Zauberei. 200—500 Prozent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen Generalagenten für einen bestimmten Bezirk, um Unteragenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X 17, La Crosse, Wis. 3fjulmt

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stones ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Kutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 7feblmt

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Wm. Grott im Alter von 25 Jahren, um 11 Uhr Morgens, nach kurzem Leiden, Dienstag, den 28. Januar, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 5221 Bishop Ct., nach Oakwoods statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,
Maria Grott, Gattin,
nebst Schwester und Bruder,
Siegfried und Selma, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Großvater Johann Christoffel, am Dienstag, den 28. Febr, Abends 7½ Uhr, im Alter von 80 Jahren und 5 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet Freitag, den 3. März, Morgens 8½ Uhr vom Trauerhause, 351 Larrabee Str. nach der St. Heinrichs Kirche und von da nach Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden
Kinder nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau unnd unsere liebe Mutter Pauline Wenger, am 28. Febr., nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet Donnerstag, den 2. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1930 N. Ashland Ave., aus nach Rose Hill statt. Die trauernden Hinterbliebenen
G. Wenger, Gatte.
Anna und Emil, Kinder.

Todes-Anzeige.

Anton Hübner, gestorben am 27. Februar, im Alter von 50 Jahren, 2 Monaten und vier Tagen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 54 Burling Str., nach der St. Michaelis-Kirche statt. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen,
Josephine Hübner, Gattin,
Amalia, Sophia, Gertrude,
Franz, Anton, George, Kinder,
Mathäus Lidgen, Schwiegersohn,
Maria Hübner, Schwiegertochter.

CRITERION-THEATER.
Heute, Mittwoch, 1. März, präcise 8 Uhr Abds.:
Abschied Junkermann!
Onkel Bräsig und (zum ersten Mal)
Bräsig's letzte Stunden.
25c, 50c, 75c, $1.00. — An der Theaterkasse.

CLARK STR.-THEATER.
H. R. Jacobs.........Alleiniger Eigenthümer.
25c-Matinees: Donnerstag, Samstag, Sonntag—25c
"The Clemenceau Case",
Und die berühmten französ. „Novelty Dancers".
Nächsten Sonntag: The Pay Train. 27fe,1w

Florina-Loge Nr. 595, K. & L. of H.
veranstaltet am Samstag den 4. März,
ihren diesjährigen
Preis-Maskenball
in der Central-Turnhalle,
1105—1115 Milwaukee Ave.

C. BURMEISTER,
Leichenbestatter, 301—303 LARRABEE STR.
Kutschen zu verleihen für $3 nach Graceland und Bonifacius. Telephon North 185. 6f1m

„The Schiller," Cafe und Restaurant,
103—109 Randolph Str.
Feinstes Etablissement dieser Art in Chicago.
Vorzügliche Küche, hochfeine Weine.
Aufmerksame Bedienung.
Mäßige Preise.
Importirte und einheimische Biere.
Zur Bequemlichkeit der Theater-Besucher directer Eingang aus dem Schiller-Theater. Durch den Elevator mit allen Zimmern des Gebäudes verbunden.
7f1m POMY & CO.

Chas. Ritter,
Saloon und Restaurant.
Feinste deutsche Küche, vorzügliche Getränke.
10 S. Clark Str., Chicago, Ill. 21jl,1j

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Bügler, Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. 229 N. May Str. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene erste und zweite Maschinen-Mädchen an feinen Knabenröcken. Maschinen getrieben durch Dampf. Stetige Arbeit und Bezahlung jede Woche. Verdienst von $5—$7 per Woche. 1200 N. Leavitt Str. mofrmo

Verlangt: Mädchen, die im Kleidermachen erfahren sind. Frau Plaatje, 91 Kendall Str.

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Kniehosen. 675 W. 15. Str. midofrsamo

Verlangt: Mädchen, welche Kleidermachen lernen wollen. 392 E. North Ave.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an guten Shopröcken. Guter Lohn. 207 13. Str., nahe Ashland Av.

Verlangt: Mädchen, um Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung. 353 Wells Str., Flat B.

Verlangt: Hand-Mädchen an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein flinkes Mädchen, nicht unter 16 Jahren, für Dry Goods. Erfahrung nicht nothwendig; guter stetiger Platz. 143 Cornell Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen an Singer Maschinen; leichte Arbeit und gute Bezahlung. 504 N. Ashland Ave. md

Verlangt: Erste und zweite Klasse Maschinenmädchen an Röcken; stetige Arbeit und gute Bezahlung. 145 W. Division Str. mdo

Verlangt: Operators und Finishers für seidene Damen-Taillen. 199 Randolph Str., 3. Floor. dmdo

Verlangt: Operators an Singer Nähmaschinen: — Handmädchen, Westen nähen zu lernen und eine, Knöpfe anzunähen, an Maschinen-Arbeit mit Dampfkraft. 38 Byron Ave., 1 Block nördlich von Armitage Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen, um Cores zu machen. Nachzufragen Illinois Malleable Iron Co., 581 Diversey Str., Ecke Milwaukee und Division, Chicago & Northwestern Eisenbahn. dimi

Verlangt: Maschinen-Mädchen, Finishers und Kleidermacherinnen an seidenen Waists. 342 N. Ashland Ave. dimido

Verlangt: Operator an Röcken. 197 Newbury Ave. 1mi

Verlangt: Kräftige Frauen um Massiren zu lernen. Gutlohnender Erwerb. Adresse B. 69, Abendpost. dm

Verlangt: Hand-Mädchen für Shopröcke. 203 Washburne Ave. 25fe,8t

Verlangt: Erfahrene Taschennäherinnen. 78 Brigham Str., Ecke Paulina. 24fb5t

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung. Leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen oder Frau zur Führung eines kleinen Haushalts; gutes Heim für die richtige Person. 315 Larrabee Str., bei Mrs. Hesse.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Diningroom-Arbeit im Restaurant. Guter Lohn für die richtige Person. 285 E. Division Str.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 27fe,1w

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas vom Kochen verstehen. 202 W. 12. Str., 3. Floor. mdfr

Verlanngt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1668 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe. 473 Sedgwick Str., 1 Treppe hoch. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 333 Burling Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 412 Seminary Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 16—18 Jahren, inn kleiner Familie. 371 25. Str., 2. Flur. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 149 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Ein zweites Mädchen, muß gut waschen und bügeln können; auch ein Kindermädchen für ein Mädchen von drei Jahren. 1618 Indiana Ave. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 754 W. Madison Str. dm

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen zum Haushalten bei einem Wittwer mit zwei Kindern; eine frisch eingewanderte vorgezogen. Nachzufragen 979 Rockwell Str. dm

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für eine Familie von 2 Personen; muß waschen und bügeln können. Angenehme Stellung. 197 Fremont Str. dm

Verlangt: Mädchen für Dining-Room. Guter Lohn für die rechte Person. 66 Canalport Ave. —do

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheereuredacteure keinen Cent.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. —2mz

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen; muß gut kochen, waschen und bügeln können. 1086 W. 12. Str., Ecke Ogden Ave. m—do

Verlangt: Gute deutsche Mädchen. Mrs. C. Falk, Employment-Office, 398 Center Str., zwischen Clark und Lincoln Ave. 27fe1w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str. dw

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. 128 Lincoln Ave., 3. Flat. momi

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 762 N. Halsted Str.

Verlangt: Junges starkes Mädchen für Küchenarbeit, sofort. 10 S. Clark Str. dmi

Verlangt: Eine ältliche Person zur Aufwartung einer kränklichen Frau; muß englisch sprechen. 375 Mohawk Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 689 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Sofort ein Küchenmädchen, mit oder ohne Zimmer. 1710 State Str.

Verlangt: Kindermädchen im Alter von 14—16 Jahren. 3250 Vernon Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei hohem Lohn. 1243 Wrightwood Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3532 Vernon Ave., 1. Flat. di—mo

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. 3007 S. Canal Str. midofr

Verlangt: Eine gute Amme. Nachzufragen 301 Maxwell Str., Tucker.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 191 E. Indiana Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 3745 Vernon Ave.

Verlangt: Gut empfohlenes Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen. 139 Dearborn Ave. midofr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 605 N. Robey Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3641½ Prairie Ave.

Verlangt: Einn gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 514 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Starkes williges Mädchen für alle Hausarbeit; guter Lohn. 79 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 517 W. 15. Str., 1. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, nicht waschen und kochen. 36 Caß Str. mdo

Verlangt: Ein Küchenmädchen. Fester Platz, gute Heimath. 514 Milwaukee Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 578 Larrabee Str., Store.

Verlangt: Eine stetige Frau in einer kleinen Haushaltung. 57 Pringham Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 494 W. 12. Str. mdo

Verlangt: Erfahrenne Diningroom-Mädchen für beständige Arbeit. 79 O. Randolph Str. mdo

Verlangt: Einn ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 572 N. Hoyne Ave.

Verlanngt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 164 Webster Ave., Ecke Racine.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen; kleine Familie. 1566 Lill Ave.

Verlangt: 2 gute Mädchen: eines für Küchenarbeit, das andere für 2te Arbeit. Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Order-Köchin. 208—210 Dearborn Str.

Verlangt: Eine Waschfrau die für einenn ledigen Herrn die Wäsche besorgt. 94 Wendell Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit im Hotel. 222 E. Washington Str. mdo

Verlangt: Ein junges Mädchen um Kind von zwei Jahren aufzupassen. 86 Lull Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. No. 503 La Salle Ave. mido

Verlangt: Junges Kindermädchen. 279 La Salle Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für Zimmer-Arbeit. 202 E. Van Buren Str. mido

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 30 Indiana Str., im Saloon. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin. 185 5. Ave., im Basement, Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. Kleine Familie ohne Kinder. 749 Wells Str., gegenüber Lincoln Park.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 930 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Behandlung, guter Lohn. 547 N. Clark Str., Mrs. Menn. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 575 Blue Island Ave., oben. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; ein frisch eingewandertes wird vorgezogen. 1110 Wrightwood Ave. dimi

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Küchenmädchen, sowie frisch Eingewanderte. Herrschaften wollen vorsprechen bei J. Gradl & Co., Wiener Vermittlungs-Bureau, 3235 Cottage Grove Ave. 1. Flat. sa,1w

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Orderköchinnen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen und Kindermädchen. Lohn $2 bis $12 die Woche. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre.

Stellungen suchen: Männer.

Verlangt: Erste Klasse Eisenarbeiter an Grillwork. Guter Lohn, stetige Arbeit. 2804 S. State Str.

Gesucht: Ein Herrschaftskutscher, mit 20jähriger Praxis, der auch das Pferdetrainiren versteht, wünscht Stellung. Adressen unter B. 64, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Beschäftigung; ist gut in der Stadt bekannt. 184 Clybourn Ave.

Gesucht: Stelle von einem deutschen Polsterer, um sich hier auf gute Möbel einzuarbeiten. Adresse F. G. 94, Abendpost.

Gesucht: Ein kräftiger Junge, welcher der englischen, deutschen, slavischen und ungarischen Sprache mächtig ist, sucht irgend eine Stelle; kann auch Caution stellen; gute Referenzen. Nachzufragen, N. Frisch, 3423 S. Halsted Str.

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Mann sucht Stellung als Treiber am Geschäftswagen. Adresse: B. 60, Abendpost. mido

Gesucht: Ein williger junger Mann wünscht das Plumber-Geschäft zu erlernen. 38 Moffat Str. mdo

Gesucht: Ein zuverlässiger junger Mann, mit guter Handschrift und vorzüglichen Referenzen, sucht irgend welche Beschäftigung. 209 Clybourn Ave. —do

Gesucht: Geprüfter Krankenwärter, Herzlich, sucht Stelle. Adresse 31 Bissell Str. dmdo

Gesucht: Wiener Bäcker, welcher sich auf alle Brodsorten versteht und eigenhändig arbeiten kann, wünscht Stellung. Adr. Wienerbäcker T. 45, in der Office dieser Zeitung. mdmi

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine gute deutsche Lunch- und Order-Köchin sucht Stelle. 447 Milwaukee Ave. mdfr

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht eine gute Stelle in einer kleinen anständigen Familie. 523 Larrabee Str.

Gesucht: Eine ältere alleinstehende Frau sucht Stelle zum Aufwarten bei Wöchnerinnen. 19 Beethoven Place, 1 Treppe hoch.

Gesucht: Eine Frau, 33 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin; hat Liebe zu Kindern. Adresse: N. 44, Abendpost. —fr

Gesucht: Eine selbstständige deutsche Köchin sucht Stelle. 819 N. Clark Str.

Stellegesuch: Eine junge Frau wünscht einige Stunden des Tages Beschäftigung. Adresse: 309 Milwaukee Ave., erste Treppe.

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 402 Noble Str., hinten. mdo

Gesucht: Ein Mädchen von 17 Jahren sucht eine Stelle bei anständiger Familie als Kindermädchen, sich nützlich zu machen. Zu erfragen 156 Henry Str.

Gesucht: Waschplätze. 46 Sigel Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 967 36. Str., nahe Laurel.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle den Haushalt zu führen; kann gut kochen. 70 Morgan Str., nahe Madison. dmi

Gesucht: Eine junge deutsche Fein-Stickerin sucht Stelle oder Arbeit. 705 Allport Str., hinten, Basement. mdmi

Gesucht: 50 norddeutsche, sowie süddeutsche Mädchen suchen Arbeit. Herrschaften können gleich Mädchen mitnehmen. E. Miedlinck, 587 Larrabee Str., nahe Centre Str. 25f,1w

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Partner für ein gutgehendes Wholesale Wein und Liquorgeschäft. Adressen unter N. 49, erbeten. mi—ja

Pianos, musikalische Instrumente.

Zu verkaufen: Eine Zither. Kann Unterricht geben. Bitte Abends. 757 N. Western Ave. mdfr

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein 4½ Kannen Milchgeschäft, verbunden mit Bäckerei, Tabak-, Cigarren- und Confectionery-Store. 264 Washburne Ave. mido

Zu verkaufen: Ein Grocery-Geschäft, mit oder ohne Haus. Ecke 62. und Morgan Str., mit zwei Pferden und zwei Wagen. —ja

Zu verkaufen: Saloon mit 14 möblirten Zimmern, nahe 2 R. R. Depots, billig. 329 5. Ave. mdfr

Zu kaufen gesucht: Guter Candy-Store. Offerten unter B. 66, Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Ein Candy-, Tabacks- und Bäcker-Store, wegen zweier Geschäfte; sehr billig. 603 Union Str. 1m,1w

$190, billig für $400, für guten Delikatessen-, Bäckerei-, Candy- und Schulstore, dicht neben großer Schule gelegen. Großer Stock und feine Einrichtung. Miethe mit 6 schönen Zimmern nur $15. Verkaufe auch an Theilzahlung. 104 Lewis Str. Nehmt Clybourn oder Garfield Ave. Car.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 351 W. 49. Str. mdo

Zu verkaufen: Billig, Cigarren-, Confectionery- und Laundry-Store, 6 Jahre am gegenwärtigen Platz. — Auf der Nordseite: gute Wohnzimmer, billige Rente. Ms. Buske, 73 Webster Ave.

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon an der Nordseite, wegen Uebernahme eines Hotels. $1000. $500 Anzahlung. Adr. S. 26, Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Candy-, Bäckerei- und Notion-Store, billig. Keine Agenten. 53 Clybourn Ave. 28fblw

Zu verkaufen: Saloon nebst Grundstück muß krankheitshalber billig verkauft werden. Südseite. Zu erfragen 5343 Emerald Ave., Kochanowski. dmdo

Zu verkaufen: Ein kleiner, gangbarer Butcher-Shop, hinter einem Grocery-Store; billig. Plattdeutscher Käufer vorgezogen. 1271 N. Ashland Ave. dmi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Krankheit in der Familie. 927 N. Halsted Str. —do

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus, 22 Zimmer, billig. 161 18. Str., oben. Ecke Dearborn, nahe State Str. 27f,1w

Zu verkaufen: Das beste Restaurant an Nordwest-Seite: — gute Lage und gute Lease. Vorzusprechen Nachmittags, P. Grimm, 210 S. Water Str. mdmi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon billig. Nachzufragen 439 S. California Ave. 27fblw

Zu verkaufen: Ein gutes Grocery-Geschäft. 3902 Union Ave. mobimi

Zu verkaufen: Meat Market, wegen Krankheit. 978 Seminary Ave. 25f,1w

Zu verkaufen: Einen ausgezeichneten Saloon mit Halle wird wegen Krankheit des Eigenthümers sofort verkauft. Nachzufragen in 191 W. Randolph Str. 24fb1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Krankheit, mit oder ohne Stock. Zu erfragen 316 W. 18. Str. 24fe1w

Zu verkaufen: Ausgezeichnetes Flaschenbier-Geschäft mit Pferd und Wagen; hauptsächlich Privatkundschaft. Krankheitshalber. 394 E. North Ave., Ecke N. Park Ave. 24fe,1w

Zu verkaufen: Bäckerei an einer guten Geschäftsstraße; gutes Store-Geschäft. Adresse: R. 46, Abendpost. 23fe,1w

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei, wegen Familienverhältnissen, billig. — $30 Rente, 5 Jahre Lease. Stall für 2 Pferde. 406 Blue Island Ave. 23fblw

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuerversicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3feplj

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Einige Herren finden saubere, billige Zimmer bei deutscher Familie. 235 Wells Str., Flat 6. Fleischer.

Zu vermiethen: Hinterhaus mit 3 Zimmern und Stallung. 329 5. Ave.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer im Hinterhause. 546 N. Clark Str., nahe Schiller. mido

Zu vermiethen: Warmes Zimmer für Boarders. 263 Larrabee Str. mido

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer mit Board, an zwei anständige Männer oder auch an verheirathete Leute. 328 Wells Str., 1. Flur.

Zu vermiethen: Saloon, 2 Eingänge, Wohnung dazu. Miethe $25 per Monat. Bahnhof in der Nähe. Näheres 1137 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer an ein anständiges Mädchen. 152 Clybourn Ave., oben.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Haus und zwei Lotten, nahe Humboldt Park. Nachzufragen 1488 Milwaukee Ave. mido

Zu vermiethen: Angenehmes möblirtes Frontzimmer an eine oder zwei Personen. $2 die Woche. 195 Chestnut Str.

Zu vermiethen: 2 freundlich möblirte Zimmer bei einer alleinstehenden Frau. Zu erfragen 276 North Ave. midofa

Zu vermiethen: Helles Frontzimmer an israelitischen Herrn. 85 Howe Str.

Zu vermiethen: Helles Zimmer, mit oder ohne Board. 70 E. North Ave.

Verlangt: Boarder: anständiger Mann findet gute Board. 530 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Freundliches Frontbettzimmer mit Gas und Bad, an ein oder zwei junge Herren in Privatfamilie, mit Board wenn gewünscht. 135 Racine Ave., oben. dmi

Zu vermiethen: Hufschmied-Shop; gut für einiges Geschäft. 708 N. Halsted Str. 28fblw

Verlangt: 2 anständige Boarders bei alleinstehender Frau. 1520 50. Str. 25fblw

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer von einem soliden Manne bei Privatfamilie; gute Heimath. Adresse mit Preisangabe N. 50, Abendpost.

Kost und Logis sucht ein junger Mann. Adresse: N. 45, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Uhrmacher wünscht kleinen Store zu miethen; kann gemeinschaftlich sein. Louis Schön, 216 W. Taylor Str. —ja

Zu miethen gesucht: Eine Front-Wohnung von 4 Zimmern wird in einem ruhigen, anständigen Hause auf der Nordwestseite von kleiner Familie gesucht. Adresse abzugeben: 381 N. Wood Str., oben, vorne.

Zu miethen gesucht: Ein kleiner Store, passend für Barbier-Shop. Adresse: John Baumann, 44 Utica Str. mido

Zu miethen gesucht: Von anständigem Manne, möblirtes Zimmer bei Privatleuten oder alleinstehender Frau. Adresse: A. 71, Abendpost.

Unterricht.

Unterricht im Buchhalten, Rechnen, usw., rasch, gründlich, billig. Englische Sprache $2 per Monat. Tag- und Abendklassen. Nordwest-Seite Business-College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division. Beginnt jetzt. 21fblmt

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung u.s.w. Tag- und Abendstunden. Nissen's Business-College, 407 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 3feb1m

Verschiedenes.

Zugelaufen: Ein mittelgroßer schwarzer Hund, mit geschnittenen Ohren und weißer Brust. Kann für Kosten abgeholt werden. John Keller, 3053 Bonfield Str.

Verloren: Ein schwarzer, goldgelb gestreifter Hund. Brust und vordere Füße weiß, Ohren geschnitten. — Wiederbringer oder wer Auskunft gibt, erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. 318 Clybourn Place.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Bargains: Restaurant-Range, Steam-Table, 50 Stühle, 10 Tische; — muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mdo

Zum Ausverkauf: Großer Vorrath Groceries und vollständige feine Einrichtung, bestehend aus Shelvings, Counters, Eisschrank, Waagen, Schaukasten, Schreibpult, Kannen, Kaffeemühle, Oelbehälter und alles zu einem erster Klasse Grocerystore gehörigen Vorrath und Einrichtung. Verkaufe auch alles einzeln. 930 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Billig, große Patent-Eisbox für Meat Market. 684 31. Str., Ecke Union Ave. —ja

Deutsche Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Ave., zwischen Randolph und Lake Str. 22fb3mt

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 280 E. North Ave. 18fe,6m

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Gouteneier & Speidel. 15dez,ij

Möbel, Hausgeräthe rc.

Zu verkaufen sehr billig: Ein neues schönes deutsches Federbett; dieses ist das letzte. 357 Sedgwick Str., 3. Floor, Eingang Schiller Str.

Zu verkaufen: 5 Zimmer-Flat mit neuer Möbel-Einrichtung, auch Badezimmer. 168 N. Halsted Str.

Bargain: 500 Misfit Teppiche, 50 Parlor-Sets, 100 Bettstellen. 106 W. Adams Str. mdo

Zu verkaufen: Eine Hauseinrichtung, billig wegen Abreise. Zu erfragen 230 S. Clark Str., Basement. dimido

Zu verkaufen: Federbetten, billig. 399 E. Division Str., Cigarrenladen. dmi

Zu verkaufen: Eine Partie Hauswirthschafts-Gegenstände aller Art, wegen Abreise nach Deutschland, sehr billig. 215 Orchard Str., unten, hinten. mdo

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19malj

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen bei S. Moyer, No. 299 North Ave.: Modernes Wohnhaus, 13 Zimmer, Keller, Speicher, guter Stall, Baustelle 50 bei 178, Miethe $1200 das Jahr, $16000. Ein Drittel baar. Rest zu 6 Procent Zinsen. [illegible]

[illegible]

Zu verkaufen: Grundeigenthum, billig, zu [illegible] 439 S. California Ave.

[illegible]

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot in der Nähe von 55. Str. und Eisenbahn-Depot, Südseite. Näheres: Peter Püß, 93 Forquer Str., Hinterhaus. 27fb1w

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebigen Summen, von $10 bis $10,000 auf Hausbaltsgegenstände oder Pianos [illegible]

West Chicago Loan Company. — [illegible]

[illegible]

$10 bis $150 geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen [illegible] Inter Ocean Building. 24fblmi

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; [illegible]

[illegible]

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, [illegible]

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 161 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 12, [illegible]

Im Carpenter- und Schreiner-Shop von Andrewitz & Krieft, 60 Liberty Str., werden alle Bestellungen für Bau-, sowohl wie Schreiner-Arbeit, Store- und Saloon-Fixtures, neu und Reparatur, entgegengenommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt. 28f,1m

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gedämpft, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 5ig,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Mann, in der 40er Jahren, mit Vermögen und gutem Charakter, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwischen 35—40, behufs Verheirathung. Adr. B. 63, Abendpost.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen und fast neue Butcher-Fixtures. 1477 Clybourn Ave.

[illegible]

Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger, Andreasberger Roller, alle Sorten Zuchtweibchen, Papageien, Tauben, Käfige und Sauen zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 590 1/2 Clark Str
J. P. Laud, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
R. S. Clark, 245 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaeg, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 341 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 300 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beitfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1059 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 223 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kaß, 2028 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
O. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 30 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Basseleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Eladen und Seskind, 425 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Dampf, 210 W. Madison Str.
Faith, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 19 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 134 W. 18. Str.
J. Laffaha, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Salamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ahle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. N. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
W. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
N. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neubaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
E. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1130 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Majon.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Miner.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred Jaunes.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: C. Rößner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. C. Jones.

Der

Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(66. Fortsetzung.)

„Nein, wie könnte sie auch betheiligt sein, Junker Adalbert. Es war eine Dummheit von mir, nur an eine solche Möglichkeit zu denken. Aber es ist ja alles so verworren!"

„Ja, das ist es," sagte er leidenschaftlich. „Es ist jetzt verworren; aber so wahr die Sonne am Himmel steht, ich werde jene nichtswürdige Intrigue entwirren!"

Wie ein Irrsinniger lief er im Zimmer auf und ab. Betty erhob sich ängstlich.

„Lassen Sie mich jetzt gehen, Junker Adalbert," bat sie. „Ich fürchte, daß Fräulein Braun jeden Augenblick kommen und mich hier finden könnte, und ich möchte lieber sterben als ihr begegnen."

„Gut," erwiderte er. „Sie können gehen. Aber sagen Sie mir, wo ich Sie finden kann und, Betty, vergessen Sie nicht," er stand vor ihr und erhob eindringlich die Hand, „daß wo Sie auch sein mögen, was Sie auch zu thun haben, Sie augenblicklich kommen müssen, wenn ich nach Ihnen schicke. Was ich thun werde, welchen Weg ich einschlagen werde, kann ich jetzt nicht sagen, denn mir schwindelt der Kopf und ich kann keinen Gedanken fassen, aber wenn ich Sie rufen lasse, brechen Sie sogleich auf und lassen sich keine Minute zurückhalten."

„Ja, Junker Adalbert, ich verspreche es Ihnen."

„Sie haben nichts zu befürchten, Betty," fügte er sanfter hinzu.

„Ich werde dafür sorgen, daß Ihnen kein Leid [illegible], ich werde nichts thun, was Ihnen Ungelegenheiten bringen könnte."

„O, deßhalb bin ich unbesorgt, Junker Adalbert," erwiderte sie vertrauensvoll. „Jetzt, wo ich Ihnen Alles gesagt habe, bin ich befriedigt. Ich werde mich streng nach dem richten, was Sie sagen."

„Das ist die Adresse des Hauses, wo ich wohne," sagte sie, ein Papier aus der Tasche ziehend. „Ich habe bis jetzt als Näthermin gearbeitet."

Als sie dies sagte, entfiel ihrer Hand ein zerknitterter, schmutziger Zettel. Sie bückte sich und hob denselben auf.

„Sehen Sie, dies ist die Adresse, welche Fräulein Braun mir den Morgen, wo ich davonlief, in der Hütte aufgeschrieben hat, dahin sollte ich gehen."

„Ich werde sie aufheben," erklärte Adalbert. „Vielleicht kann das dazu beitragen, ein neues Glied zu der Kette zu liefern. Himmel, was soll ich beginnen, um dieses Gewebe zu entwirren!"

Betty trocknete ihre Augen und, nachdem sie sich wieder gefaßt hatte, brachte Adalbert sie zu einer Droschke.

Dann ging er zurück und setzte sich, den Kopf in die Hände gestützt, in dem Comptoir hin, um nachzudenken. Aber trotz allen Grübelns konnte er dem Geheimniß nicht auf den Grund kommen.

Daß Dürrenstein das schlaue Complot geschmiedet, um ihn in Evas Augen zu brandmarken, davon fühlte er sich überzeugt, aber welchen Antheil hatte Adelheid daran genommen? Sein altes Mißtrauen gegen sie kehrte wieder. Er dachte daran, wie seltsam sie sich in letzter Zeit oftmals benommen, und doch hatte sie ihn mit der Hingebung einer Schwester gepflegt, hatte ihm ihre Liebe gestanden und war im Begriff, seine Gattin zu werden. Warum hatte sie ihm nie von dem Diebstahl und dem Auffinden der Vase gesprochen? Warum hatte sie ihm nicht Alles mitgetheilt und ihm geholfen, sich von der Schande zu reinigen, die auf ihm lastete?

Er stand endlich, matt und abgespannt, auf, um Herrn Geßler aufzusuchen.

„Nun!" rief dieser, betroffen über Adalberts Aussehen, aus. „Was ist Ihnen denn begegnet?"

„Ich habe schlimme Nachrichten erhalten und möchte Sie um einen oder zwei Tage Urlaub bitten!"

„Einen oder zwei Tage? Aber Mensch, Sie wollen ja übermorgen heirathen!" rief Herr Geßler, ihn verwundert anstaunend.

Adalbert faßte sich mit der Hand nach der Stirn.

„Ich hatte es vergessen."

„Vergessen?"

„Aber ich will trachten, rechtzeitig wieder zurück zu sein. Ich muß gehen. Ich muß! Sagen Sie Fräulein Braun —" er hielt inne; was sollte er ihr sagen lassen? „Nein, sagen Sie ihr nichts, nur, daß ich schlimme Nachrichten erhalten habe und auf das Land müßte. Bitten Sie sie, nicht zu sehr auf mich zu zürnen, weil ich sie so plötzlich und gerade jetzt verlasse; aber sagen Sie ihr, daß das Geschäft, welches ich vorhabe, keinen Aufschub leide und wichtiger sei als unsere Hochzeit."

„Menschenkind, was haben Sie vor?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Fragen Sie mich nicht!" sagte Adalbert. „Haben Sie Vertrauen zu mir, Herr Geßler?"

„Welche Frage! Ich würde Ihnen Alles anvertrauen, was ich in der Welt besitze und was ich außerdem noch von meinen Freunden dazu borgen könnte," war die charakteristische Antwort. „Aber es gefällt mir nicht, Sie so aufgeregt zu sehen, Sie werden sich wieder krank machen."

„Ich würde wahnsinnig werden, wenn ich hier bleiben müßte und mein Geschäft nicht besorgen könnte," entgegnete Adalbert. „Gott befohlen, lieber Freund. Ich bin in großer Bedrängniß; aber Niemand, selbst Sie nicht, kann mir helfen."

Herr Geßler schüttelte ihm die heiße Hand und verließ ihn, zu zartfühlend, um ihn noch durch ein weiteres Gespräch zu ermüden.

Adalbert ging in das Haus, packte eilig seinen Handkoffer und befand sich nach einer halben Stunde schon auf dem Wege zum Bahnhof.

Was er vorhatte, war ihm selbst noch nicht klar. Er fühlte nur das brennende Verlangen, nach Bärenfelde zu gehen, Eva von Dürrenstein von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und sich wenigstens in ihren Augen von der Last der Schmach zu reinigen, welche man ohne sein Wissen auf ihn geladen hatte.

XXXI.

Unterdessen zogen sich die Wolken über Bärenfelde immer dichter zusammen. Herr Martini verlebte in der That eine höchst angenehme Zeit und war durchaus nicht begierig, sein Geld zu empfangen. Er hatte einen kurzen Brief von Adelheid erhalten, in welchem sie ihm anzeigte, daß sie auf einer längeren Reise begriffen sei. Bis sie wiederkam und er ihr das Geld zu Füßen legen konnte, war er ganz damit zufrieden, daß Dürrenstein sein Schuldner blieb und er den Herrn im Schlosse spielen konnte.

Seine Anwesenheit dort war für Jedermann ein Räthsel. Die Dienerschaft befand sich fast in einem Zustand der Meuterei. Frau Merlin war empört und entsetzt, daß Herr von Dürrenstein einen solchen Freund besitzen und ihm erlauben konnte, sich bei seiner Frau einzudrängen. Aber Eva schwieg. Sie wechselte kaum ein Wort mit ihrem Gatten und konnte es nicht über sich gewinnen, ihn zu fragen, warum er ein solches Geschöpf, wie Herrn Martini, als Besuch im Schlosse dulde. Fast ihre ganze Zeit brachte sie bei den Armen der Gegend zu, und wenn diese nicht gewesen wären, würde ihr das Leben unerträglich gewesen sein.

In diesen täglichen Liebeswerken fand Eva, wenn auch nicht das Glück, so doch Frieden. Sie konnte so sich selbst und die bittere Vergangenheit vergessen, indem sie für andere lebte. Aber oftmals, wenn sie in eine Hütte trat, und sah ein glückliches, junges Weib an der Seite ihres Gatten, umgeben von ihren Kindern, während der Hauch gegenseitiger Liebe sie wie ein Heiligenschein umgab, dann fühlte sie einen tiefen Schmerz im Herzen und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Das wäre vielleicht auch ihr glückliches Loos gewesen, wenn sie die Tochter eines Bauern gewesen und Adalbert Walter ihr und sich selbst treu geblieben wäre. Statt dessen war sie an einen Mann gekettet, den sie verabscheute, während er als Flüchtling in der Welt umherirrte, um sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.

Nicht nur im Schlosse, sondern auch im Dorfe ließ Herr Martini es sich wohl gehen. Es genügte ihm nicht, allein unter Dürrensteins Dache den Stab zu schwingen, er hatte auch in letzterer Zeit die Gewohnheit angenommen, das Gasthaus im Dorfe mit seiner Gegenwart zu beehren, wo es sein vorzüglichstes Vergnügen war, eine Gruppe der verrufensten Bursche um sich zu versammeln, mit diesen zu trinken und sich seiner vornehmen Bekannten zu rühmen. Zuweilen, wenn er sehr guter Laune war, das heißt, wenn er zwei oder drei Gläser Branntwein mit Wasser getrunken hatte, ließ er sich herbei, ein Lied zu singen, wozu die Gesellschaft mit den Gläsern auf dem Tische klapperte und brüllend einstimmte. Dann war Herr Martini in seinem Element.

Eines Abends stahl Dürrenstein sich fast wie ein Dieb hinaus und ziellos weiter gehend, das bleiche Gesicht auf die Brust gesenkt, war er unbewußt bis auf Hörweite der Schenke näher gekommen; als er Herrn Martinis Stimme vernahm, schlich er sich an das Fenster und lauschte.

Durch eine Spalte in den Vorhängen konnte er das Gastzimmer übersehen und erblickte Herrn Martini, welcher an einem Tische saß, ein Glas dampfenden Punsches in der einen und eine von Dürrensteins Havannas in der anderen Hand. Er hatte eben ein Lied beendet und donnernder Applaus belohnte ihn dafür.

„Famos!" rief ein alter einäugiger Mann. „Ich will verdammt sein, wenn ich nicht mit einer Stimme, wie die Ihrige, mein Glück machte."

„So, meinen Sie?" fragte Martini, den Hut auf ein Ohr schiebend und den Mann mit schlauem Grinsen anblinzelnd. „Ihr Glück würden Sie machen? Nun ja, das bestreite ich nicht. Aber ich habe das nicht mehr nöthig; denn ich habe das meinige schon gemacht, meine Herren."

„Das freut uns," erschallte es im Chore.

„Ja," begann Herr Martini wieder, seine Beine ausstreckend und mit seinen Lackstiefeln liebäugelnd, „ja, ich besitze eine Goldgrube, aus der ich schöpfen kann, wann es mir beliebt. Eine veritable Goldgrube. Möchtet wohl gern wissen, wo sie liegt, nicht wahr?"

„Wahrscheinlich in Californien oder Kamerun," meinte einer der Zecher.

„Californien oder Kamerun?" entgegnete Martini, „viel zu weit!" dabei zwinkerte er mit den Augen. „Hier, die Gläser gefüllt! Seht, Kinder, ich liebe es, meine Goldgrube näher zur Hand zu haben und das habe ich. Wenn Ihr mir nicht glauben wollt, so fragt nur meinen Freund Dürrenstein," und er sah sich triumphirend um.

Dürrenstein sah, wie die Leute untereinander Blicke wechselten, hörte, wie Herr Martini ein neues Lied anstimmte, und trat, vor Wuth zitternd, seinen Heimweg an.

Was es auch kosten mochte, er mußte sich des Menschen um jeden Preis entledigen.

Noch heute Abend wollte er zu Eva gehen und von ihr das Geld fordern, und wenn sie ihn fragen sollte, wozu, und sie ihn hart bedrängen würde, nun, dann wollte er es ihr sagen.

Mit langsamen, leisen Schritten erstieg er die breite Treppe und betrat den Corridor zu Evas Zimmern. Die Thür ihres Boudoirs war unverschlossen und er trat ein und sah sich um. Er hatte seit ihrer Rückkunft nach dem Schlosse dasselbe nicht betreten und fühlte sich fremd und verlegen. Einen Fluch murmelnd, warf er sich in einen Sessel und gönnte sich einige Minuten Zeit, um sich zu dem schweren Gang in das anstoßende Zimmer, wo er sein Anliegen vortragen wollte, vorzubereiten.

Tiefe Stille herrschte im Schlosse, kein Laut ließ sich aus Evas Zimmer vernehmen. Er wartete ungefähr fünf Minuten, dann stand er auf und ging nach der Thür; dabei fiel zufällig sein Blick auf Evas Schreibtisch, der Schlüssel steckte darin und dieser Anblick erweckte einen Gedanken in ihm, der ihn stutzen machte und ihm das Blut ins Gesicht trieb. Er schlich sich an die Thüre des Schlafzimmers seiner Frau und horchte einige Augenblicke mit gespannter Aufmerksamkeit, dann zog er sich, auf den Zehenspitzen schleichend, bis zu dem Schreibtische zurück, öffnete denselben, schob ihn wieder zu und hatte jetzt Evas Checkbuch in der Hand. Aber noch zögerte er, bis er endlich mit leisem, unheimlichen Lachen das Buch aufschlug, den Wechsel und dessen Folie herausschnitt, den ersteren mit der Summe von dreimalhunderttausend Mark ausfüllte und mit Evas Unterschrift versah. Dann legte er das Checkbuch wieder an seinen Platz und stahl sich geräuschlos die Treppe hinab in das Vorhaus, um Herrn Martini zu erwarten. Er hatte nicht lange zu harren, bis er den unsicheren Schritt dieses Herrn die Freitreppe hinaufkommen hörte. Leise öffnete er die Thür und legte seine Hand auf die Schulter des Eintretenden.

„Nun, zum Teufel, wer — ah, Sie sind es, Dürrenstein!" rief Martini aus. „Meinetwegen aufgeblieben, wie? Nun, das nenne ich Freundschaft!"

„St!" machte Dürrenstein, „kommen Sie mit," und er führte ihn in sein Privatzimmer und verschloß die Thüre.

„Was soll das heißen?" fragte Martini unwirsch. „Versuchen Sie nicht etwa, mir einen Streich spielen zu wollen, Dürrenstein!" dabei fühlte er in seiner Rocktasche herum und zog einen Revolver heraus.

„Haben Sie keine Furcht," erwiderte Dürrenstein in ruhigem Tone und mit einer abwehrenden Handbewegung. „Stecken Sie das Ding nur wieder ein; Sie sind nicht nüchtern genug, um vorsichtig zu sein."

„Gut, gut, aber was wollen Sie von mir? Warum bringen Sie mich hierher?"

(Fortsetzung folgt.)

Auch nicht zufrieden.

Der „Mil. Herold" stimmt einen Klagegesang über das dortige deutsche Theater an, der auch in Chicago mit Interesse gelesen werden wird, weil bekanntlich dasselbe Directorium auch das hiesige Schiller-Theater leitet. Es scheint, daß der Versuch, auf zwei Pferden zu reiten, gänzlich mißglückt ist. Der „Mil. Herold" schreibt also:

Nur noch zwei Monate und die Saison im deutschen Theater ist zu Ende. Soll sie zu Ende gehen, wie sie begann und im Laufe der Wintermonate sich entwickelte, oder wird sie noch gewissen Erwartungen gerecht werden? Das ist die Frage.

Als seiner Zeit die hiesige Direction auch die Leitung des deutschen Theaters in Chicago übernahm, da wurden gewisse Befürchtungen laut, und diese Befürchtungen theilten sich einem größeren Theile des kunstsinnigen Publicums mit, als die Direction sich entschloß, für das neue Schiller-Theater in der Gartenstadt eine besondere Truppe zu engagiren, und als das Gerücht auftauchte, daß Herr Ferdinand Welb, der artistische Leiter beider Theater, seinen ständigen Wohnsitz in Chicago aufschlagen würde. Die gehegten Befürchtungen wurden allerdings zum Theil zerstreut, als die Direction ankündigte, daß Herr Welb nach wie vor im Stande sein werde, auch die artistische Leitung des Milwaukeer Flügels in Händen zu behalten, daß er nicht seinen ständigen Wohnsitz in Chicago aufschlagen werde, und daß es sich die Direction ganz besonders angelegen sein lassen wolle, durch Heranziehung des Chicagoer Personals in Milwaukee gelegentlich gediegene Aufführungen größerer Bühnenwerke zu ermöglichen. Es wurde ganz besonders betont, daß das Engagement einer so großen Truppe für die vereinigten Theater von Chicago und Milwaukee für Milwaukee nur einen Fortschritt bedeute, da eben dann jedes Fach und jede einzelne Rolle auch in größeren Stücken auf das Vortheilhafteste besetzt werden könne.

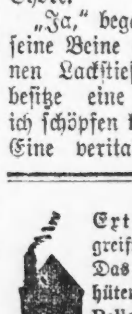
Hat sich nun ein Fortschritt fühlbar gemacht, bedeutet die diesjährige Saison thatsächlich einen Fortschritt gegen die vorjährige? Sind uns Stücke stets mit möglichst guter Besetzung vorgeführt worden, ja hat es sich erwiesen, daß größere Bühnenwerke thatsächlich gediegener dargestellt wurden, oder wurde überhaupt der Versuch gemacht, solche größeren Bühnenwerke, die ein größeres Personal beanspruchen, vorzuführen? Wir haben zu Anfang der Saison Goethes „Faust" und später Shakespeares „Kaufmann von Benedig" gesehen, aber doch sicherlich nicht mit der (das vereinigte Personal von Milwaukee und Chicago in Betracht gezogen) denkbar besten Besetzung; es wurde uns der Schiller-Laubesche „Demetrius" vorgeführt, jedoch „mit sehr wenig Volk" in der Reichstagsscene, so daß der eine Demetrius das „erregte Volk" überschreien konnte; es wurde auch die Vorführung der Wallenstein-Trilogie versprochen, ja schon auf dem Theaterzettel angekündigt, daß sie „in Vorbereitung" sei, aber die Ankündigung verschwand wieder. In vielen Fällen aber, bei Darstellungen kleinerer Stücke, war die Besetzung der kleineren Rollen eine mangelhaftere als in früheren Jahren, trotzdem es doch vielleicht ein leichtes gewesen wäre, die eine oder andere Kraft aus dem Chicagoer Ensemble hierher kommen zu lassen.

Was man in Milwaukee nach den Ankündigungen erwartet hatte, das war ein Fortschritt gegen früher: die häufigere Vorführung größerer Bühnenstücke mit möglichst vollkommener Besetzung auch der kleinen und kleinsten Rollen. Von einem solchen Fortschritt hat sich aber wenig oder nichts bemerkbar gemacht, der artistische Leiter des Theaters hat so ziemlich seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit den Vorstellungen in Chicago gewidmet und den sicherlich brauchbaren Regisseuren hier sind in mancher Beziehung die Hände gebunden, die Besetzung der Rollen aber ließ, wie schon erwähnt, sehr häufig sehr zu wünschen übrig, ja das Possen-Personal hatte manchmal dann mitzuwirken und mitzuhelfen, wenn man sich hätte bemühen sollen, die besten Kräfte herbeizuziehen. Die Chicagoer traten wohl zweimal hier als Ensemble auf, herbeigezogen aber, um mit den hiesigen Kräften zusammenzuwirken, wurden sie nicht und eine Vorstellung mit dem Gesammtpersonal der vereinigten Theater haben wir in dieser Saison noch nicht erlebt.

Es war Zeit, ein ernstes Wort in der wohlwollendsten Weise, wie es hier geschehen, zu reden. Dem kunstliebenden Publicum Milwaukees ist das deutsche Theater an's Herz gewachsen, aber eben deßhalb schaut es mit wachsamem, ja vielleicht eifersüchtigem Auge auf dasselbe und bemerkt sofort, wenn ein Stillstand auf der fortschreitenden Bahn eintritt. Stillstand aber heißt auch hier Rückschritt. Ueber das Repertoir im Allgemeinen ist nicht geklagt worden, wenn auch vielleicht der Posse durch das Gastspiel zweier Soubretten und des Komikers Thomes ein etwas zu weites Feld eingeräumt wurde, aber man hatte eben so Manches erwartet, was sich bis jetzt nicht eingestellt hat.

Noch liegen zwei volle Monate vor uns und noch kann zum Theil nachgeholt werden, was versäumt wurde, so daß wieder ein freier Blick in die Zukunft eröffnet und der abscheuliche Gedanke verscheucht wird, daß das Milwaukeer Theater — für so lange Zeit das erste, beste und gediegenste deutsche Theater westlich von New York, ja überhaupt in den Vereinigten Staaten, — eine Art Anhängsel des Chicagoer Theaters geworden sei. Hoffentlich erscheint auch wieder die Ankündigung auf dem Programm, daß Schillers „Wallenstein" oder ein anderes großes Bühnenwerk uns noch und zwar mit Heranziehung des gesammten Personals vorgeführt wird, und hoffentlich auch werden diese Zeilen an der betreffenden, maßgebenden Stelle in dem Geiste aufgefaßt, in dem sie geschrieben sind.

— Collector: (wüthend): Wann werden Sie mir bezahlen, was Sie mir schuldig sind? — Schuldner gibt keine Antwort. — Collector: Sogar die Antwort auf meine Frage bleiben Sie mir Schuldig? Elender Wicht!



Extravagante Lebensweise greift auf die Dauer die Leber an. Das richtige Ding, um dies zu verhüten, sind Dr. Pierce's Pleasant Pellets. Man nehme eines dieser kleinen Pillchen zur Regulirung und gelinden Erweichung, — drei für kräftiges Abführen. Es sind die kleinsten Pillen, am leichtesten zu nehmen; ihre Wirkung ist die angenehmste und natürlichste. Sie wirken auf die Dauer Gutes. Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, biliöse Anfälle, gastrisches oder biliöses Kopfweh und alle Störungen der Leber, des Magens und der Eingeweide werden durch sie verhütet, gelindert und kurirt.

Es wird garantirt, daß sie in jedem Falle Befriedigung gewähren, widrigenfalls das dafür bezahlte Geld zurückerstattet wird.

Die schlimmsten Fälle von chronischem Katarrh und Schnupfen weichen vor Dr. Sage's Catarrh Remedy. Die Eigenthümer desselben sind dessen so gewiß, daß sie für einen unheilbaren Fall $500 Belohnung offeriren.

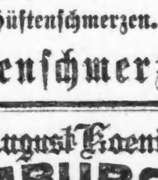
St. Jakobs Oel

TRADE MARK

— heilt —

Rheumatismus,
Quetschungen,
Zahnschmerzen,
Brandwunden,
Neuralgie,
Verstauchungen,
Verrenkungen,
Frostbeulen,
Hüftenschmerzen.
Rückenschmerzen.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER



TRADE MARK
BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, der Lungen
und der Kehle.
Nur in Original-Packeten.
Preis — 25 — Cents.
Preis — 25 — Cents.
Preis — 25 — Cents.

Dr. A. ROSENBERG
stützt sich auf 30jährige Praxis in der Behandlung geheimer Krankheiten. Junge Leute, die durch Jugendsünden und Ausschweifungen geschwächt sind, Damen, die an Funktionsstörungen und anderen Frauenkrankheiten leiden, werden durch nicht angreifende Mittel gründlich geheilt. 125 S. Clark Str. Office-Stunden 9—11 Vorm., 1—3 und 6—7 Abends.

Gesundheit und Wohlbehagen werden zerstört durch den Gebrauch schlechten Rauch-Tabacks. Der einzige Taback der sich durch alle Veränderungen der Zeit und trotz aller Concurrenz erhalten hat, ist Blackwell's Bull (Stier) Durham Rauch-Taback.

Eine Frage — Warum?

Ein großes Renommee — Weil er immer rein, immer derselbe, immer der beste ist. Solch ein Renommee sagt mehr als ganze Bogen voll „Geschwätz." Er ist gerade so gut heute als je und er ist der Taback für Euch.

Für Euch

Guter Rath — Wenn Ihr raucht, dann sollet Ihr Bull (Stier) Durham rauchen. Wir bitten nur um einen Versuch.

Eine Thatsache — Für alle Zeit — Fürchtet nichts — Unveränderlich — Geschwätz gilt nichts

Blackwell's Durham Taback Co., Durham, N. C.

Der Wasserdoktor
(Dr. GRAHAM)
behandelte, wie bekannt, seit den letzten 15 Jahren mit größtem Erfolg alle die hartnäckigen, hoffnungslosen, veralteten und langjährigen Krankheiten und Leiden beiderlei Geschlechts durch die in Deutschland, sowie hier so bewährte Methode von Untersuchung des Wassers (Urins).

Sichere Hilfe und glückliche Wiederherstellung garantirt in Lungen-, Leber-, Nieren und Unterleibs-Leiden; Nervenleiden und Frauenkrankheiten, sowie Muttervorfall, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Kreuzweh, schmerzhafte, unregelmäßige oder unterdrückte monatliche Regeln, häufiges Wasserlassen, Schneiden und Brennen, Drängen nach unten und allen chronischen, Privat- und Geschlechtsleiden beiderlei Geschlechts durch den Gebrauch von seinen
Sieben Lieblings-Medikamenten.
in denjenigen Krankheiten, wozu sie geeignet und für deren gründliche Kur sie bestimmt sind.
☞ Tausende hiesiger Familien bestätigen mit Danksagungs-Zeugnissen die wunderbare Heilkraft seiner von ihm persönlich zubereiteten Heilmittel und die fast erstaunlichen Kuren, die erreicht wurden, nachdem alle anderen fehlten.
☞ Der Wasser-Doktor bereitet seine eigene Medizin und steht deshalb mit der Apotheke in keinerlei Verbindung.
☞ Diese Lieblings-Medikamente kuriren nur solche Krankheiten, wofür sie einzeln empfohlen sind, und sind allein zu haben in der
Office: 363 S. State Str.,
eine Treppe hoch.
CHICAGO, - - - - - ILL.
Sprechstunden: 11—2 Uhr. Abends 6—8 Uhr, Sonntags geschlossen. Unentgeltliche Consultation.

Dr. G. W. Lawrence, Manager. 20jährige Erfahrung. — Dr. C. Graham, Behandelnder Arzt. 20jährige Erfahrung.
The People's Dental Parlors,
Zähne ohne Platten.
Kein Gas.
Keine Schmerzen.

363 STATE STR., Ecke Harrison Str.,
The Peoples Dental Parlors ist das einzige unter dem Staatsgesetz incorporirte Institut dieser Stadt für Beförderung und Praxis schmerzloser Zahnheilkunde in sämmtlichen Branchen zu populären Preisen. Goldgefütterte Platten für $10. Dies sind die einzigen Platten, welche das Wundwerden des Mundes verhüten und leicht reinzuhalten sind. Silberfüllung und Zahnziehen kostenfrei, wenn andere Arbeiten geliefert werden. Mehr als 500 schriftliche Zeugnisse werden auch den größten Zweiflern beweisen, daß wir wirklich Zähne ausziehen ohne Schmerzen.
Gebiß bester Zähne $7.00
Volles Gebiß, mit Gold eingelegt . $10.00
Goldfüllung . . . . . . 50c aufw.
Schmerzloses Zahnziehen 50c
(Auf Wunsch wird Lachgas gegeben.) Arzt stets anwesend. Nur erster Classe Arbeit. Jede Arbeit garantirt. — Leichte Abzahlungen für Unbemittelte. Offen Abends bis 8 Uhr; Sonntags von 10 bis 4 Uhr. Sprecht bei uns vor, und Ihr werdet finden, daß wir thun, was wir anzeigen.
PEOPLE'S DENTAL PARLORS, 363 State Str.,
Ecke Harrison Str. — Bewahret dies auf für späteren Gebrauch. Alte Platten reparirt oder in Tausch genommen. Zähne polirt und gereinigt, $1.00; Untersuchung der Zähne kostenfrei. Deutsche Bedienung.
18ja, mija, bw

Erster deutscher Zahn-Arzt Chicago's. Dr. HUXMANN — Spezialitäten: Zähne ohne Platten, (sog. Kronen- u. Brücken-Arbeiten.) Ganz Porzellan-Gebisse. Die gesündeste und beste Prothese, welche selbst Sachverständige als solche im Munde nicht erkennen! Einzelnes Gebiß, . . . $60.00 Oberes und unteres Gebiß, $100.00 Alle anderen zahnärztlichen Operationen werden auf's Beste ausgeführt.

Dr. KUESTER Zahn-Arzt. — ..Jetzt im.. Schiller-Theater. Specialität: Feine Goldfüllung. Alle anderen zahnärztlichen Operationen werden auf's Beste ausgeführt.

Dr. HENN — Früher Regimentsarzt u. Assistent im Wiener Allg. Krankenhause, ist täglich von 12-2 Uhr im Schiller-Theater.

Man benütze Elevator. SCHILLER THEATER 103 & 109 Randolph St. Zimmer 1600-1609

Wenn ihre Zähne nachgesehen werden müssen, sprechen sie zuerst bei
Dr. GOODMAN,
Zahnarzt, vor. — Lange etablirt und durchaus zuverlässig. — Beste und billigste Zähne in Chicago. Schmerzloses Füllen und Ausziehen zu halbem Preise.
Office: Dr. GOODMAN, 155 W. Madison Str.

Dr. ERNST PFENNIG
Praktischer Zahnarzt,
18 Clybourn Ave.
Feinste Gebisse, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Gold- und Emaille-Füllungen zu mäßigen Preisen. Schmerzloses Zahnziehen. 23no, mifemo, 1j

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS ST.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. H. EHRLICH,
Deutscher
Augen- und Ohren-Arzt,
heilt sicher alle Augen- und Ohrenleiden nach neuer, schmerzloser Methode. — Künstliche Augen und Gläser verpaßt.
Sprechstunden: 1108 Masonic Temple, von 10 bis 3 Uhr. — Residenz: 346 Lincoln Ave., 8 bis 9 Uhr Vormittags, 5 bis 7 Uhr Abends. — Consultation frei. 2bo, 1j

Eye and Ear Dispensary.
Alle Krankheiten der Augen und Ohren behandelt. Künstliche Augen auf Bestellung angefertigt. Brillen angepaßt.
☞ Rathertheilung frei. 18mzlj
210½ Clark Str., Ecke Adams Str., Zimmer 1.

Dr. H. C. WELCKER,
Augen- und Ohren-Arzt,
4 Jahre Assistenzarzt an deutschen Augenkliniken.
Sprechstunden: Vormittags, Zimmer 1004—1006 Masonic Temple, ½10—½11 Uhr, Nachm., 449 E. North Av. 2—½5 Uhr; Sonntags, 9—11 Vorm. 29fplj

Dr. M. GRUBER,
No. 209 North Clark Str.
☞ Untersuchung frei.
Schnelle u. sichere Behandlung sämmtlicher geheimen Krankheiten beiderlei Geschlechts.
Weißer Fluß, Gebärmutterleiden, Mattigkeit, Lebensüberdruß, Haut- und Blutkrankheiten. 11ftmifmomi
Sprechstunden: 9—6:30; Sonntags 9—12.
Behandlung und Medizin zu den niedrigsten Preisen.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikant Otto Kaltzich, Zimmer 1, 183 Clark Str., Ecke Madison.

Keine Kur, Keine Zahlung | Dr. KEAN
Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. .... Chicago.

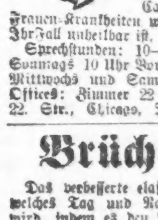
Männer-Schwäche.
Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit mittelst der La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.
Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.
Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.
1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.
Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen. Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfweh, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den afficirten Theilen angewandt.
Der La Salle'sche Bolus ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blase und Vorsteherdrüse.
Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an
Dr. Hans Treskow,
822 Broadway, New York, N. Y.

Kinderlose Ehen
sind selten glückliche.
Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten Deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schiller's: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken in deutscher Sprache, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse:
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.
Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Herrn. Schimpfky, 276 North Ave.

Private, Chronische
— und —
Nervose Leiden
sowie alle
Haut-, Blut- und Geschlechtskrankheiten
und die schlimmen Folgen jugendlicher Ausschweifungen, Nervenschwäche, verlorene Manubarkeit, u. s. w., werden erfolgreich von den lang etablirten deutschen Aerzten des Illinois Medical Dispensary behandelt und unter Garantie für immer kurirt. Frauen-Krankheiten, allgemeine Schwäche, Gebärmutterleiden und alle Unregelmäßigkeiten werden prompt und ohne Operation mit bestem Erfolge behandelt. Arme Leute werden Freitags von 2 bis 4 Uhr frei behandelt, und haben dann nur einen mäßigen Preis für Arzneien zu bezahlen. Consultation frei. Auswärtige werden brieflich behandelt.
Sprechstunden: Von 9 Uhr Morgens bis 7.30 Abends; Sonntags von 10 bis 12. Adresse:
Illinois Medical Dispensary,
7de, 1j — 183 S. Clark Str., Chicago, Ill.

KING MEDICAL INSTITUTE
458 MILWAUKEE AVE.,
Ecke Chicago Ave.
Alle geheimen, chronischen und nervösen Krankheiten beider Geschlechter werden von bewährten Aerzten unter Garantie geheilt.
Behandlung, einschließlich Medizin, nur $0 per Monat.
Machet uns einen Besuch. Consultation frei. Oder schreibt an
KING MEDICAL INSTITUTE,
458 MILWAUKEE AVE.,
Ecke Chicago Ave.,
Sprechstunden 9 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends.
Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. 20sep, 6m

Nur $3 den Monat. Medizinen sind mit eingeschlossen.



Die internationalen
Aerzte und Wundärzte
werden alle gewöhnlichen Krankheiten für $3 den Monat behandeln. Ihre große Praxis macht es möglich, dieses liberale Anerbieten zu machen. Sie brauchen nicht anderswo mehr zu bezahlen, denn die Geschicklichkeit dieser Aerzte ist unübertrefflich. Chirurgische Fälle, Catarrh-, Haut-, Nerven- und Frauen-Krankheiten werden besonders behandelt. Wenn Ihr Fall unheilbar ist, wird es Ihnen frei heraus gesagt.
Sprechstunden: 10—12 Vorm., 2—6 Uhr Abends. Sonntags 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. Montags, Mittwochs und Samstags offen bis 9 Uhr Abends.
Offices: Zimmer 22 und 23, 2204 State Str., Ecke 22. Str., Chicago, Ill. bbf, bw

Brüche geheilt!
Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Catalogue auf Verlangen frei zugesandt. 25jl, 1j
Improved Electric Truss Co.,
829 Broadway, Cor. 12. St., New York.

Wichtig für Männer!
Schmitz's Geheim-Mittel
kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig. Männerschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden usw. werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse und wir senden Euch frei Auskunft über alle unsere Mittel.
3julj — E. A. SCHMITZ,
126 & 128 Milwaukee Ave., Ecke W. Kinzie Str.

Dr. T. J. BLUTHARDT.
Wohnung: 431 Centre Str.; Teleph. 906 North.
Office: 34—36 Washington Str., Venetian Building. — Stunden: 3—5 Uhr Nachmittags. — Telephon: 3834 Main. 17le, 1j, mus

Dr. KUEHN,
früher Assistenz-Arzt in Berlin. — Specialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.
Office: 78 State Str., Zimmer 29.
Office-Stunden: 3—7. 21b, 6m, wdm

Bilder aus der Bundeshauptstadt.

Entworfen für die „Abendpost“.

Das Diplomatische Corps.

Die Gesandtschaften fremder Nationen sind ein hervorragender Bestandtheil der „Gesellschaft“ der Bundeshauptstadt, und bei ceremoniellen Gelegenheit erregen die Diplomaten in ihren glänzenden Uniformen immer allgemeine Aufmerksamkeit. Ihre Regierungen an Galatagen und in der Gesellschaft zu repräsentiren, ist die Hauptpflicht der Gesandten, denn in wichtigeren Staatsgeschäften sind sie fast nur die Medien, durch welche unser Staatssecretär mit den auswärtigen Regierungen verhandelt. Es bleibt ihnen wenig Gelegenheit, sich durch eigenes Handeln auszuzeichnen, da die allgemeine Telegraphenverbindung dies unnöthig gemacht hat. Secretär Gresham könnte eben so gut mit Lord Roseberry unterhandeln, wenn die britische Regierung hier keine Legation unterhielte. Früher waren die Gesandten wirklich Bevollmächtigte, sie hatten volle Autorität, im Namen ihres Fürsten und seinen Vorschriften gemäß die wichtigsten Staatsgeschäfte abzuschließen, und es blieb ihnen eine weite Discretion; jetzt ist ihre Vollmacht nur noch nominell.

Die Gesandten der Ver. Staaten tragen nicht den höchsten Titel „Ambassador“, sondern sind nur „Envoy Extraordinary and Minister Plenipotentiary“, ein Titel, der allerdings dazu angethan ist, Schrecken und Respekt einzuflößen. Doch ist er dem ersteren Titel untergeordnet und daher müssen unsere Gesandten an fremden Höfen es sich gefallen lassen, daß ein „Ambassador“ von Marocco oder Hayti über sie gestellt wird. Doch die demokratischen Grundsätze der Republik haben immer noch der Einführung dieses aristokratischen Titels im Wege gestanden. Auch in anderen Hinsichten müssen unsere Vertreter der demokratischen Einfachheit Opfer bringen; in den fünfziger Jahren erfuhr der Congreß, daß einige unserer Gesandten bei Hoffesten in Kniehosen mit einem kleinen Seitendegen erschienen seien. Dies war denn doch zu stark. Sofort wurde ein Gesetz gemacht, daß die Gesandten in keinen anderen Beinkleidern erscheinen sollten, als in solchen, die der Congreß vorschreiben würde, nur Officiere dürften ihre Uniform tragen. Da aber der Congreß keine weiteren Vorschriften über Beinkleider machte, so kamen die Gesandten in die verzweifelte Lage, entweder gegen die Gesetze ihres Landes zu verstoßen oder dem Gebrauch dieses höchst unentbehrlichen Kleidungsstückes zu entsagen. Viele wählten das Erstere, andere kamen auf den glücklichen Gedanken, sich von ihren Gouverneuren zu Generälen der Staatsmiliz ernennen zu lassen, und sahen dann mit ihren prangenden Uniformen geringschätzend auf die Kniehosen ihrer weniger glücklichen Collegen herab. Auch in Betreff des Gehaltes stehen unsere Gesandte weit hinter denen anderer Mächte zurück; nur fünf Gesandtschaften, London, Berlin, St. Petersburg, Paris und Mexico, bringen $17,500, während der englische Gesandte in Paris oder Berlin $50,0000 Gehalt und $100,000 für Festessen, Bälle u.s.w. bekommt. Um ihrer Stellung angemessen zu leben, müssen unsere Gesandten stark aus ihren Privatmitteln beisteuern.

Die Gesandten in Washington verkehren in Geschäftssachen nicht direct mit dem Präsidenten, sondern nur mit dem Staatssecretär; sie werden aber bald nach ihrer Ankunft hier vom Staatssecretär dem Präsidenten vorgestellt und werden wenigstens einmal des Jahres zu einem großen Festessen im Weißen Hause eingeladen. Im Ganzen ist die Gesandtencolonie hier von Zänkereien verschont geblieben, obgleich einige Unannehmlichkeiten vorkamen, die zum Theil zur Rückberufung der Unliebsamen führten. Genet war der erste, den dieses Schicksal ereilte; in 1793 kam er nach Amerika, gründete Jakobinervereine, rüstete Schiffe für Frankreich aus und suchte auf alle mögliche Art die Ver. Staaten in den englisch-französischen Krieg zu verwickeln. Seine Zurückberufung wurde daher peremptorisch vom Präsident Washington verlangt. Nach dem Bürgerkriege wurden mehrere jüngere Mitglieder südamerikanischer Gesandtschaften zurückberufen, da sie sich durch allgemeine Frechheit und beständige Schuldenmacherei mißliebig gemacht hatten. Die Glieder einer Legation sind durch ihre Stellung gegen alle gerichtlichen Verfolgungen geschützt, da sie nur unter den Gesetzen ihres eigenen Landes stehen. Ein Geizhals benutzte vor einigen Jahren dieses Privilegium, um sich, nachdem er in der ganzen Stadt Schulden gemacht, seine Gläubiger vom Leibe zu halten. Auch sparte er so sehr an seiner eigenen Familie, daß diese sich an ihre Nachbarn um Lebensunterhalt wenden mußte. Natürlich erfolgte auch seine Heimkehr nach Südamerika sehr bald.

Die Secretäre und Attaches, die in jeder Gesandtschaft zahlreich vertreten sind, haben noch weit weniger zu thun, als ihre Vorgesetzten. Drei bis vier Secretäre thun die Arbeit, welche einem anständigen Comptoirschreiber eine Kleinigkeit wäre. Doch sind sie bei gesellschaftlichen Gelegenheiten unentbehrlich und ihre strahlenden Uniformen, sowie ihre stets feine Bildung machen sie natürlich zu den Lieblingen der jungen Damen. Gewöhnlich sind sie Männer von etwas Vermögen, denn von ihrem Gehalte könnte kein Schulmeister leben. Die vielen Diners, die sie besuchen, sind ihnen daher doppelt angenehm. Dauernde Liebschaften spinnen sich auch zuweilen an, namentlich zwischen armen Baronen und Millionärstöchtern. Doch, Dank der Einsicht, daß Titel sehr leer sind und eine Ehe selten glücklich machen, wird die Jagd nach Edelwild nicht mehr so stark betrieben.

Die bedeutendste Gesandtschaft in Washington ist die britische, die ein eigenes prächtiges Gebäude bewohnt, welches vor fünfzehn Jahren für $125,000 errichtet wurde. Nur einige kleine Zimmer dieses Palastes werden für diplomatischen Geschäfte benutzt, der übrige Theil ist die Wohnung des Gesandten, in welcher eine ebenso große Gesellschaft wie im Weißen Hause empfangen werden kann. Die früheren englischen Gesandten waren meistens Wittwer oder alte Junggesellen, unter ihnen Fox, der durch seine außerordentliche Häßlichkeit und durch sein tolles Spielen mit Webster, Clay und Buchanan berühmt wurde, unter ihnen auch Lord Bulwer Lytton, der berühmte Schriftsteller. Doch der jetzige Inhaber, Sir Julian Pauncefote, G. C. B., G. C. M. G. (was ungefähr so viel heißt als Ritter des schwarzen Adlerordens), ist nicht nur verheirathet, sondern hat auch zwei Töchter, die in Washington äußerst beliebt sind. Er ist ein echter, stattlicher, Beef und Claret Engländer, rosig und voller Leben, und amüsirt sich bei seinem Gehalte von $30,000 vorzüglich.

Die deutsche Gesandtschaft besitzt auch ihr eigenes Haus an Massachusetts Avenue, nachdem sie ihr früheres anspruchsloses Heim verlassen hat. Dort wohnt in gut deutscher Gemüthlichkeit, natürlich in höchster Eleganz, Herr von Holleben, und das Fleckchen Erde, auf dem das Haus steht, ist deutscher Grund und Boden, keine andere Macht der Welt hat dort irgend welche Rechte.

Alle anderen Legationen, die von Mexico ausgenommen, bewohnen gemiethete Häuser. Von besonderem Interesse sind die asiatischen Gesandtschaften, von Japan, China und Korea. Die Chinesen, ungefähr zwölf an der Zahl, mit drei Damen, bewohnen das sogenannte „Stewart Schloß“ am Dupont Circle. Das große Haus enthält die Einrichtung, mit welcher Senator Stewart es versah, aber seine jetzigen Bewohner haben es durch chinesische Verzierungen, Bilder und Möbel gänzlich nach ihrem Geschmacke umgewandelt. Der Minister Tsui Kwo Yin versuchte es, große Empfänge zu halten, doch fiel beim ersten der Pöbel so über die Speisen her und richtete im ganzen Hause solche Verheerung an, daß er seine Gastfreundlichkeit doch etwas einschränken mußte. Seine Frau, eine der berühmtesten Schönheiten Chinas, trägt nur ihre einheimische Tracht und erscheint nie in der Gesellschaft, doch geht sie täglich mit großer Begleitung und gänzlich verschleiert spazieren.

Der japanische Gesandte, Herr Tateno, und seine Frau, sind vollständig amerikanisirt, kleiden sich nach der neuesten Mode und bewegen sich mit Sicherheit in der feinsten Gesellschaft. Er ist ein Millionär und kann daher seiner kleinen Frau Kleider von Worth kaufen, die den Neid der Amerikanerinnen erregen. Die jungen Secretäre der Gesandtschaft haben den wohlerworbenen Ruf, an Bildung keinem ihrer Collegen nachzustehen.

Die Koreaner, Yak Chung Yang, und seine Frau, sind auch bemüht, sich unsere Bildung im höchsten Maße anzueignen. Frau Yang wird sechs Stunden täglich von auserlesenen Lehrern in der englischen Sprache und Literatur unterrichtet und macht erstaunliche Fortschritte in ihren Studien. Sie ist die jüngste der Gesandtenfrauen und erscheint nur bei den höchsten Staatsgelegenheiten in ihrem interessanten Nationalcostüm, sonst immer in amerikanischer Kleidung. Arno.

Die Chinesen-Deportation.

Das Schauspiel, welches die Ver. Staaten am 5. Mai d. J. bieten werden, wenn das Geary Chinesen-Gesetz nicht aufgehoben oder als ungiltig erklärt werden soll, wird etwas Einziges in seiner Art sein. Als das Ausnahmegesetz gegen die Socialisten in Deutschland in Kraft trat, erfolgten einige Hundert Ausweisungen in den größeren Städten. Die Ausgewiesenen konnten sich aber in den nächstgelegenen Bezirken festsetzen. Hier dagegen sollen, wenn keine Aenderung eintritt, 120,000 Chinesen aufgegriffen, auf Schiffe geschleppt und nach China deportirt werden.

Das Geary-Gesetz schreibt vor, daß sämmtliche in den Ver. Staaten wohnhaften Chinesen sich bei den Steuerbeamten unter Beibringung von Photographien registriren lassen müssen. Darauf bekommen sie ein Certificat, welches die Rechtmäßigkeit ihres Aufenthalts bestätigt und das sie beim Verlassen des Landes abgeben müssen. Chinesen, welche nach Verfluß eines Jahres vom Erlaß dieses Gesetzes an ohne solche Certificate gefunden werden, sollen wegen gesetzwidrigen Aufenthalts vor die Gerichte gebracht und denselben Strafen unterworfen werden, welche auf das gesetzwidrige Betreten der Ver. Staaten gesetzt sind. Neben den Strafen ist auch Deportirung der Chinesen nach dem Lande vorgesehen, von welchem sie kamen; betraten sie jedoch das Gebiet der Ver. Staaten über ein diesen benachbartes Land, so sollen sie nach China spedirt werden.

Am 4. Mai ist der Termin der Registration abgelaufen. Die chinesische Regierung hat gegen das Gesetz protestirt, welches ohne Zweifel gegen den Burlingham Vertrag verstößt. Die hiesigen Chinesen lassen sich nicht registriren: sie sind offenbar von den chinesischen Gewalten, welche sie beherrschen, so instruirt worden. Der Congreß vertagt sich nächstens und macht keine Miene, das Gesetz zu widerrufen. Am 5. Mai soll die große Razzia auf die Chinesen eröffnet werden. In San Francisco und Umgegend, wo 50,000 Chinesen wohnen, trifft man Vorkehrungen für die Razzia. „Der Collector“, so heißt es in einem Bericht, „hat seinen Plan fertig. Er wird eine große bewaffnete Macht aufbieten und gleichzeitig mehrere tausend Chinesen verhaften lassen. Diejenigen, welche keine Certificate haben, werden sammt ihrer Bagage in Wagen geworfen und nach dem Werft gebracht. Dort erwarten sie vier Dampfer, welche sie nach Goat Island, drei Meilen von San Francisco, bringen werden. Ein provisorisches Gebäude wird zu ihrer Unterkunft errichtet, bis sie nach China befördert werden können. Ein mit Scharfschützen besetztes Boot wird die Insel bewachen. So glaubt man, 20,000 der Chinesen ohne große Kosten comfortabel (!) auf der Insel unterbringen zu können. Der Collector wird sie so rasch als möglich und mit billigsten Fahrgelegenheit nach China schaffen.“

Die Bundesbehörden und die Chinesen scheinen „Bluff“ mit einander zu spielen. Was die gelben anbelangt, so leisten sie im passiven Widerstand jedenfalls erkleckliches und die Leute, welche hinter ihnen stehen, werden einen „Umfall“ ihrer Clienten schwerlich zu befürchten haben. Selbstverständlich rechnen sie darauf, daß die Ver. Staaten der Welt ein solches Schauspiel nicht zu bieten wagen werden und diese Rechnung dürfte stimmen. Der Congreß hat die Kosten dieser Massendeportation, welche auf zehn Millionen Dollars geschätzt werden, nicht bewilligt; das wäre schon ein Vorwand, warum sie nicht zur Durchführung gebracht werden kann. Eventuell sind die Bundesgerichte da, die den erwähnten Theil des Gesetzes als ungiltig, weil im Widerspruch mit Vertragspflichten stehend, erklären. Der Verdacht liegt nahe, daß man darauf speculirte, als das Gesetz, ein Präsidentschaftswahlmanöver wie vier Jahre zuvor das Scott-Gesetz, erlassen wurde. Auf die Blamage eines „back downs“ vor den chinesischen Waschmamsells kommt es unseren Staatsmännern dabei schwerlich an. Wir wenigstens glauben nicht daran, daß das Gesetz durchgeführt wird. (Philad. Tageblatt.)

Prämienbonds.

Die vor Kurzem erfolgte Entscheidung des Bundesobergerichtes, wonach europäische Prämienbonds zu denjenigen Lotterie-Papieren zählen, bezüglich deren die Correspondenz durch die Post verboten ist, sowie die ebenfalls vor Kurzem erfolgte Conversion einiger österreichischer Staatsanleihen, wird jetzt von verschiedenen, unter dem Namen von allen möglichen „Banking Companies“ existirenden Händlern europäischer Prämienbonds, bezw. von deren Agenten in der Weise ausgebeutet, daß dieselben Circulare verbreiten, in welchen den Besitzern von Prämienpapieren empfohlen wird, ihre Papiere unverzüglich zu veräußern oder umzutauschen. Als Grund für den als durchaus nothwendig bezeichneten Umtausch wird in den Circularen angegeben, daß durch die Entscheidung des Bundesobergerichts der Besitz derartiger Papiere verboten sei, oder daß die Papiere durch die Conversion werthlos werden.

Das Resultat dieses schwindelhaften Gebahrens besteht in vielen Fällen darin, daß den Besitzern von Prämienbonds solche gegen minderwerthige Papiere, welche die Agenten als „Garantiescheine“ bezeichnen, abgenommen oder daß die Original-Prämienbonds gegen ein, zur Abnahme neuer Bonds verpflichtendes „Certificat“ als Zahlung angerechnet werden.

Einige der Händler solcher Prämienbonds gehen sogar soweit, sich als directe Agenten der österreichischen oder serbischen Regierung auszugeben.

Einem New Yorker Bankhause sind mehrere Fälle bekannt geworden, in welchen sich ein Händler in Prämienbonds als Angestellter dieses Bankhauses vorstellte, um Besitzern von Prämienbonds den Verkauf oder Umtausch ihrer Papiere zu empfehlen, wobei dann eines der erwähnten Circulare oder Certificate zurückgelassen wird. Nach einigen Tagen erschien dann ein, jedenfalls mit dem vorerwähnten in Verbindung stehender, anderer Händler, welcher die von seinem Agenten gegebenen Rathschläge unter Beidrückung seines Siegels guthieß.

Den Besitzern von Prämienbonds oder Denjenigen, welchen derartige Bonds zum Kaufe angeboten werden, ist deshalb zu empfehlen, auf ihrer Hut zu sein.

„Abendpost,“ tägliche Auflage 36,000.

Billige Raten für die Inaugurations-Festlichkeiten.

Zu der Amtseinführung Clevelands und Stevensons am 4. März in Washington werden Excursions-Tickets, über die Baltimore & Ohio-Eisenbahn, „The Picturesque Route“, zum Verkauf ausliegen an den Billetschaltern der größeren Bahnen des Westens, sowie in den Ticket-Offices der Baltimore & Ohio-Bahngesellschaft. Der Fahrpreis von Chicago nach Washington und zurück beträgt $17.50. Diese Tickets sind zu haben vom 28. Februar bis zum 4. März incl. und sind giltig für die Rückfahrt bis zum 8. März incl.

Die Baltimore & Ohio-Bahn ist die kürzeste Linie nach Washington von fast sämmtlichen Punkten des Westens. Ihre Züge haben ausschließlich Vestibul-Waggons und befördern Pullman Schlafwagen.

Keine Eisenbahn in Amerika hat bessere Einrichtungen als die B. & O. zur schnellen, sicheren und bequemen Beförderung der großen Menschenmassen, welche Washington besuchen werden, um den Inaugurations-Festlichkeiten beizuwohnen. Ihre sehr lange Erfahrung in der Beförderung großer Massen zu früheren Amtseinführungen, G. A. R. Feldlagern, Knight Templar Conclaven und ähnlichen Versammlungen größeren Maßstabes, wird sich bei der kommenden Inauguration als sehr werthvoll erweisen.

Wegen näherer Auskunft in Bezug auf Raten, Abfahrt der Züge u. s. w. wende man sich an L. S. Allen, Asst. Gen'l. Passenger Agent, The Rookery, Chicago, oder O. P. McCarty, Asst. Gen'l. Passenger Agent, Cincinnati, O.

DERNBURG, GLICK & HORNER

THE LEADER

STATE AND ADAMS STS.

Unsere täglichen Attractions-Verkäufe

haben das Interesse sparsamer Käufer erregt—

Für morgen

ist unsere Offerte eine

Extra-Spezielle—

Kleiderstoffe—

— Ausländische Kleiderstoffe für Damen für Frühjahrs- und Sommertracht. Reiche Novitäten in den neuesten Zusammenstellungen, ausschließlich von uns importirt. Pariser Kleiderstoffe, mit Seide gewirkt, passend für feine Gesellschafts- oder Promenaden-Trachten.

— 70 Stücke von 46zöll. der berühmten Carlier, ganzwollenen Silkfinished Henriettas, thatsächlicher Werth $1.00; ebenso 50 Stücke Michns Serges, 46zöll. ganz Wolle und schwer, zu, Yard **50c**

— Feine Novitäten, 42 bis 48 Zoll, ganz Wolle, Wolle und Seide, die neuesten Schattirungen in Frühjahrs-Geweben, Werth bis zu $2, per Yard **$1.00**

MARSHALL FIELD & CO.

Spezial-Verkauf von Leder-Waaren

Basement-Verkaufsraum.

Combination Card-Case für Damen—Sterling Silber Ecken—95c.
Com. Card Case—**Seal**—für Damen—Sterling Silber Ecken—$1.95
Com. Card Case—**Alligator**—für Damen—werth $2.25—$1.45.
Seal-Börsen für Damen, zu 50c., 95c. und aufwärts.
Chatelaine Bags für Damen, zu 50c., 95c., $1.45 und aufwärts.
Boston Bags für Damen, zu 95c., $1.25, $1.45, $1.95 und aufwärts.
Boston Bags, **Seal**, für Damen, zu $2.45 und aufwärts.

Aechter Deutscher Rauchtabak

fabrizirt von der Firma G. W. Gail & Ax, Baltimore, Md. „Schwarzer Reiter“, „Mercur No 6“, „Siegel Canaster No. 2 und 0“, Grüner Portorico etc. sind den Liebhabern einer Pfeife deutschen Tabaks bestens empfohlen.

Jedes ¼ Pfund Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man eine ächte **Deutsche Pfeife** wie hier abgebildet.

Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, nächste Bezugsquelle anzugeben.

Burlington Route

BESTE LINIE NACH

KANSAS CITY

Vier Züge Täglich

Schiffskarten

billiger als irgend eine andere Agentur.

Geldsendungen

pünktlich und billig besorgt.

KOPPERL & HUNSBERGER.

52 Clark Street.

Hamburg-Montreal-Chicago.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft. Hansalinie.

Extra gut und billig für Zwischendecks-Passagiere. Keine Umsteigerei, kein Castle Garden oder Kopfsteuer. D. Connelly, General-Agent in Montreal, 14 Place d'Armes.

ANTON BOENERT, General-Agent für den Westen, 92 La Salle Str.

Die „Abendpost“ bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Rechtsanwälte.

JULIUS GOLDZIER. JOHN L. RODGERS.

Goldzier & Rodgers,

Rechtsanwälte, Zimmer 39 & 41 Metropolitan Block, Chicago N.-W.-Ecke Randolph und La Salle Str.

THEODOR A. SITTIG,

Rechtsanwalt, 626 Chicago Opera House Block, Clienten wird Bürgschaft gestellt. 5ja,1m

MAX EBERHARDT,

Friedensrichter, 142 W. Madison Str., gegenüber Union Str. Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 12jalj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depots am Fuß der Lake St., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	4.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.00 V
New Orleans Postzug	2.50 V	12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	8.00 N	7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 4.05 N	* 4.45 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	b 6.30 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 4.55 N	*10.40 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.25 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausg. Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dub. bis Chicago. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags. 20ja,1j

Monon-Route. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

11. Dezember 1892.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet“	*10.30 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric“	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.15 N
Lafayette und Louisville	* 8.05 N	* 8.12 V
Lafayette Accomodation	* 3.15 N	*10.50 V

* Alle Züge täglich. 20ja,1j

Erie-Linie (Chicago & Erie Eisenbahn.) Ticket-Offices: 245 S. Clark Str., Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Ex.	*7:45 N	*7:50 N
N.Y. Bost. Vest. Lim.	*2:00 N	*8:50 A
Lima, Marion & Columbus	§7:30 N	§6:55 A
Jamestown & Buffalo Vest. Lim	*2:00 N	*8:50 A
North Judson Accomodation	*5:15 N	*9:40 N
Col., Jamest. & Buffalo Durch. Ex.	*7:45 N	*7:50 N

* Täglich. § Ausgenommen Sonntags. 9ja,1j

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station, sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.10 V	* 9.30 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 2.55 N	* 11.55 V
Pittsburg, Cleveland und Wheeling Limited	* 6.40 N	* 8.30 V
Nacht-Expreß	* 11.10 N	* 9.30 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 204 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.55 N
Terre Haute und Evansville	*10.20 N	* 6.55 V
Chig. & Nashville Limited	* 4.00 N	*10.40 V
Goodland und Attica	§ 4.00 N	* 9.55 V
Florida Limited	* 4.00 N	*10.40 V

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.47 N	* 7.15 V
	*10.45 N	* 9.59 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.47 N	* 7.15 V
	§10.45 N	* 9.59 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	* 8.00 N	† 7.45 N
Waukesha Expreß	* 4.00 N	*11.00 V

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. 20ja,1j

CHICAGO & ALTON—GRAND UNION PASSENGER DEPOT Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.15 AM	5.00 PM
St. Louis „Palace Express“	9.00 PM	7.15 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	8.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	8.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.05 PM	9.40 AM

6%

Erste Hypothek Gold-Bonds

—auf das—

Schiller-Gebäude.

Datirt 1. Dezember 1892.
Zahlbar in 10 bis 20 Jahren. Benennung $500.

Die wirklichen Kosten des Gebäudes betrugen baar (einschließlich Zinsen und Unkosten während des Bauens)	$860,000.00
Werth des Grundrenten-Vertrags (mäßige Abschätzung)	90,000.00
Gesammtsumme	$950,000.00
Gesammte fundirte Schuld	$300,000.00
Einkünfte:	
Die jährliche Miethe ist veranschlagt auf	$144,540.00
Ausgaben:	
Zinsen auf Bonds, Grundrente ($17,500), Feuerversicherungs-Prämien und Steuern (veranschlagt)	50,750.00
Bleibt für Reparaturen, Betriebskosten und Ueberschuß für die Actionäre	$93,790.00

Jährlicher Tilgungsfond von $5000, beginnend in 1897, welcher in diesen Bonds angelegt werden muß.

„The Schiller“ ist ein feuerfestes Gebäude, siebenzehn Stockwerke hoch, Eigenthum der German Opera House Company und gelegen an Randolph Str., schräg gegenüber dem Courthause, zwischen Dearborn und Clark Str. Die Gesellschaft hat einen Pachtvertrag auf 99 Jahre, **ohne Wiederabschätzung**, auf das Land, auf welchem das Gebäude errichtet ist.

Im Umkreis von weniger als drei Blocks befinden sich die down-town Endpunkte oder Schleifen der ganzen Straßenbahn-Anlagen der Nord-, West- und Südseite; die Lage des Gebäudes ist Bürgschaft dafür, daß seine Office-Räumlichkeiten stark in Begehr sein werden. **Es enthält 204 Offices** — und jede Office hat gutes Licht — ein großes und schönes Versammlungszimmer mit genügenden Nebenräumen und zwei Läden zu ebener Erde.

Das Gebäude wurde erst kürzlich fertiggestellt und die Elevators sind erst seit wenigen Tagen im Betrieb, **doch sichern die Miethscontrakte bereits ein jährliches Einkommen von über $88,000, und es wird erwartet, daß das ganze Gebäude bis zum nächsten 1. Mai vermiethet sein wird.**

Wir empfehlen diese Bonds als eine sichere und reelle Anlage.

Special-Circulare, volle Einzelheiten enthaltend, werden auf Verlangen geliefert.

Wir offeriren einen beschränkten Betrag dieser Bonds, behalten uns aber den anderweitigen Verkauf und Preissteigerungen vor.

Preis 101 und aufgelaufene Zinsen.

Ferner haben wir und offeriren zum Verkauf $1,500,000 anderer erster Classe städtischer und Corporations-Bonds. Genaue Einzelheiten auf Verlangen.

N. W. HARRIS & CO.,

Bankiers,

New York. 163—165 Dearborn Str., Chicago. Boston.

Wir verkaufen auf

CREDIT

gerade so billig, als Andere für Casse, und liefern die Waaren sofort ab.

Keine Bürgschaft.

Kleider für Herren u. Knaben, fertig oder nach Maß,

Damen-Jackets, Uhren, Diamanten, u. s. w.

auf kleine wöchentliche oder monatliche Abschlagszahlungen.

CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY

Offen bis 8.30 Abends. Samstags 11 Uhr.
173 S. CLARK STR, 2. Floor.

Eine gute Anlage.

ELMHURST LOTTEN, $175 bis $250.

Keine Zinsen berechnet. — Zahlungen $10 Baar, Rest 1 Dollar die Woche. Besitztitel mit jeder Lot.

Elmhurst ist eine Stadt von 3000 Einwohner, hat gute Schulen, Kirchen etc., liegt nur 15 Meilen vom Courthaus, an der Galena Division der Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Excursionen täglich und Sonntags um 2 Uhr Nachmittags. ,1m

DELANY & PADDOCK,

115 Dearborn Str., Zimmer 34 und 35.

Haus-Eigenthümer,

lassen Sie sich ein Certificat der „Landlords' Protective Association“ ausstellen und sichern Sie sich dadurch gegen Unannehmlichkeiten oder Beschwerden von unliebsamen Miethern. Mäßige Kosten. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Haupt-Office, Zimmer 625, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark und Washington. 11fe.1m

WER noch billige Passagescheine kaufen will, möge sich jetzt melden, denn Preise werden nächstens theurer. — Näheres bei:

Anton Boenert, General-Agent.

Vollmachten mit consularischen Beglaubigungen, Erbschafts-Collektionen, Postauszahlungen u. s. w. eine Spezialität. 2f1m

Illustrirte Weltausstellungskalender für 1893 gratis. Man beachte:

92 La Salle Str.

..Das..

Deutsche Rechtsbureau

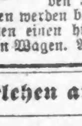
befindet sich jetzt in der Office von

ANTON BOENERT, 92 LaSalle St.

Erledigt: Erbschaftssachen, Vollmachten, und alle Rechtsangelegenheiten.

K. W. Kempf, Consulent.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 14fb,bw



Kinderwagen-Fabrik. CHAS. T. WALKER & CO., 199 Ost North Ave. Mütter, kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Wir verkaufen dieselben zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Reparaturen werden besorgt. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen hübschen Spitzenschirm zu jedem gekauften Wagen. Abends offen. 20fb4mtmomifr

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?

Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000, zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Wir leihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns, unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben der Leihenden, und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehens.

Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als Ihr wünscht.

Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.

Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Chicago Mortgage Loan Co., 86 La Salle Str., erster Flur über der Straße.

Finanzielles.

Für $60.000

6-, 6½- und 7-procentige

erste Hypotheken

im Betrage von $1200—$7500, zu verkaufen.

Ausgezeichnete Sicherheiten, zahlbar in Gold.

C. B. Richard & Co.

2ja.1j 62 S. CLARK STR.

Pocket Savings Banks Free.

Large enough for Quarters or Dimes, call and get one at the

Prairie State SAVINGS & Trust Co.

BANK AND SAFE DEPOSIT VAULTS.

Interest Paid on Deposits, FOUR INTEREST DAYS EACH YEAR.

4% MONEY to LOAN on REAL ESTATE On Monthly Payments at Four per cent. Other loans at reasonable rates.

45 So. Desplaines St., Chicago, Ills. NEAR WEST WASHINGTON ST.

Household Loan Association,

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

— Geld auf Möbel. —

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch.

☞ Es wird deutsch gesprochen.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304. — Gegründet 1854.

E. G. Pauling,

149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4ap1j

Wer Geld braucht, komme zu mir.

Ich verleihe von $20 an, billig, auf Möbeln, Pianos, Maschinen, Lagerscheine, Pelzwerk u.s.w. Größere Summen auch auf Grundeigenthum. 26mz,bw

C. M. Heise,
Room 61—62, 162 Washington Str., Top Fl.

Deutsches Bank-Geschäft.

Fremdes Geld gekauft und verkauft. Wechsel u. Postauszahlungen auf alle Plätze der Welt. Spar- und Check-Einlagen sind erbeten.

KOPPERL & Co., Bankiers, 181 Washington St.

Geld zu verleihen.

$30,000 Special-Trust-Fond auf verbessertes Stadt-Grundeigenthum.

Bau-Anleihen in Summen von $500 und aufwärts zu den niedrigsten Raten.

Beste Bedingungen. Geld jetzt in der Bank in Bereitschaft.

A. W. McDOUGALD,
20ja,2m,fmm 818 Ashland Block, 59 S. Clark Str.

CHR. FRISCHE & CO.,

101 E. Washington Str.

Extra billig: Schiffs- und Eisenbahn Billette nach allen Richtungen, Vollmachten, Erbschafts-Einziehungen, Versicherung (Insurance). Besitztitel (abst acts) untersucht. Kauf und Verkauf in Grundeigenthum. — Sonntags von 10—1 Uhr. — Oeffentliches Notariat. 20febmomifa3m

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices:
Wm. Sievert, 3204 Wentworth Av.
Terwilliger 794 Milwaukee Ave.
M. Weiß, 614 Racine Ave.
A. F. Stolte, 3254 S. Halsted Str.

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, sowie auf andere Sicherheiten. Keine Entfernung der Gegenstände. Niedrige Raten. — Strenge Geheimhaltung. — Prompte Bedienung.

CHATTEL LOAN CO., LAKE VIEW,
Zimmer 1, 503 Lincoln Ave., Turn Halle.

Geld zu verleihen — auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Bauvereins-Actien, erste und zweite Grundeigenthums-Hypotheken und andere gute Sicherheiten. 94 La Salle Str., Zimmer 33. Besucht uns, schreibt oder telephonirt uns. Telephon 1275, und wir werden Jemanden zu Ihnen schicken.